Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 22. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 11. Januar 1887.

Die Kornzölle.

Durch die Einführung der Kornzölle hat sich die Lage der Landwirthschaft verschlechtert. Diesen Satz, der für Viele etwas Befremdendes haben wird, spricht ein praktischer Landwirth aus mit der Absicht, ihn seinen Berufsgenossen zur Ueberzeugung zu machen, und er beweist ihn in umsichtiger und von Schritt zu Schritt folgerichtiger Entwickelung. Gewöhnlich begnügen sich die Gegner der Kornzölle damit, es zu beklagen, daß dasjenige, was durch die Kornzölle den Landwirthen gegeben wird, Anderen, welche die landwirthschaftlichen Producte kaufen müssen, aus der Tasche genommen wird, und sie klagen die Ungerechtigkeit dieses Vorgehens an, aber sie bezweifeln nicht, daß wenigstens den Landwirthen Etwas gegeben wird. Und die Vertheidiger der Kornzölle selbst, welche die andauernde Nothlage der Landwirthschaft beklagen, bestreiten nicht, daß die Kornzölle einen Druck auf den Consumenten ausüben; sie behaupten nur, daß dieser Druck auf Andere unerläßlich sei, um sie selbst vor dem Verderben zu schützen, denn wenn es ihnen auch jetzt trotz der Kornzölle schlecht gehe, so würde es ihnen ohne Kornzölle noch verderblicher gehen. Nun kommt ein Mann aus dem praktischen Leben und faßt den Stier bei den Hörnern. Er führt aus, daß es unzureichend sei, zu sagen, daß die agrarischen Zölle außer Stande gewesen seien, die landwirthschaftliche Nothlage zu beseitigen; es müsse vielmehr unumwunden ausgesprochen werden, daß die agrarischen Zölle die landwirthschaftliche Nothlage verschlimmert und verewigt haben, und daß, wenn man diese Nothlage wirklich gründlich heben wolle, der erste vorbereitende Schritt darin bestehen müsse, die Kornzölle abzuschaffen.

Man wird sich bemühen, die Behauptung auszusprechen, Jemand, der so sprechen könne, sei unmöglich ein wirklicher Landwirth; es sei einer von jenen unpraktischen Theoretikern, die sich die landwirthschaftlichen Wasserstiefel anziehen. Wir müssen daher den Vertreter dieser Ansicht dem Publikum zunächst vorstellen. Er heißt **Wilbrandt** und ist der Pächter des der mecklenburgischen Landstadt Malchin zugehörigen Gutes Pisede. Er zieht seinen Lebensunterhalt aus der Bewirthschaftung dieses Gutes und hat bis vor ganz kurzer Zeit ganz ausschließlich in diesem Beruf und für diesen Beruf gelebt. Im Verlaufe der gegenwärtigen Legislaturperiode ist er durch eine Nachwahl Mitglied des Reichstages geworden und hat sich der deutschfreisinnigen Partei angeschlossen. Seitdem bringt er allerdings einige Monate des Jahres in Berlin zu, ohne aber die Leitung der wirthschaftlichen Thätigkeit auf seiner Scholle aus den Händen gegeben zu haben. Die ihn gewählt haben, sind die näheren Landsleute Fritz Reuter's; die Stadt Stavenhagen liegt in seinem Wahlkreise. In der ganzen Umgegend gilt er für einen tüchtigen, erfahrenen Landwirth, und ist Jahre lang von seinen Berufsgenossen mit der Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitschrift betraut gewesen. Das Städtchen Malchin zählt etwa 6000 Einwohner; daß ein Kämmereigut, welches einer solchen Stadt angehört, nicht gerade einen fürstlichen Besitz darstellen kann, liegt auf der Hand, und wer ein solches Gut pachtet, wird sich bereit halten müssen, seine ganze geistige Kraft einzusetzen, um dasselbe einträglich zu machen. Wenn der Verfasser daher in der Vorrede versichert, daß er die ungünstige Conjunctur, mit welcher die Landwirthschaft zu kämpfen hat, selbst durchgekostet habe, so wird man ihm das glauben dürfen.

Die Schrift*), die er herausgegeben hat, um auf das Nachdenken seiner Berufsgenossen einzuwirken, ist in allgemeinverständlicher Weise geschrieben. Man merkt es derselben an, daß sie durchgängig auf lebendigen Anschauungen und praktischen Lebenserfahrungen und nicht auf theoretischen Speculationen beruht, wenn auch der Verfasser von einem umfassenden statistischen Wissen, über welches er verfügt, Gebrauch macht. Durch einen herablassend populären Ton, den man auch wohl den Vettermichelston nennt, sich Leser zu erwerben, hat nicht in der Absicht des Verfassers gelegen; seine Darstellung ist überall schlicht und durchsichtig, so daß der einfache Leser ihr folgen kann, ohne daß künstliche Mittel angewendet werden, um ihm das Verständniß zu erschließen. Wir stellen hier alle die Umstände zusammen, die einen nach Belehrung begierigen Landwirth veranlassen sollten, die Schrift zu lesen. Gelingt uns diese unsere Absicht, so wird der Verfasser die weitere Mühe auf sich nehmen, den Leser zu überzeugen.

*) Das fortschreitende Sinken der Preise unter der Herrschaft der Schutzzollpolitik, Wismar, Hinstorff.

Darstellungen dieser Art haben ja immer ihre besondern Schwierigkeiten. Daß die Sonne sich um die Erde dreht, sieht man täglich, und daß die Erde sich um die Sonne dreht, begreifen wir nur, wenn wir den herzhaften Entschluß fassen, von allen unseren Sinneswahrnehmungen zu abstrahiren. Daß ein Schutzzoll dem Producenten zu Gute kommt, leuchtet auf den ersten Blick dem Menschenverstande so sehr ein, daß schon ein gewisser Entschluß dazu gehört, sich das Gegentheil beweisen zu lassen. Wie es aber trotz des Zeugnisses unserer Sinne zweifellos richtig ist, daß die Erde sich um die Sonne bewegt, so ist es trotz jenes ersten Eindruckes des gesunden Menschenverstandes zweifellos richtig, daß ein Schutzzoll denjenigen, den er begünstigen will, schädigt. Und wie wir dem Astronomen aufmerksam unser Ohr leihen, um von ihm unsere oberflächlichen Sinneseindrücke berichtigen zu lassen, so werden wir uns auch nicht weigern können, auf dem landwirthschaftlichen Gebiete uns von einem Sachverständigen belehren zu lassen, der, wenn er uns Unrichtiges vortrüge, ja durch diese unrichtige Darstellung seinen eigenen Interessen zu nahe treten würde.

Die Darstellung Wilbrandts hat zwei Angelpunkte. Zunächst weist er nach, daß die ungünstige Conjunctur, welche unserer Landwirthschaft durch den Eintritt fremder Länder in den Wettbewerb um die Getreideversorgung Europas bereitet wurde, im Jahre 1879 ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte, und daß es aus diesem Grunde ganz verkehrt gewesen ist, einer Krankheit, die von selbst in das Stadium der Heilung getreten war, noch mit Medicamenten entgegenzuwirken.

Und sodann dehnt er den Gedanken, den wir an dieser Stelle schon mehrfach für die industriellen Producte entwickelt haben, auch auf die landwirthschaftlichen Producte aus. Hat einmal eine starke Vermehrung der Production und der Zufuhr stattgefunden, so kann das Gleichgewicht zwischen Production und Consumtion nicht dadurch wieder hergestellt werden, daß man die erstere einschränkt, sondern die letztere muß wachsen. Jeder Versuch der Preisvertheuerung, der hemmend auf die Consumtion einwirkt, verzögert die Beendigung des wirthschaftlichen Krankheitsprocesses. Diesen Satz im Einzelnen für das Getreide und andere wirthschaftliche Producte nachgewiesen zu haben, ist ein Verdienst der Wilbrandt'schen Schrift; der Aufnahme derselben scheint die Empfindung vorgearbeitet zu haben, daß es mit den agrarischen Zöllen doch eine Bewandtniß haben muß, die man noch nicht klar erkennt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. Januar. [Die gesetzliche Zulassung der Berufsvereine.] Im Gegensatze zu der Förderung des Innungswesens und den conservativen Bestrebungen auf sogenannte „corporative Organisation des Erwerbslebens" haben es bisher die Berufsvereine trotz aller Petitionen zu keiner gesetzlichen Grundlage und Gestaltung bringen können. Und doch haben die Berufsvereine der Arbeiter bei uns bereits eine höchst achtenswerthe Ausdehnung genommen. So zählten die im Jahre 1869 gegründeten deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) Ende 1884 953 Ortsvereine mit 55 150 Mitgliedern und über 200 000 M. Vermögen, daneben der Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker 14 000 Mitglieder mit 160 000 M. Vermögen, während die Hilfs- und Invalidenkassen beider Organisationen über 1¼ Millionen Mark verfügen und die Gesammtzahl der in Berufsvereinen organisirten Arbeiter an 200 000 betragen mag. Die Lage dieser Vereine — wir reden nicht von socialdemokratischen „Fachvereinen" — ist nun eine höchst precäre, wiewohl schon der Ausweis ihrer Leistungen jede gesetzliche Förderung gerechtfertigt erscheinen ließe. Haben doch allein die Gewerkvereinskassen im Jahre 1884 400 000 M. Unterstützungen ausgezahlt. In öffentlich-rechtlicher Hinsicht ist die Behandlung der Berufsvereine eine durchaus ungleiche. Während die Behörden Preußens und der andern Staaten die Gewerkvereine im Allgemeinen gewähren ließen, wurden sie in Sachsen wiederholt geschlossen und verboten. Ebenso wurden die Gewerkvereine in Straßburg zweimal aufgelöst, und das auf das alte französische Vereinsgesetz begründete Verbot bis zum heutigen Tage aufrecht erhalten. Auch innerhalb Preußens machte sich eine ganz verschiedenartige Stellung der Behörden geltend. Das Berliner Polizeipräsidium betrachtete die Gewerkvereine als rein wirthschaftliche Verbände und entband sie jeder Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses und der Anmeldung der Versammlungen. In vielen andern Orten und selbst in der nächsten Umgebung von Berlin, nämlich zu Rixdorf und Britz, wurde die entgegengesetzte Praxis gehandhabt und noch neuerdings wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes Strafen verhängt, wobei selbst die Gerichte widersprechend erkannten. Aehnliches ist in Baiern geschehen, wo die seit zehn Jahren bestehenden Berufsvereine in Fürth und Nürnberg plötzlich mit amtlicher Auflösung bedroht wurden. Eine ähnliche Unsicherheit herrscht in privatrechtlicher Hinsicht. Selbstsüchtige Personen oder Gruppen können jeden Augenblick die Existenz ganzer nationaler Vereine in Frage stellen, wenn sie nur verstehen, sich in den Besitz der Kasse zu setzen. Die statutenmäßige Versammlung des „Gewerkvereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter" beschloß in notarieller Verhandlung mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität die Verlegung der Verwaltung nach Burg und die Wahl eines neuen Generalrathes. Der alte Generalrath aber verweigerte einfach die Anerkennung dieses Beschlusses und die Auslieferung der in seinen Händen befindlichen Bücher, Schriften und Kassen des Vereins. Der neue loyale Generalrath klagte auf Herausgabe des Vereinsvermögens, wurde aber abgewiesen, da der Verein keine Corporationsrechte besitzt und die vom Gerichte gestellte Bedingung, daß sämmtliche 5000 in den verschiedensten Gegenden Deutschlands zerstreute Vereins-Mitglieder die Klage anstellen sollten, nicht zu erfüllen war. Aehnliche Mißstände ergeben sich bei der Anlegung des Vermögens der Vereine, da dieselben ohne Corporationsrechte Hypotheken nicht erwerben können. Alle diese Mißstände, von anderen ganz abgesehen, legen die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Berufsvereine dem Parlament nahe. In Anknüpfung an einen früheren Gesetzentwurf von Schulze-Delitzsch hat auch neuerdings der rührige Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, den Entwurf eines Gesetzes „über eingeschriebene Berufsvereine" überreicht, dem wir die Beachtung aller Reichsboten wünschen. Wenn Actien-Gesellschaften,

Stadt-Theater.

Sonnabend, 8. Januar.

Imogen (Cymbelin).

Versuche, „Cymbelin" auf der deutschen Bühne einzubürgern, sind seit länger als hundert Jahren gemacht worden. Das Stück ging in Wien im Jahre 1782 zum ersten Male in einer Bearbeitung von L. W. Meyer in Scene. Gegen die Mitte unseres Jahrhunderts (zu Anfang der vierziger Jahre) versuchte eine Bearbeitung Halms ihr Glück, welcher alsbald andere folgten, als da sind die von E. Dohm und von Wolzogen. Im Jahre 1853 bemächtigte sich Laube der Dichtung und brachte eine Bearbeitung zu Stande, die am Burgtheater einige Erfolge erzielte. Natürlich hat es daneben immer eine Anzahl von Regisseuren gegeben, die, wenn sich ja einmal eine Bühne dazu verstand, „Cymbelin" in ihr Repertoire aufzunehmen, mit eigenen, ihrem Geschmack entsprechenden Umänderungen aufwarteten. Neuerdings hat W. Oechelhäuser eine zweckmäßige Bearbeitung Cymbelins geliefert. Das Stadttheater hat sich bei der am Sonnabend in Scene gesetzten Vorstellung des Stückes einer von Heinrich Bulthaupt herrührenden Bearbeitung bedient, die Albert Dietrich mit einer reichlich bemessenen musikalischen Beigabe versehen hat.

Ob diese Bearbeitung auf dem deutschen Theater festen Fuß fassen wird? Ob „Cymbelin" überhaupt, in welcher Bearbeitung immer es gegeben werden mag, populär werden wird, wie es „Othello", „Romeo und Julia", „Hamlet", „Der Kaufmann von Venedig" geworden sind? Diejenigen Bewunderer Shakespeare's, welche jede Schöpfung des großen Dichters für ein vollendetes Meisterwerk halten, und in deren Augen selbst die offenkundigsten Mängel dieses oder jenes seiner Dramen sich in glänzende Vorzüge verwandeln, werden antworten: „Cymbelin" muß populär werden, und es wird populär werden, wenn es nur recht oft auf der Bühne erscheint." Man vergißt auf dieser Seite, daß sich Popularität nicht erzwingen, nicht ertrotzen läßt. Bei „Cymbelin" ist aber an ein Ertrotzen der Gunst des Publikums um so weniger zu denken, als der wichtigste Factor in dem Bündniß gegen die Ungunst des Publikums, das Theater, seine Hilfe am ehesten versagen wird. „Cymbelin" stellt an das Theater in Bezug auf die Rollenbesetzung Anforderungen, wie sie nur Bühnen ersten Ranges mit Künstlern und Künstlerinnen von entsprechender Bedeutung zu erfüllen vermögen. Die verschiedenen Bearbeitungen haben diese Anforderungen zu mildern gesucht, theils durch Streichungen einzelner Rollen, theils durch Umbesetzungen. So hat z. B. Laube in Anbetracht der starken Inanspruchnahme des männlichen Theils des Personals die Rollen des Guiderius und des Arviragus durch Damen darstellen lassen. Die Bulthaupt-Dietrich'sche Bearbeitung nimmt auf die Leistungsfähigkeit der Theater hinsichtlich der Rollenbesetzung wenig Rücksicht. Sie vermehrt sogar die große Zahl der Mitwirkenden durch Einstellung eines Tenoristen und eines Bassisten behufs Ausführung des Ständchens im zweiten und der Todtengesänge im vierten Act. Die Weglassung der Gefängnißscene im fünften Act und der in derselben vorkommenden Visionen (Vater, Mutter, Brüder des Posthumus, Jupiter), wodurch auch der Gefängnißschließer erspart wird, ist eine sehr schätzenswerthe Erleichterung, die aber die restirenden Schwierigkeiten nicht hinwegräumt. Was die Scenerie anbetrifft, so hat Bulthaupt es vermocht, den 23maligen Scenenwechsel des Originals ganz bedeutend zu vereinfachen. Bei ihm schneidet der Vorhang das Stück nur in 10 Theile, und wenn nicht an einer Stelle (in der zweiten Scene des vierten Actes, vor Imogens Erwachen) die Bühne lediglich nur deswegen abgesperrt würde, um Imogens Scheintod durch Ausführung einer sog. „schmelzenden" Musik zu verlängern, so könnte man sogar noch von einem Zwischenact weniger sprechen. (Sollte das Stück wiederholt werden, so möchten wir dringend rathen, an der beregten Stelle den Eindruck der Scene durch das gänzlich unmotivirte Herablassen der Gardine nicht zu zerstören. Man möge sich hier lieber streng an Shakespeare halten.)

Also acht bis neun Zwischenpausen! Es bedarf wohl kaum der besonderen Erklärung, daß dieselben bei ihrer am Stadttheater traditionell gewordenen Länge der stimmungsvollen Sammlung des Auditoriums sehr wenig günstig sind. Aber abgesehen davon, ist es dem Stadttheater nicht gelungen, das Drama so zu besetzen, daß ihm ein durchschlagender Erfolg hätte zu Theil werden können. Nachdem wir die in dieser Hinsicht sich geltend machenden Schwierigkeiten hervorgehoben, können wir dies mit aller Unbefangenheit aussprechen. Es bleibt dann immer noch anzuerkennen, daß die Direction überhaupt den in künstlerischer Beziehung jedenfalls bedeutsamen Versuch unternommen hat, dem Breslauer Publikum „Cymbelin" vorzuführen.

Mit Sicherheit den Eindruck festzustellen, den das Stück auf das Auditorium gemacht, ist fast unmöglich, seitdem im Stadttheater die Claque in ihrer Bevormundung des Publikums wieder einmal überaus dreist geworden ist. In der Othellovorstellung von voriger Woche konnte man sein blaues Wunder an dem fürwitzigen Walten derselben erleben; bei „Cymbelin" war es nicht ganz so schlimm, aber auch nicht viel besser. Aus wiederholten Versicherungen des Herrn Brandes wissen wir nun, daß eine „officielle" Claque im Stadttheater nicht existirt, und daß der Leiter der Bühne das Claquewesen persönlich verabscheut. Aber sollte es wirklich gar kein Mittel geben, der „inofficiellen" Claque, die es an Unverfrorenheit mit der officiellen aufnimmt, das Handwerk zu legen? Wenn die Hausgesetze des Theaters ohnmächtig sind, so möge doch das Publikum selbst sich gegen die ihm widerfahrene Vergewaltigung empören. Merkt es, daß die Claque ihren „Segen von oben" über den erwählten Bevorzugten mit unmotivirter Freigebigkeit ausgießt, so möge es die vorschnellen Beifallsspenden nur getrost niederzischen. Das wird schon helfen.

Bringt man die Scheinbegeisterung der Claque bei „Cymbelin" in Abrechnung, so ergiebt sich, daß das Auditorium in den ersten beiden Acten den Vorgängen auf der Bühne mit vollster Antheilnahme folgte, daß aber das Interesse mit dem Fortschreiten der Handlung sichtlich erlahmte.

Es wäre ungerecht, hierfür die Darstellung allein verantwortlich zu machen, da dieselbe in der zweiten Hälfte des Stücks nicht schlechter war, als in der ersten. Die Ursache ist in der Dichtung selbst zu suchen.

Die Fehler „Cymbelin's", von den Shakespeare-Verehrern sans phrase schüchtern eingestanden, aber durch allerlei geschraubte Deductionen schließlich als höchste Offenbarung des Genies ausgelegt, fallen trotz alledem so schwer ins Gewicht, daß sie unmöglich übersehen werden können.

Shakespeare's dichterische Schöpfungskraft zeigt sich freilich in dem Drama in hellem Lichte, wie man mit bewunderndem Erstaunen wahrnimmt, wenn man den Keim betrachtet, aus dem sich unter seinen Händen die fünf Acte des Stückes entwickeln. Die Erzählung Filomena's, die neunte des zweiten Tages des Decameron, welche die Geschichte der schönen und tugendsamen Zinevra enthält, ist ja Jedermann zugänglich, seitdem Boccaccio's Novellenbuch, unangefochten durch die deutsche Polizei, in jeder Buchhandlung zu haben ist. Was hat Shakespeare aus dieser Erzählung gemacht! Wie hat er die Fabel erweitert, vertieft, veredelt, damit aus Zinevra „Imogen" würde! Zu weit würde es uns führen, wollten wir dies eingehender begründen. Wer sich in die Sache vertiefen will, den verweisen wir auf die Einleitung Gildemeisters zu seiner Uebersetzung von Cymbelin in der Hallberger'schen Shakespeare-Ausgabe. Auch ertheilt das Jahrbuch der Shakespeare-Gesellschaft Rath und Auskunft in allen unser Stück betreffenden Angelegenheiten. Um einen höchst bemerkenswerthen Beitrag hat Herzberg die Imogen-Litteratur bereichert, dessen Uebersetzung der Bulthaupt'schen Bearbeitung zu Grunde liegt. Ferner hat Oechelhäuser in seiner „Einführung in Shakespeare's Bühnen-Dramen" die Meisterschaft der Charakteristik in „Imogen" umfänglich dargelegt.

Aber wenn wir auch Alles rückhaltlos zugestehen, was unserem Drama in Bezug auf die vollendete Charakteristik der Figuren, namentlich aber auf den gewinnenden Zauber, der Imogen zu einer der holdesten Gestalten der Poesie aller Zeiten und Völker macht, nach-

Wirthschaftsgenossenschaften, Hilfskassen, Innungen, Berufsgenossenschaften eine gesetzliche Anerkennung und Rechtsausstattung erlangt haben, so liegt keine Veranlassung vor, die gleiche Wohlthat den Berufsvereinen der Arbeiter zu verweigern.

* **Berlin**, 10. Jan. [Tages-Chronik.] In dem jüngst erschienenen Generalstabswerk über den deutsch-dänischen Krieg ist nachstehende Cabinetsordre des Königs Wilhelm an den Feldmarschall von Wrangel, durch welche die Heerführung thatsächlich dem Kronprinzen übertragen wurde, zum ersten Male veröffentlicht:

„Ich habe mit wahrer Freude und Genugthuung aus Ihren Briefen ersehen, wie Sie Meinen Sohn, des Kronprinzen Königliche Hoheit, immer mehr in die Geschäfte eingeführt haben, und wie es diesem gelungen ist, Ihr volles Vertrauen zu erwerben. Indem Ich Ihnen hierfür aufrichtig danke, erachte ich es für nothwendig, daß in dem eingeschlagenen Wege fortgefahren wird und daß die Mitbetheiligung des Kronprinzen Königliche Hoheit an den Geschäften in dem Armeecommando jetzt einen officiellen Charakter erhält. Ich bestimme demgemäß, daß Sie den Chef des Generalstabs und die Offiziere desselben anweisen, Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von allen erhaltenen Befehlen und eingegangenen Nachrichten Meldung zu machen, und daß Sie selbst ihm nichts verborgen halten und ihn von Allem und Jedem genau in Kenntniß setzen, so daß kein Befehl, kein Schreiben oder Telegramm militärischen Inhalts von Ihnen erlassen wird, bevor Sie nicht darüber mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Rücksprache gehabt haben. Die Erfahrungen, welche Mein Sohn so unter Ihrer Leitung sammelt, werden für seine ganze militärische Ausbildung erfolgreich sein, und Ich sprche Ihnen gern und wiederholt aus, wie Ich auch diese mit vollem Vertrauen in Ihre Hand lege. Berlin, den 30. März 1864. gez. Wilhelm."

Wie dem „B. Tgbl." aus London telegraphirt wird, veröffentlicht die „Times" folgendes Telegramm aus Kapstadt vom 7. Januar: „Man hegt Befürchtungen über das Schicksal des Herrn Lüderitz, welcher zuletzt im October an der Mündung des Orange-Flusses auf dem Wege zurück nach Angra-Pequena gesehen wurde. Es sind Leute abgeschickt worden, um den Vermißten zu suchen." — Eine Conferenz von Vorsitzenden der Berufsgenossenschaften soll am 28. d. M. abgehalten werden, um über die Genossenschaften betreffende Fragen, wie Entschädigung, Berufung 2c., zu berathen. Nachdem die Textilberufsgenossenschaften sich über Aufstellung eines gemeinsamen Gefahrentarifs verständigt haben, wird, nach den „B. P. N.", innerhalb derselben der Erlaß gemeinsamer Unfallverhütungs-Vorschriften angestrebt. — In dem Gesetz vom 28. August 1876, in welchem die deutsche Sprache zur ausschließlichen Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates bestimmt wurde, war sprachlich gemischten Landestheilen, wie den polnischen in Posen und Westpreußen, den litauischen in Ostpreußen, den dänischen in Schleswig und den kleinen wallonisch und französisch sprechenden Gemeinden der Rheinprovinz, die Vergünstigung zu Theil geworden, daß für die Dauer von höchstens zwanzig Jahren durch königliche Verordnung für einzelne Kreise oder Kreistheile der Gebrauch der fremden Sprache neben der deutschen für die mündlichen Verhandlungen und die im Wege der Verhandlung vorzunehmenden Aufzeichnungen der Schulvorstände sowie der Gemeinde- und Kreisvertretungen, der Gemeindeversammlungen und Vertretungen der sonstigen Gemeindeverbände gestattet werde. Dies ist damals (1876) für die vorgenannten Landestheile geschehen und die Ausnahme bis 1881 zugelassen worden. Im Schleswig'schen hat eine Verlängerung bis 1886 stattgefunden und soll nun, wie dänische Blätter melden, bis 1891 erfolgt sein.

[Die Königliche Akademie der Wissenschaften] kündigt zum 24. d. Mts. eine öffentliche Sitzung an. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß die Akademie jährlich nur drei solcher öffentlichen Sitzungen abhält: am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrich des Großen, am 1. Juli zum Andenken an Leibniz und an dem jedesmaligen Geburtstage des regierenden Königs. Ueber die Einrichtungen der Akademie, namentlich aber über die Gehaltsverhältnisse der Mitglieder sind vielfach noch höchst unklare Vorstellungen verbreitet. Die Akademie der Wissenschaften ist eine Gesellschaft von Gelehrten, welche zur Förderung und Erweiterung der allgemeinen Wissenschaften, ohne einen bestimmten Lehrzweck eingesetzt ist. Das Institut setzt sich zusammen aus ordentlichen, außerordentlichen, auswärtigen und correspondirenden Mitgliedern. Sowohl die physikalisch-mathematische, als auch die philosophisch-historische Klasse hat je 27 Stellen für ordentliche Mitglieder. Jede dieser Stellen ist mit einem Jahresgehalte von 900 Mark bedacht. Für zwei ordentliche Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse, und zwar für einen Chemiker und einen Botaniker, ferner für zwei ordentliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse, welche Philologen oder Historiker sein müssen, sind neben den gewöhnlichen Jahresgehältern besondere Gehälter ausgeworfen. Mit dem Gehalt des Chemikers ist das Recht auf die Amtswohnung in dem dazu bestimmten Hause der Akademie verbunden. Die Akademie kann außerdem aus den ihr dazu gewährten Mitteln ordentlichen Mitgliedern ein besonders persönliches Gehalt bewilligen. Jede Klasse hat zehn Stellen für auswärtige Mitglieder, ferner je 100 reglementarisch einzelnen Fächern zugetheilte Stellen für correspondirende Mitglieder. Die Leitung der Geschäfte leiten 4 ständige Secretäre, deren lebenslänglich verliehene Stellen mit einem Jahresgehalt von 1800 Mark verbunden sind. Die Sitzungen der Akademie finden regelmäßig Donnerstags statt und in jeder der ordentlichen Sitzungen wird von einem der ordentlichen Mitglieder ein öffentlicher Vortrag gehalten. Die Mitglieder der Akademie haben das Recht auf Benutzung aller Königl. wissenschaftlichen Institute und Sammlungen, sie haben außerdem die Befugniß, bei jeder Preußischen Universität Vorlesungen zu halten. Ständige Secretäre sind die Geh. Räthe Prof. Dr. du Bois-Reymond, Dr. Arthur Auwers, Dr. Curtius und Dr. Mommsen. Die physikalisch-mathematische Klasse zählt z. Z. 22, die philosophisch-historische Klasse 20 ordentliche Mitglieder. Unter den Ehrenmitgliedern der Gesammtakademie befindet sich seit dem Jahre 1860 der Generalfeldmarschall Graf Moltke und seit dem Jahre 1882 Dom Pedro, Kaiser von Brasilien.

* [Hutten-Sickingen-Denkmal. Eine Reihe von Fürsten, an ihrer Spitze Se. Majestät der Kaiser, haben durch Spendung namhafter Beiträge ihr Interesse für die Hutten-Sickingen-Denkmal-Angelegenheit bekundet. Aus dem Civilcabinet des Kaisers gelangte bereits im April v. J. ein Schreiben an den geschäftsführenden Ausschuß des Denkmal-Comités in Kreuznach, worin dieser aufgefordert wurde, einen eingehenden Bericht über den Stand der Angelegenheit, möglichst unter Beifügung von Abbildung, einzusenden und regelmäßig über den Fortgang des Unternehmens zu berichten. Selbstverständlich ist dieser Aufforderung sofort entsprochen worden; mit Photographien der Ebernburg und des Denkmal-Modells wurde zugleich ein bronzirter Gypsabguß des letzteren übersandt. Außer dem Kaiser spendeten u. A.: der Kronprinz, der König von Würtemberg, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Oldenburg und der regierende Graf Alfred von Stolberg-Stolberg hohe Beiträge; weitere Spenden von Fürsten stehen in Aussicht. Um die Sammlungen für den Denkmalfond zweckmäßig einzurichten, hat sich in Berlin ein Central-Sammel-Comité für Norddeutschland gebildet, während der geschäftsführende Ausschuß des Gesammt-Comités in Kreuznach die Organisation der Sammlungen für Süddeutschland, die Rheinprovinz und Westfalen übernommen hat. An der Spitze des Berliner Comités steht Herr Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Prof. Dr. Gneist, an der Spitze des Kreuznacher Comités Herr Landrath Agricola. Beide Centralcomités suchen auf die Bildung von Local-Sammel-Comités in möglichst sämmtlichen Städten ihres Bezirks hinzuwirken. Auch unter unseren Landsleuten in Amerika wird für das Denkmal gesammelt werden. Das Comitémitglied Herr Großbierbrauereibesitzer Busch in St. Louis, der kürzlich einer Sitzung des Kreuznacher Comités beiwohnte und dem Denkmalfond als Beitrag seiner Familie sofort 1000 Mark zuführte, hat die Agitation für Nordamerika übernommen. Herr Busch glaubt, daß bei dem großen Patriotismus, der bei den Deutschen jenseits des Oceans herrscht, ein gutes Ergebniß der dortigen Sammlungen zu erhoffen sei. Nach seinem amerikanischen Maßstabe ist die erforderliche Summe von 100 000 Mark eigentlich eine Kleinigkeit. Die bisherigen Erfahrungen in Deutschland haben aber gezeigt, daß noch fleißig gesammelt werden muß, wenn das Denkmal zu dem beabsichtigten Zeitpunkte, dem 400jährigen Geburtstag Huttens (21. April 1888) fertig gestellt werden soll. Der Vorsitzende des Berliner Comités, Herr Prof. Dr. Gneist, wird demnächst Namens des Gesammt-Comités dem Kaiser die Bitte vortragen, aus den 1870/71 erbeuteten Kanonen die für den Guß des Denkmals erforderliche Bronze gnädigst stiften zu wollen. Durch Genehmigung dieser Bitte würde das Project einen bedeutenden Schritt weiter gebracht werden.

[Die Verjährung bei Preßvergehen.] Der Verlagsbuchhändler B. hierselbst gab Mitte 1885 die Schrift: „Der Jungfrauentribut im modernen Babylon; die Enthüllungen der Pall-Mall-Gazette in deutscher Bearbeitung", heraus, welche aber sofort confiscirt, jedoch nach etwa einem halben Jahre wieder freigegeben wurde, wo dann erst der Verkauf begann. Anläßlich eines im August 1886 verkauften Exemplars wurde nun aber aus § 6 des Preßgesetzes die Anklage gegen B. erhoben, weil nämlich auf der betreffenden Schrift weder Name noch Wohnort des Druckers und Verlegers angegeben war. Das Schöffengericht erachtete den Einwand der Verjährung für hinfällig und verurtheilte den B., die VI. Strafkammer hiesigen Landgerichts I aber sprach ihn auf seine Berufung unter folgender Ausführung frei: „Das Preßgesetz von 1874 bestimmt in § 6: „Auf jeder im Geltungsbereich dieses Gesetzes erscheinenden Druckschrift muß Name und Wohnort des Druckers und, wenn sie für den Buchhandel oder sonst zur Verbreitung bestimmt ist, der Name des Verlegers oder, beim Selbstvertrieb, des Verfassers oder Herausgebers genannt sein." Die vorstehende Bestimmung, so führt die Strafkammer des Weiteren aus, setzt gewisse Formen für die Herstellung einer Druckschrift fest, keineswegs für deren Verbreitung oder Verkauf. Mit der Drucklegung der incriminirten Schrift war also der Thatbestand des Vergehens gegen § 6 gegeben. Die Verjährung der Strafverfolgung lief daher von Mitte 1885, und war somit in diesem Falle längst eingetreten. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht Revision ein. Zur Strafbarkeit — so führte sie aus — ist erforderlich, daß die Druckschrift unter Verschweigung des Namens und Wohnorts des Druckers u. s. w. erscheint. Der Zeitpunkt des Erscheinens ist sonach der entscheidende, und hat von demselben auch die Verjährungsfrist zu laufen. Diese Interpretation dürfte allein der ratio legis entsprechen. So lange die Druckschrift in der Officin des Angeklagten unbenutzt lagerte, verstieß er nicht gegen das Preßgesetz; nur wenn er damit in die Oeffentlichkeit tritt, begiebt er sich in die Sphäre des Gesetzes. Da letzteres im August 1886 geschehen, so ist Verjährung noch nicht eingetreten, und ist deshalb die Vorentscheidung aufzuheben. Das Kammergericht erkannte hierauf, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, in wesentlicher Uebereinstimmung mit der Revision dahin, daß die Vorentscheidung mit der zu Grunde liegenden thatsächlichen Feststellung aufzuheben und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an das Landgericht II. zu verweisen sei. Die Verjährung — so wurde in den Entscheidungsgründen hervorgehoben — beginnt nicht mit der Drucklegung; die Strafbarkeit einer Druckschrift in formeller wie in materieller Beziehung beginnt vielmehr mit der Verbreitung und Veröffentlichung derselben.

[Der Tod der Lehmann'schen Eheleute] auf dem Gute Witzleben, denn auch die Frau ist inzwischen gestorben, ohne noch einmal zur Besinnung gekommen zu sein, scheint nach den Ermittelungen der Charlottenburger Polizei nicht durch ein Verbrechen veranlaßt zu sein. In Folge des Umstandes, daß sich im Ofen noch größere Kohlenreste befanden, die Ofenklappe geschlossen war und die Frau in der Nähe des Fensters gelegen hat, ist nach der „Neuen Zeit" die Annahme gerechtfertigt, daß eine Erstickung durch das dem Ofen entströmende Kohlenoxydgas vorliegt. Wahrscheinlich ist der Mann, betäubt erwacht, im Begriffe gewesen, die Thür zur Küche zu öffnen und dabei hingefallen, wovon die leichten Verletzungen herrühren dürften. Die Frau hat offenbar den Versuch gemacht, das Fenster zu öffnen und ist ebenfalls, von der Betäubung übermannt, hingestürzt. Die leichten Verletzungen schließen jede andere Möglichkeit der Todesursache aus. Was nun die in den Zimmern angetroffene Unordnung angeht, so wird diese leicht daraus erklärt, daß die Personen rathlos im Zimmer umhertappten und dabei Möbel und Geräthe umgeworfen und zertrümmert haben. Die auf so unglückliche Weise um's Leben gekommene Familie Lehmann lebte früher in Berlin in guten Verhältnissen. Der Mann war Besitzer eines großen Hauses. In Folge des Verkaufs desselben erhielt er als Bezahlung u. A. mehrere Wechsel, die sich später als gefälscht herausstellten. Da das Haus bald in eine dritte Hand überging und der erste Käufer spurlos verschwand, so war es dem Lehmann nicht möglich, wieder zu seinem Rechte zu gelangen.

[Unter der Anklage der Anstiftung zum Meineide] stand am Freitage der Kaufmann Hermann Schulz vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte ist Mitinhaber der hiesigen Wäschefabrik E. Levy und Schulz. An einem Apriltage des vorigen Jahres gerieth derselbe gelegentlich der Abrechnung mit einem seiner Reisenden mit diesem in Differenzen, wobei er sich hinreißen ließ, demselben einige Ohrfeigen zu verabfolgen. Der Mißhandelte stellte den Strafantrag und Schulz sollte nun, um den ihm drohenden Folgen zu entgehen, mehrere Augenzeugen durch Anerbieten von Geschenken zu einer falschen eidlichen Aussage haben verleiten wollen. Das ursprünglich geringfügige Vergehen zog darauf obige schwere Anklage nach sich, welche einen verhängnißvollen Ausgang nehmen sollte. Der Angeklagte stellte allerdings seine Schuld in Abrede, wurde aber durch die umfangreiche Beweisaufnahme zweifellos überführt und seine Handlungsweise in ein so dunkles Licht gestellt, daß der Staatsanwalt gegen ihn eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, zwei Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung beantragte. Trotz der warmen Vertheidigungsrede des R.-A. Dr. Friedmann fand sich der Gerichtshof nicht veranlaßt, die Sache milder aufzufassen, als der Staatsanwalt, er erhob dessen Antrag in allen Punkten zum Erkenntniß. Laut weinend wurde der Verurtheilte sofort nach dem Gefängniß abgeführt.

[Aus Trakehnen] kommt die für die Pferdezüchter Ostpreußens höchst unerfreuliche Nachricht, daß im Gestüt in einem bis jetzt vereinzelten Fall die Rotzkrankheit ausgebrochen ist. Die Gestüts-Verwaltung hat alle Vorkehrungen getroffen, um ein Weitergreifen der Seuche zu verhüten.

[Die verstorbene Prinzessin Marie von Würtemberg hinterläßt, wie man sagt, zehn Millionen Mark. Bezüglich des Testaments verlautet, daß Prinz Peter von Oldenburg Haupterbe ist. Das Palais der Prinzessin geht in den Besitz des Prinzen Wilhelm (des Thronfolgers) über. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar soll mit 100 000 Mark bedacht sein. Reiche Legate sind den Bediensteten im Hause der Prinzessin ausgesetzt. Für die Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmte die Verstorbene 1 200 000 Mark.

* **Berlin**, 10. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Der diesjährige Subscriptionsball im königlichen Opernhause findet am 28. d. M. statt.

Schon wieder versuchte gestern Mittag ein Geisteskranker in das kaiserliche Palais einzudringen. Der Arbeiter Gottlieb Sch. aus der Rüdersdorferstraße hatte sich den vor dem Palais postirten Polizeibeamten durch sein auffälliges Benehmen verdächtig gemacht und wurde von denselben angehalten und zur Wache des 2. Polizeireviers sistirt. Hier erklärte er, es sei ihm vor einigen Tagen ein Engel vom Himmel erschienen, habe ihn mit diamantenen Kleidern angethan und ihn zum Fürsten von Bulgarien ernannt. Alsdann habe der Engel zu ihm gesagt: „So, nun gehe hin, Du vierte Gottheit, zum deutschen Kaiser, stelle dich ihm vor und sage ihm: „Fürst August von Bulgarien" soll ich mich nennen. Glück und Freude werde ich in die Welt bringen, denn ich habe die Macht,

---

gerühmt wird, so kommen wir über die Schwächen der Composition des Stückes nicht hinweg. Und diese gerade sind es, die sich bei der Aufführung unliebsam aufdrängen. Die Dreitheilung der Handlung dergestalt, daß in dem einen Mittelpunkt Imogen und ihr Appendix, in dem anderen die Königin und Cloten, in dem dritten Belarius und seine Geschichte, sowie Guiderius und Arviragus mit ihren Schicksalen stehen; die ungenügende dramatische Sichtung und Klärung des gewaltigen, dem Dichter unter den Händen anwachsenden Stoffes, hinterläßt in dem Zuschauer einen unbefriedigenden Eindruck, der gegen Ende des Stückes eher ein ungünstigerer als ein günstigerer wird. Was muß nicht Alles im letzten Act auf der Bühne erzählt werden, damit alle geschürzten Knoten sich lösen! Cornelius erzählt von den Ränken der Königin, die (nebenbei gesagt) dem Publikum bekannt sind, Jachimo erzählt sein Abenteuer im Schlafzimmer Imogens (das der Zuschauer mit eigenen Augen gesehen, und das Jachimo überdies schon dem Posthumus berichtet hat; aber es ist nöthig, daß auch der König Cymbelin davon wisse). Cornelius erzählt ferner, was für eine Bewandtniß es mit dem Trank hatte, den Imogen bei Belarius nahm; auch dies geschieht nur zur Aufklärung Cymbelin's, denn der Zuschauer weiß Alles. Pisanio erzählt, wie Imogen vom Tode errettet wurde, obwohl sich dies vor den Augen des Zuschauers abgespielt hat; Belarius erzählt die Geschichte des Prinzenraubes, die er dem Publikum bereits in der dritten Scene des dritten Actes vorgetragen. Als einen in die Augen springenden Hauptmangel möchten wir daneben hervorheben, daß sich Jachimo's Umwandlung in einen reuigen Sünder hinter den Coulissen vollzieht.

Es wird von den rabiatesten Shakespeare-Verehrern zugestanden, daß „Cymbelin", das in die späteste Periode des Schaffens Shakespeares fällt, wie die andern Werke dieser Epoche, etwas flüchtig componirt worden sei; also halten auch wir es mit diesem Zugeständniß, das seinen guten Grund hat. Wundern wir uns aber nicht, daß „Cymbelin" auf der deutschen Bühne nicht heimisch werden will.

Die große und schwierige Rolle der Imogen spielte Frl. Bormann. Was die Darstellerin aus dem Vorrath ihrer rührenden Töne für die „holde Dulderin" hergeben konnte, das wurde reichlich hergegeben. Im Ganzen war uns diese Imogen etwas zu weichlich. Herr Resemann als Posthumus und Herr von Fischer als Jachimo wurden ihren Aufgaben in hinreichendem Grade gerecht. In der Schlafzimmerscene störte bei Herrn von Fischer die Anbringung einiger pathetischer Töne, die dort nicht recht hingehören, und bei der ersten Begegnung mit Imogen war Jachimo so durchsichtig heuchlerisch, daß es Wunder nehmen mußte, daß ihn Imogen nicht nach den ersten drei Zeilen zum Schweigen brachte. Der „Geck, Lümmel und Schurke" Cloten (nach R. Genée) wurde in Herrn Kurtscholz' Darstellung zu einer durch unfreiwillige Komik einigermaßen lustig wirkenden Figur. Die Königin wurde von Frau Hermany-Benedix, der König Cymbelin durch Herrn H. Walther, Belarius durch Herrn Molenar, Guiderius durch Herrn Wendt, Arvigarus durch Herrn Rémond und Pisanio durch Herrn Janisch mit mehr oder minder gelungener Charakteristik dargestellt. Künstlerisch Hervorragendes, was die Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich gelenkt hätte, trat nicht zu Tage. Mit recht schwachen Kräften waren einige der kleineren Rollen besetzt.

Karl Vollrath.

Ibsen's „Gespenster" im Residenz-Theater.

Berlin, 9. Januar.

Des nordischen Dichters grausige „Gespenster" sind heute zum ersten Male auf einer größeren Bühne der Reichshauptstadt erschienen, dargestellt zu einem wohlthätigen Zwecke und aufgeführt vor „tout Berlin". Seit vielen Tagen war kein Plätzchen im ganzen Hause zu haben; nicht ein einziger Sitz im Residenz-Theater war leer geblieben. Man sah überall charakteristische Köpfe von Dichtern und Denkern, von Künstlern und Kritikern — galt es doch nicht nur der Muse eine Huldigung, sondern auch einem ehedem auf den weltbedeutenden Brettern nicht mißachteten Dichter eine Spende darzubringen! Das zahlreiche, urtheilsfähige Publikum aber folgte dem gewaltigen Werke mit wachsender Spannung und überschüttete Henrik Ibsen mit Ovationen, für welche er nur mit wortlosen, aber beredten Geberden danken konnte.

Wir haben über das Stück bereits ausführlich gesprochen. Es ist die furchtbare Tragödie der Ehe ohne Liebe, der revolutionäre Aufschrei der Verzweiflung gegen Gesetz und Sitte; mit unerbittlicher, grausamer Logik rüttelt der Dichter an den Grundsäulen der heutigen gesellschaftlichen Ordnung und argumentirt, um seine Doctrin zu beweisen, einfach ad hominem. Er bringt das Product der sogenannten pflichtmäßigen, gesetzlichen, ordentlichen Ehe auf die Bühne, und was ist es? Ein armseliger Jüngling, der dem Idiotismus, dem Wahnsinn verfällt, ohne eigene Schuld. Denn er hat eine „wurmstichige Stelle" schon von Geburt, schon von dem ruchlosen Vater empfangen. Ob dieses pathologische Problem auf die Bühne gehört, erscheint zweifelhaft; es kann keine anderen Gefühle erregen, als peinigende Beklemmung. Und Ibsen läßt selbst für die Zukunft keinen tröstlichen Ausblick; es giebt nichts Wahres, nichts Beständiges, nichts Positives in seinem Drama als — das Morphium. Die psychologische Entwickelung des jungen Alving hat mehr ein medicinisches, als ein ästhetisches Interesse. Aber so sehr sich das Gefühl gegen den Weg, den der Dichter einschlägt, sträuben mag — es läßt sich nicht leugnen, daß es der kürzeste und beste Pfad war, um die These Ibsen's zu beweisen. Der Fluch der Vererbung, die Sünde der Väter, das schuldlose Elend der Söhne, der Jammer eines verfehlten Daseins, Alles ist mit einer realistischen Schärfe gezeichnet, und jedes Wort, jeder Federstrich gestaltet sich zu einer so vernichtenden Anklage gegen die Scheinheiligkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse, daß dem Hörer bisweilen das Herzblut stillzustehen droht und er rathlos auf ein Wort des Trostes wartet, um nicht an der gesammten Weltanschauung der Gegenwart zu verzweifeln. Aber der Dichter spricht dieses Wort des Trostes nicht; er stürzt nur die Altäre der Götzen in Trümmer und überläßt es der Menschheit, sich neue Götter zu bilden.

Ob die Welt so schlecht ist, wie sie Ibsen schildert? Müßige Frage! Denn nicht auf die Zahl der Paare vom Schlage der Alving kommt es an, auf eine Zahl, die festzustellen Niemand in der Lage ist, sondern auf die zweifellose Thatsache, daß diese Ehe von der Gesellschaft aller Orten genau so beurtheilt wird, wie sie Pastor Manders beurtheilt. Die Hauptsache in dieser Ehe aber ist das Gesetz; auf der gesetzmäßigen Ehe beruht die gesellschaftliche Ordnung; daß zu derselben häufig die Liebe hinzutritt, ist nur ein zufälliges Accidens, ändert aber ihren Charakter nicht, so wenig es an dem Charakter der „wilden Ehe" ändert, daß es auch in ihr „gebrochene Männer" und Söhne mit „wurmstichiger Stelle" geben kann. Oder ob die „Gespenster" eine Schicksalstragödie sind? Nichts scheint komischer als eine solche Behauptung. Denn das Verhängniß, dem Oswald Alving zum Opfer fällt, ist allerdings sein Schicksal; aber dieses Schicksal ist kein blindes Fatum, das sich an äußere Umstände knüpft, sodern der natürliche innere Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Gegen die Tragödien, die alle Schuld, alles Unglück an ein bestimmtes Kalenderdatum knüpfen, empört sich mit Recht der gesunde Geschmack, aber gegen die Heimsuchung des Sohnes durch die väterliche Erbschaft hat der Mensch nur einen tiefen Seufzer, ohne die Wahrheit, ohne die Nothwendigkeit dieses Zusammenhanges zu bezweifeln.

Der Eindruck, den das Stück auf alle Hörer machte, war ein überwältigender, erregender, die Nerven packender und die innersten Gefühle des Herzens aufwühlender. Schon äußerlich documentirte sich die ungewöhnliche Stimmung des Publikums in einer scharf hervortretenden Abneigung gegen jeden Beifall bei offener Scene. Jeder Applaus wurde sofort, als eine Versündigung an dem Kunstwerke, unterdrückt, jede Lachlust einiger Zuschauer bei humoristischem Wortwechsel mußte augenblicklich verstummen; man lauschte fast athemlos den Worten, die wie Keulenschläge auf die heutige Weltordnung herniedersausten. Das Drama wirkt wie ein Gewitter, die Blitze zucken, der Donner kracht, die Berge hallen das schauerliche Rollen und

die Armuth aus ihr zu verbannen.“ Da der an Größenwahnsinn Leidende bald nach seiner Festnahme anfing, zu scandaliren, mußte er in die Zelle gesperrt werden und wurde, nachdem der hinzugerufene Physikus seinen Zustand für gemeingefährlich erklärt hatte, auf Veranlassuug des zweiten Polizeireviers nach der Irrenanstalt der königlichen Charité transportirt.

Der allbekannte königliche Musik-Director Saro vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 ist seit dem 1. Januar d. J. in den Ruhestand getreten.

Ueber einen tragischen Vorfall berichtet die „Post“: Der in der Steinmetzstraße wohnende Dr. G. theilte kurz vor Weihnachten seiner Gattin mit, daß seit einigen Tagen ein Mensch ihn verfolge, der sein Mißtrauen errege und von dem er glaube, daß er Böses im Schilde führe. G. ermahnte noch seine Gattin, recht vorsichtig mit dem Oeffnen der Thür zu sein, und instruirte dahingehend auch sein Dienstpersonal. Damit war die Sache abgethan. Andern Tags erklärte G. seiner Frau wiederum, der Mensch habe ihn heute sogar bis ins Haus verfolgt, während ein zweiter auf der Straße verblieben wäre. G. sprach Befürchtungen aus, welche die arme Frau in maßlose Angst versetzten. Einige Tage später sprang G. des Nachts aus dem Bett mit der bestimmten Versicherung, er habe Geräusch und Männertritte in der Wohnung vernommen. Die ganze Wohnung wurde durchsucht, aber nichts gefunden. G. begab sich darauf selbst zum Corridor und mit einem: „Aha, ich wußte es ja,“ stürzte er auf die Corridorthür und schlug dieselbe heftig zu, natürlich erst, nachdem er sie erst selbst geöffnet hatte. Dann kam er zurück, schimpfte über die feige Bande, die den Muth nicht habe, ihn anzufassen und beruhigte seine Familie mit der Versicherung, er werde nun doch andern Tags Anzeige bei der Polizei erstatten. So vergingen die Weihnachtstage trübe und sorgenschwer für Frau und Kinder, denn Niemand hatte eine Ahnung davon, daß aus dem Bedauernswerthen der Verfolgungswahnsinn sprach. Die Warnungen und Ermahnungen des G. zur Vorsicht wurden von Tag zu Tag eindringlicher, er verbarrikadirte des Abends selbst die Thüren und erklärte schließlich seiner bis in den Tod geängstigten Gattin, es könne doch Alles nichts helfen, er sowie seine ganze Familie sei doch dem Tode verfallen. Nach diesen Schreckenstagen erschien bei G. eine alte Bekannte zum Besuch, die er des Abends nach Hause bringen wollte. Auf der Straße angekommen, stürzte G. plötzlich nach der anderen Seite, kam dann zurück und erklärte in verächtlichem Ton, daß die feigen Kerle doch nicht wagten, heranzukommen, da er einen Revolver bei sich trage. Der Frau wurde angst und bang; als aber G. plötzlich aufschrie und sie durch Zuruf warnte, sie solle sich in Acht nehmen, da neben ihr die schwarzen Gesellen wieder auftauchten, da floh sie zurück nach der Wohnung des G. und theilte ihre Wahrnehmungen der unglücklichen Gattin mit. Ueber 14 Tage hatte es gedauert, bis sich bei dem Unglücklichen der Verfolgungswahnsinn ausgebildet hatte. Jetzt befindet sich G. in der Irrenanstalt als ein Opfer der — Morphium- und der Cocainsucht.

Hamburg, 7. Januar. [Ueber ein unangenehmes Nachspiel,] welches die jüngsten Haussuchungen bei angeblichen Socialdemokraten gehabt haben, berichten die „Hamb. Nachr.“: Die Frau eines in der Schauenburgerstraße wohnhaften Cigarrenarbeiters saß gestern mit der Frau eines Collegen ihres Mannes gemüthlich beim Kaffee, wobei sie sich von den umfangreichen Haussuchungen, die an diesen Tagen stattgefunden hatten, unterhielten. Plötzlich trat ein anderer Cigarrenarbeiter in die Wohnung, der zwei sorgfältig verschlossene Packete für den Collegen überbrachte, die Frau ermahnte, diese Packete sorgsam wegzulegen, und sich dann schnell wieder entfernte. Die Hausfrau stand zaghaft da, sah ihre Freundin an und diese machte ein bedenkliches Gesicht. Der Ueberbringer hatte nach der Meinung Beider ein sehr verstörtes Gesicht gezeigt, der Mann der geängstigten Frau hatte, wie man wußte, Versammlungen besucht — dies war hinreichend, um die Vermuthung zu bestätigen, daß in den Packeten verbotene Schriften enthalten sein konnten, noch dazu, da sich der Inhalt der Packete gerade so anfühlte. Frau und Freundin beschlossen, die Packete dadurch am sichersten zu vernichten, daß sie dieselben dem Feuer überlieferten, und dies geschah denn auch. Als aber der Mann nach Hause kam, brach ein Donnerwetter los; denn die Packete hatten Cigarrenkistenzettel enthalten, welche einen Werth von 94 Mk. repräsentirten und die der Cigarrenarbeiter für seine Fabrik hatte mitnehmen sollen.

Italien.

[Denkmal für Napoleon III.] Der Oberbürgermeister von Mailand hat der Wittwe Napoleons III. welche zur Zeit in Posilippo bei Neapel weilt, den Beschluß des Gemeinderaths mitgetheilt, zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl das jetzt noch im Brera-Palast befindliche Standbild auf dem zwischen dem öffentlichen Garten und dem Friedensbogen belegenen Platze aufstellen zu lassen. Die Kaiserin hat durch den Draht dem Sindaco ihren Dank ausgedrückt.

Frankreich.

L. **Paris**, 8. Jan. [Die bulgarischen Deputirten in Paris.] Die drei bulgarischen Delegirten, die Herren Constantin Stoilow, Constantin Kaltschew und Dimitri Grekow, die in Begleitung ihres Secretärs, Herrn Dabrowitsch, gestern Abend in Paris eintrafen, sind im Hotel de Liverpool abgestiegen. Sie haben heute früh im Auswärtigen Amte einen Brief abgeben lassen, in welchem sie den Minister bitten, ihnen Ort und Stunde anzugeben, wenn er sie zu empfangen beliebte. Da dieser Brief am Quai d'Orsay eintraf, während der Minister im Elysée weilte, wurde dieser ihm sofort übermittelt. Herr Flourens verlas ihn seinen Collegen und man kam dahin überein, wie dies bereits vorher bestimmt worden war, daß der Minister die bulgarische Mission als Privatpersonen empfangen werde. Die Mission wird morgen früh, zehn Uhr, empfangen werden. Wie dies bei dem Empfange von Persönlichkeiten, die nicht von einer regulären Regierung officiell beglaubigt sind, als Privatpersonen der Brauch ist, wird ein hoher Beamter des Ministeriums der Unterredung beiwohnen. Herr Francis Charmes wird von dem Minister hierzu ausersehen werden. Wahrscheinlich wird der Aufenthalt der bulgarischen Delegirten in Paris nur von kurzer Dauer sein. Sie werden sich direct nach Rom begeben, wo die italienische Regierung ihnen den gleichen Empfang vorbereiten soll, den sie in England gefunden. (Ueber den Empfang der Deputation wurde inzwischen telegraphisch berichtet. Die Red.)

L. **Paris**, 6. Januar. [Die Ueberführung der Leiche Gambettas.] Der Abg. Etienne setzt in einem Briefe an die „République française“ auseinander, wie sein Telegramm über die Einwilligung des Vaters Gambettas zur Beisetzung der Ueberreste seines Sohnes im Panthéon gemeint war. Darnach würde es sich nicht um die demnächstige Veranstaltung einer neuen Leichenfeier handeln, wie die Gegner der Opportunisten boshaft behaupten, sondern um die Ueberführung der Asche zu einer noch unbestimmten Zeit. Dieselbe sollte nämlich mit der Enthüllung des Riesendenkmals zusammenfallen, welches Gambetta auf dem Carrouselplatze errichtet wird. Die Arbeiten können noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen, und wenn die Prophezeiungen der intransigenten und der conservativen Feinde des Dictators in Erfüllung gingen, so würden sie überhaupt nie zur Vollendung gelangen, da weder die Einen, noch die Anderen geneigt sind, das Standbild auf dem ersten Platze der Hauptstadt, von dem Louvre eingerahmt, zu dulden.

Großbritannien.

[Ueber das neue Cabinet] wird der „Köln. Ztg.“ aus London geschrieben: Mit dem Cabinet sieht es traurig genug aus; eine mehr als sechsmonatliche Lebensfrist wird ihm kaum mehr zugestanden. Es hat bei den liberalen Unionisten kläglich herumgebettelt und von ihnen Herrn Goschen bedingungsweise übernommen; die Lords Northbrook und Lansdowne haben aber die Begleitung Goschens abgelehnt; Lord Selborne, Gladstones Lordkanzler, ist zu alt geworden, um am Schlusse seiner Laufbahn den Wollsack in conservativem Interesse zu besteigen, so gern er auch sonst dem Schwiegervater seines Sohnes, Lord Salisbury, einen Gefallen thun möchte; und so bleibt als Begleiter Goschens vorläufig nur Lord Morley übrig, welchem vielleicht das Colonialamt zufallen dürfte. Dessen bisheriger Inhaber, Stanhope, ist der Nachfolger W. H. Smiths im Kriegsministerium geworden, während dieser als Erster Lord der Schatzkammer die Führerschaft des Unterhauses übernimmt. Früher pflegte dieser Titel stets dem Ministerpräsidenten zuzufallen, bis Lord Salisbury in seinem ersten Cabinet das gekränkte Selbstgefühl des ins Oberhaus versetzten Lord Iddesleigh damit besänftigte. Daß Lord Salisbury das Portefeuille des Aeußern übernimmt, ward schon gemeldet. Allgemeines Beileid folgt Lord Iddesleigh bei seinem Rückzug aus dem politischen Leben; er will weder in diesem, noch in einem künftigen Cabinet mehr eine Stellung einnehmen. Er ist zwar erst 69 Jahre alt, aber die Lehrlingszeit im Auswärtigen Amte hat seine Kräfte aufgebraucht. Sehr schmerzlich berührte ihn die Rücksichtslosigkeit, mit welcher man ihm seinen Austritt früher in der Presse anzeigte, als er ihm selbst aus Mittheilungen seines Chefs bekannt wurde. Unterdessen aber ist Gladstone dem Amte um viele Meilen näher gerückt, so daß die „Times“, welche längst sein politisches Begräbniß gefeiert hatte, ihn heute wieder unter die Lebenden zählt. Seine Versöhnung mit Chamberlain macht riesige Fortschritte. Mannigfache Pläne zur Herstellung einer gemeinsamen Grundlage für die irische Home Rule-Frage sprießen auf; sie stellen die Beibehaltung der vollen Vertretung Irlands im Parlamente zu Westminster in den Vordergrund. Man täusche sich nicht: Gladstone kommt! In der englischen Politik giebt es eben kein „niemals“. Der Uebertritt Goschens zu den Conservativen wird zu einer interessanten Sitzfrage im Unterhause Anlaß geben. Bis jetzt saßen die liberalen Unionisten Hartington, Trevelyan u. s. w. als gewesene Minister auf der vordersten Oppositionsbank. Seitdem aber Goschen, der immer nur den liberalen Unionisten spielen will, Mitglied des Torycabinets geworden, wird man Hartington bedeuten, daß er als Parteigenosse eines drüben sitzenden Mannes doch nicht mehr den Anspruch auf einen Platz behaupten könne, der ihn seinen politischen Gesinnungsgenossen Auge gegen Auge gegenüber bringt.

China.

[Der Kaiser von China.] Das „Journal des Débats“ veröffentlicht einen sehr interessanten und ausführlichen Brief seines Correspondenten in China, der u. a. von dem jungen Kaiser handelt, welcher in drei Monaten den Thron seiner Vorfahren besteigen soll. „Das officielle China“, so schreibt der Correspondent, „hat keine Ahnung, welches die Verdienste des neuen Herrschers sein mögen. Seit dem Jahre 1875 lebte er in seinem Palast in der vollständigsten Abgeschlossenheit, von Weibern umgeben. Ohne Zweifel haben seine Erzieher ihm die Mandschuh-Sprache und das Chinesische beigebracht. Vielleicht ist er ein geschickter Bogenschütze oder brillanter Reiter: aber Niemand vermag darüber Bestimmtes zu sagen. Niemand hat ihn jagen sehen, Niemand weiß etwas von seinen Anlagen. Nur das ist gewiß, daß er eine große Vorliebe für die Schauspielkunst hat, eine Unterhaltung, welche übrigens im Palaste großen Anklang findet. Auch für die Tafelfreuden ist er sehr empfänglich. Mehr, als irgendwo anders, ist in China das gute Essen für die gesellschaftliche Rangordnung maßgebend. Je höher der Rang, desto verschwenderischer muß die Tafel sein. Die Chinesen haben in dieser Hinsicht Grundsätze, welche machen, daß man sie gerne mit den Römern der Kaiserzeit vergleichen möchte. Ihre Raffinirtheit ist eines Lucullus würdig. Der Kaiser hat nach dem Ritus das Recht auf acht Gerichte, die wahre Wunder der kulinarischen Erfindungskunst sind: Bärenpfoten, Dammhirsch-Schwänze, Entenzungen, Eier von Zitteraalen, Kameelshöcker, Affenlippen, Karpfenschwänze, Ochsenmark. Ein solcher Speisezettel versetzt die Chinesen in Enthusiasmus; wer alle Tage vom Kameel, vom Affen und vom Bären essen darf, ist wahrhaftig der Sohn des Himmels, er hat Anspruch auf die höchste Verehrung, er herrscht, er ist Kaiser. Bei den Chinesen ist der Bauch eine der höchsten Gottheiten und ihr Ehrgeiz kennt kaum eine verführerischere Hoffnung, als durch die Ehren des Mandarinats leckere Mahlzeiten zu erlangen. Die classischen Werke, die Theaterstücke z. B., sind mit Anspielungen dieser Art angefüllt. So sieht man in dem Pi-Pa-Ki, einer der geschätztesten Sittencomödien, einen Familienvater, welcher dem Glück, den einzigen Sohn in seiner Nähe zu behalten, die Aussicht opfert, durch literarische Erfolge einen reichlichen Tisch mit schmackhaften Fleischspeisen zu erobern. Das ganze sentimentale China enthüllt sich in diesem Zuge, über dem Genusse einer guten Verdauung giebt es für die Chinesen nichts mehr; sie sind Feinschmecker und Vielesser. Ich fragte meinen Gewährsmann, ob der Kaiser am Krönungstage auch die Botschafter der fremden Mächte empfangen würde. Er war in der Lage, dies wissen zu können, und ohne mir direct zu antworten, ließ er mich errathen, daß der Kaiser die Botschafter in feierlicher Audienz nach europäischer Etikette empfangen würde, ohne auf der Ceremonie des „Kotën“ zu bestehen, der wunderlichsten Begrüßungsart, die ich kenne. Die Besucher sind verpflichtet, sich auf den Bauch zu legen und in drei Absätzen zum kaiserlichen Thron hinanzukriechen. Dann erheben sie sich und betrachten das Antlitz des Sohnes des Himmels, wie in einer Vision. Es wird das zweite Mal sein, daß diese Ehre „Teufeln aus dem Westen“ zu Theil wird. Unter dem letzten Kaiser, Tsai-Chim, wurden die fremden Diplomaten aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeit (1872) zur kaiserlichen Audienz vorgelassen. Die Zeitgenossen erzählen über dieses Ereigniß wunderbare Dinge. Es heißt, daß, als die Gesandten vor den Kaiser traten, sie plötzlich, von Schrecken ergriffen, zu Boden stürzten und daß die Ceremonienmeister alle Mühe hatten, sie zur Besinnung zurückzurufen. Der „Drache“ hatte sie erschreckt; denn den Kaiser sehen, heißt das Antlitz des Drachen Lung sehen, welcher das chinesische Reich schirmt und schützt. Die ernsthafte Pekinger Zeitung hatte den bemerkenswerthen Vorfall verzeichnet und er wurde dann in Tausenden von Exemplaren einer Flugschrift allen

---

Grollen wieder, und dort fährt der blendende Strahl in eine hochstehende Kirche — ein furchtbares, aber erhaben schönes Schauspiel, das, ob auch immer verheerend, doch zugleich die Luft reinigt. Es ist nicht Jedermanns Sache, sich zu einem solchen Schauspiele zu drängen, und es wirkt auch nicht auf Jedermann gleich erhebend und befreiend. Rühmend muß anerkannt werden, daß die Polizei die Censur mit vollkommener Discretion geübt hat; bei der heutigen Aufführung wurde keine wesentliche Scene, kein bedeutender Gedanke vermißt, wenigstens nicht durch die Schuld der Polizei; denn der Verlust des grundlegenden Satzes: „Ich wollte blos einen einzigen Knoten entwirren, und als ich ihn gelöst, ging Alles mit einander auf. Da merkte ich, daß es Maschinennaht war“ — die letzteren Worte blieben leider ungesprochen — ist wohl nicht auf das Conto der Polizei, sondern — der Gedächtnißschwäche der Künstlerin zu setzen.

Auch bei der heutigen Vorstellung rief die technische Vollkommenheit des scenischen Aufbaus, die Flüssigkeit des Dialogs, die scharf geschliffene epigrammatische Form der Gedanken Bewunderung hervor. Man konnte nicht einen Augenblick im Zweifel sein, daß man es mit dem Werke eines wahrhaft genialen Dichters zu thun habe. Unterstützt wurde der Gesammt-Eindruck durch eine im Allgemeinen vorzügliche Darstellung. Fast ließe sich behaupten, daß einer der Künstler — zu gut gespielt habe. Das war Herr Reicher in der Rolle des Pastors Manders. Herr Reicher, sonst ein flotter Bonvivant, hatte sich nach Maske, Haltung, Temperament, Sprache so wunderbar in den würdigen, biederen, kindlich vertrauensseligen Vertreter der spießbürgerlichen Moral verwandelt, er sprach so überzeugt und beredt, daß er fast zu wirksam die von dem Dichter angefochtene Moral vertheidigte, zumal die Trägerin der Grundanschauungen des Dramas, die Freundin und Gegnerin des Pastors, nicht von gleicher Ueberzeugungskraft getragen schien. Frau Charlotte Frohn ist gewiß eine bedeutende Künstlerin. Wer hätte sie nicht als Georgette bewundert? Aber ein Anderes ist die Heroine in der französischen Comödie, ein Anderes in der scandinavischen Tragödie. Der französische Dialog ist picant, prickelnd, witzig, bisweilen schlüpfrig; die nordische Sprache überall ernst, edel, getragen, bisweilen echt humoristisch. Die französischen Frauencharaktere sind auf Temperament, die scandinavischen auf Gemüth angelegt. Die französische Frau liest Zola, die nordische Feuerbach. Frau Frohn aber war in jedem zuckenden Krampf der Hand, in jedem grellen Aufschrei der Stimme die französische Salondame. Das ist um so begreiflicher, als Frau Frohn tagtäglich in diesem Ideen- und Empfindungskreise leben und weben muß. Aber die Wirkung des Stückes leidet unter diesem Mangel nicht unbeträchtlich. Wir sind indessen überzeugt, daß, sollten die „Gespenster“ Repertoirestück des Residenz-Theaters werden, die gewandte Künstlerin den tiefen Gehalt ihrer Rolle sich mehr und mehr zu eigen machen und ihrem ausgezeichneten Partner die Wage halten, nein, überlegen zeigen werde. Eine köstliche Charge schuf Herr Würzburg. Sein Tischler Engstrand kann nach den Intentionen des Dichters unmöglich besser dargestellt werden. Das war ein Gemisch von Laune, Heuchelei und Niederträchtigkeit, derb und doch nicht aufdringlich, jeder Zoll ein Schurke und gleichwohl ganz von der Art, von Frau Alving geduldet und von Pastor Manders sogar verehrt zu werden. Einen gewagten Versuch hat Herr Franz Wallner mit der Rolle des jungen Alving gemacht, welche ein tiefes Studium und ein eminentes Darstellungstalent erfordert, um nicht lediglich einen peinigenden Eindruck hervorzurufen. Das Unternehmen des jungen Künstlers ist nicht mißglückt, wenngleich mit dem ersten Wurfe noch nicht das Ziel erreicht ist. War die Stimmung in einzelnen Scenen sicherlich zu weinerlich, hätte der Ton bisweilen ein hellerer sein können, und blieb namentlich die Schlußscene, in welcher das verfallende Antlitz die fortschreitende Paralyse und den „Anfall“ anzeigen soll, hinter den Anforderungen des Dichters zurück, so verriethen doch anderseits krankhaft schlaffe Haltung, jäher Wechsel der Stimme und allgemeine Abtönung des Gesammtbildes den denkenden Künstler und kraftvollen Darsteller. Herr Wallner hat sich in dieser seinem sonstigen Fache ganz fernliegenden Rolle als einen tüchtigen Schauspieler bewiesen, dem noch eine Zukunft bevorsteht. Regine Engstrand wurde von Fräulein Schüle dargestellt, ein ganz hübsches Kammerzöschen, das französisch lernt und französisch empfindet, aber im letzten Act die Worte, die sie spricht, noch nicht ganz verstanden zu haben scheint. Vielleicht trifft diese Bemerkung auf die Vorstellung im Ganzen zu. Die „Gespenster“ sind so reich an großen und anregenden Gedanken, die einzelnen Sätze sind oft so beziehungsvoll, daß es nicht leicht fällt, nach dem französischen Conversationsstücke sofort ein Ibsen'sches Familienstück darzustellen. Daß es dennoch mit großem Erfolg geschah, ist wesentlich der tüchtigen Regie des Directors Anno zu danken, der für eine glänzende Ausstattung und ein vollendetes Ensemble sorgte.

Bedarf es der Erwähnung, daß Dichter, Darsteller und Director zahllose Hervorrufe ernteten? Namentlich nach dem ersten Act brauste ein spontaner Beifallssturm durch das Haus, wie man ihn in Berlin selten erlebt. Ibsen mußte wohl zehnmal vor den Lampen erscheinen, und man sah, es machte ihm Mühe, sich dem Publikum zu zeigen; er, der nur in seiner Arbeit lebt und weltscheu die Menschen flieht, muß auf dem hohen Podium erscheinen. Seine Persönlichkeit mit dem starken Kopf in weißem Haupthaar und Backenbart bestätigt die Schilderung, welche der Literarhistoriker Georg Brandes von ihm entwirft:

„Henrik Ibsen's Aeußeres deutet auf die Eigenschaften, welche er in seiner Poesie an den Tag gelegt. Die Gestalt ist untersetzt und schwer. Strenger, sarkastischer Ernst ist der Hauptausdruck des Gesichts. Der Kopf ist groß, umwallt von einer Mähne ergrauenden Haares, das er ziemlich lang trägt. Die Stirn, welche das Gesicht beherrscht, ist ungewöhnlich, trägt, steil wie sie ist, hoch, weit, aber durchgeformt, den Stempel von Größe und Gedankenreichthum. Der Mund ist, wenn er schweigt, zusammengekniffen und fast ohne Lippen; man merkt ihm an, daß Ibsen wenig spricht. In der That sitzt der Dichter, wenn er sich in Gesellschaft von Mehreren befindet, wortkarg als stummer, zuweilen barscher Thorwächter vor dem Heiligthum seines Geistes. Unter vier Augen oder in ganz kleinem Kreise kann er sprechen, aber selbst da ist er nichts weniger als mittheilsam. Ein Franzose, den ich einmal in Rom vor Ibsen's Büste führte, bemerkte: „Der Ausdruck ist mehr spirituell als poetisch.“ Man sieht Ibsen an, daß er ein satyrischer Dichter, ein Grübler, aber kein Schwärmer ist. Doch seine schönsten Gedichte, wie „Fort“ und einige andere, beweisen, daß einmal im Kampf des Lebens ein lyrisches Flügelroß unter ihm getödtet wurde.

„Ich kenne zweierlei Ausdrücke in seinem Gesicht. Der erste ist jener, wo das Lächeln, sein gutes feines Lächeln die Gesichtsmaske durchbricht und beweglich macht, wo all' das Herzliche, Innige, das zutiefst in Ibsen's Seele liegt, Einem entgegentritt. Ibsen ist bis zu einem gewissen Grade verlegen, wie es bei schwerfälligen ernsten Naturen häufig der Fall. Aber er hat ein so hübsches Lächeln, und durch Blick und Händedruck sagt er Vieles, was er nicht in Worte kleiden möchte oder kann. Und dann hat er eine Art, während des Gesprächs, schmunzelnd, mit einer gewissen gutmüthigen Schelmerei, eine abweichende, nichts weniger als gutmüthige Bemerkung hinzuwerfen — eine Art, in welcher die liebenswürdigste Seite seiner Natur zum Vorschein kommt; das Lächeln mildert die Schärfe des Wortes.

„Doch kenne ich auch einen anderen Ausdruck in seinem Gesicht, den, welchen Ungeduld, Zorn, gerechter Unwille, beißender Hohn darin hervorbringen, ein Ausdruck von fast grausamer Strenge, welcher an die Worte in seinem alten, schönen Gedicht „Terje Vigen“ erinnert:

„Unheimlich nur hat's um sein Aug' oft gezückt,
Zumal, wenn ein Wetter nah —
Dann hat fast Jeder sich scheu gedrückt,
Wenn er Terje Vigen sah.“

W. Lund.

Provinzen zur Kenntniß gebracht. Gewiß werden auch in diesem Jahre die Chinesen wieder vernehmen, daß die Herren von Brandt, Constans und ihre Collegen dasselbe Schicksal hatten, wie ihre Vorgänger: sie werden zu Boden geschmettert worden sein."

Provinzial-Zeitung.

Hygienischer Monatsbericht für December 1886.

In der Witterung des December war für Breslau ungewöhnlich die größere Masse der Niederschläge (72,15 mm gegen 25,9 mm im vieljährigen Durchschnitt), die mildere Durchschnitts-Temperatur (+ 0,6 gegen — 1,1° C. i. v. D.) und in den letzten Jahren das Vorherrschen der Nordost- und Nordwinde, welche sonst im December bei uns selten sind. Die Sterblichkeit zeigte eine höhere Zahl als im December des Jahres 1885 (ca. 798 gegen 655). Ungewöhnlich häufig waren insbesondere die Sterbefälle an Lungen- und Luftröhrenentzündung (ca. 62 gegen 39 im December 1885), und an Masern (ca. 36 gegen 1 im December 1885). Die Masern herrschten durch die ganze Stadt, zwar nicht so stark wie in den Jahren 1863 und 1871, aber doch in recht bedeutender epidemischer Verbreitung, die um die Mitte des Monats ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Es sind in den 5 Wochen vom 28. November 1886 bis zum 1. Januar 1887 polizeilich 1547 Erkrankungen an Masern gemeldet worden. In demselben Zeitraume sind 42 Personen an Masern gestorben. Das würde ein Sterblichkeitsverhältniß von 2,7 auf 100 Erkrankungen bedeuten; doch ist zweifellos die Zahl der wirklichen Erkrankungen eine sehr viel größere als die der gemeldeten, sodaß die Sterblichkeitsquote thatsächlich als viel geringer angesehen werden muß. Dies entspricht auch dem Urtheil der Aerzte, welche diese Epidemie für eine gutartige erklären.

Zahl der Meldungen von Erkrankungen nach den Stadttheilen vom 28. November 1886 bis 1. Januar 1887:

Innere Stadt, Zahl der Einwohner 1885 rot. 65000, an Masern 364, an Scharlach 24, an Diphtheritis 23.

Obervorstadt, Zahl der Einwohner 1885 rot. 39000, an Masern 205, an Scharlach 27, an Diphtheritis 22.

Sandvorstadt, Zahl der Einwohner 1885 rot. 41000, an Masern 367, an Scharlach 11, an Diphtheritis 17.

Ohlauervorstadt, Zahl der Einwohner 1885 rot. 43000, an Masern 145, an Scharlach 35, an Diphtheritis 23.

Schweidnitzervorstadt, Zahl der Einwohner 1885 rot. 75000, an Masern 148, an Scharlach 49, an Diphtheritis 28.

Nicolaivorstadt, Zahl der Einwohner 1885 rot. 32000, an Masern 318, an Scharlach 4, an Diphtheritis 14.

Gestorben sind während desselben Zeitraumes an Diphtheritis 32 und an Scharlach 3. Selten hat die letztere Krankheit eine gleiche Milde gezeigt. — Gemeldet sind auch 14 Fälle von Erkrankung an Variolois (modificirte Pocken) und wir finden deshalb Breslau in den „Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes" auch in der Rubrik „Pocken". Wahrscheinlich hat es sich aber in diesen Fällen immer oder meistens um Varicellen (Schlafblattern, Windpocken) gehandelt, welche zwar von der Wiener Schule (Hebra) ebenfalls für eine leichte Form der wahren Pocken gehalten werden, nach dem Urtheil der übergroßen Mehrheit der Aerzte aber eine völlig andere, niemals in Pocken übergehende Krankheit darstellen.

Außerhalb Breslau war besonders bemerkenswerth, daß in Budapest eine umfangreichere und in Bonn eine mäßige Pocken-Epidemie herrschte, daß Hamburg von Unterleibstyphus stark heimgesucht war und vor Allem, daß die asiatische Cholera nicht nur in Südamerika Fuß faßte, sondern auch auf europäischem Boden immer noch Opfer forderte. Die schwedische Regierung erklärt unter dem 3. December Buenos-Ayres als von der Cholera befallen, Brasilien verschließt seine Häfen den Schiffen, welche von Argentinien auslaufen, und auch Uruguay und Paraguay sollen bereits inficirt sein. Es verlautet, daß ein Genueser Schiff die Cholera dort eingeschleppt habe. In Europa scheint (nach den Erfahrungen der letzten drei Jahre ist besonders Italien nicht zu trauen) nur noch in Ungarn, Serbien und Bulgarien Cholera zu herrschen. In Ungarn ist das Zipser Comitat (Kesmark, Neusatz, Iglo) und dann im Süden Jvanda befallen, in Bulgarien die Gegend von Tirnowa. Die Türkei und Rumänien haben gegen Ostrumelien und Bulgarien eine 5tägige Quarantäne eingerichtet. In Budapest scheint seit Ende November die Cholera erloschen zu sein, nachdem sie 1329 Erkrankungen mit 586 Todesfällen (= 44,09 pCt.) veranlaßt hat. Inzwischen (4. Dec.) ist in Ungarn auch die Auswanderung ohne besondere Erlaubniß der Regierung verboten.

Jacobi.

* * *

Breslau, 10. Januar.

Den neuesten Vorlagen für die Berathungen der Stadtverordnetenversammlung entnehmen wir Folgendes:

Für den Etat der Elementarschulverwaltung wird eine Mehrforderung von 350 Mark beantragt. Diese Mehrforderung ist zum Theil durch die Honorirung eines städtischen Vertrauensarztes veranlaßt. Um die Anstellung nicht völlig gesunder Lehrer und Lehrerinnen im städtischen Elementarschuldienst zu verhüten, ist auf den Antrag der Schuldeputation beschlossen worden, die bezüglichen Anwärter vor ihrer Berufung durch einen hiesigen Vertrauensarzt untersuchen zu lassen und die hierdurch entstehenden Kosten in jedem Falle auf die Schulverwaltung zu übernehmen. Ferner hat der Magistrat, um den patriotischen Sinn der Schuljugend zu fördern und zu pflegen, in Uebereinstimmung mit dem Votum der Schuldeputation, zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag Friedrichs des Großen eine bezügliche, in pädagogischem Sinne abgefaßte Gedenkschrift in einer größeren Anzahl von Exemplaren zur Vertheilung als Prämien an Elementarschüler angeschafft. Die Kosten hierfür in Höhe von 200 M. haben wesentlich die Ueberschreitung des Etatsfonds mit herbeigeführt.

Der Magistrat legt der Stadtverordnetenversammlung die von uns bereits im Auszug mitgetheilte, in verschiedenen Punkten modificirte Denkschrift über die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Centrum der inneren Stadt vor. Es soll eine aus vier Magistratsmitgliedern und sieben Stadtverordneten gebildete gemischte Deputation zur Vorberathung des Projects zusammentreten. Im Hinblick auf die an anderen Orten gemachten Erfahrungen hält es der Magistrat für praktisch und durchführbar, die Elektricitätswerke in eigene Bewirthschaftung zu nehmen und Anträgen von Privaten auf Ertheilung der Concession zur Anlage von Elektricitätswerken in der Stadt Breslau nicht stattzugeben.

---

* **Vom Lobetheater.** Ludwig Barnay wird morgen, Dinstag, in „Kean" und am Mittwoch zum letzten Male in „Haus Fourchambault" auftreten. — Am Sonnabend, den 15. d., wird der Künstler als „Uriel Acosta" auftreten. Diese Vorstellung wird nur dieses eine Mal gegeben.

Hermine Spies. Am Sonnabend, 22. Januar cr., giebt Fräulein Hermine Spies im großen Saale der Neuen Börse, Graupenstraße, einen Liederabend. — Den Billetverkauf haben die Herren Franck und Weigert (Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung) übernommen. Die Preise der Plätze sind 4, 3, 2 und 1 M.

Lobe-Theater.

„Kean."

Bisher hatte Barnay die Rolle des Kean in Breslau noch nicht gespielt. Mit erhöhtem Interesse sah man daher der Aufführung des Dumas'schen Dramas entgegen. Am Sonntag war das Haus nahezu ausverkauft und, um das Resultat vorwegzunehmen: der Künstler errang den Beifall des Publikums in so hohem Grade, daß sich Hervorruf an Hervorruf reihte. Ueber den Werth des „Kean" haben wir uns früher bei geeigneten Gelegenheiten ausgesprochen. Es ist ein dramatisches Effectstück handfestester Art, das einer echten künstlerischen Weihe entbehrt. Aber weder die sanfte, noch die geharnischte Abwehr, mit welcher sich die Kritik jezuweilen gegen das Sensationsschauspiel auflehnte, hat ihm etwas anthun können. Es wird immer wieder aufgeführt, und jede Aufführung beweist von Neuem, daß es ein Stück nach dem Herzen der Menge ist. Wird obendrein die Titelrolle von einem Künstler wie Ludwig Barnay dargestellt, und so dargestellt, wie wir es am Sonntag gesehen haben, so kann die Wirkung unmöglich ausbleiben.

Die Vorstellung wich in mancher Beziehung von ihren zwei Jahre zurückliegenden Vorgängerinnen ab. Wir wollen lobend hervorheben, daß man den Versuch gemacht, das Stück im Costüm der Zeit zu spielen (1820). Die männlichen Darsteller kamen dieser Intention so ziemlich in vollem Umfange nach, die weiblichen, soweit es die Garderoben-Verhältnisse gestatteten. Im Stücke selbst war am meisten bemerkenswerth eine im ersten Act vorgenommene Umdichtung. Da man „Kean" nicht die Unverletzlichkeit classischer Werke zuerkennen wird, und da ferner die Aenderungen dem „Geist" des Dramas nicht zu nahe treten und eine notorische Unbeholfenheit des Autors beseitigen (es wird der Brief an die Gräfin von Coefeld in sehr geschickter und wirksamer Weise eliminirt), so kann man sich diese Verbesserung ruhig gefallen lassen.

Unter Führung des Gastes bemühten sich sämmtliche Mitwirkende sichtlich, ihr Bestes zu bieten, und in der That ließ die Vorstellung kaum etwas zu wünschen übrig. Selten haben wir bei der Darstellung des Stücks inen so intimen Rapport zwischen Bühne und Publikum gesehen, wie er m Sonntag Abend hergestellt war. Das ging Schlag auf Schlag. Ueber jeden Effect im Dialog oder in der Situation wurde mit dankbarer Verve quittirt. Das Zusammenspiel war ein vorzügliches.

Ludwig Barnay's Kean hält einen Vergleich mit den besten Leistungen des Künstlers aus. Alle Seiten dieses Charakters kamen gleich vortrefflich zur Geltung: die ehrliche Geradheit der Gesinnung, die nervöse Unruhe des Wesens, die hingebende Liebe für die Kunst, das gelegentliche Aufblitzen der Geniefunken aus dem immer thätigen Geiste Keans, die schrankenlose Leidenschaftlichkeit der Empfindung, der göttliche Leichtsinn des großen Mimen, Alles wurde von Barnay überzeugend dargestellt. Dem Chronisten bleibt nichts übrig, als zu constatiren, daß jeder Abgang des Gastes das Signal zu stürmischen Beifallskundgebungen war. Der Kritiker hat wenig zu erinnern. In der Scene, in welcher Lord Melvill unter dem Strafgericht Kean's dahinsinkt, müßte dieser nach unserer Auffassung die Manieren eines Matrosen, die er in diesem Act im Uebrigen in gerechtfertigter Weise adoptirt, im Verlauf der Philippika abstreifen, um den Triumph über seinen Nebenbuhler in der Liebe ganz als der große „Komödiant" Kean zu feiern, denn dieser ist es, den der edle Lord mit so hochmüthiger Verachtung abthun zu dürfen glaubte. Hier muß also Kean ganz sich selbst geben, sich in seiner originalen Größe aufrichten. Die Matrosenmaske hindert ihn nur daran. Ferner scheint uns die Schauspielscene mit Ophelia, so gern man Barnay in derselben als Hamlet sieht, zu weit ausgesponnen zu sein, wofern wir uns nicht irren, wenn wir annehmen, daß diese Scene über das sonst gewöhnliche Maß ausgedehnt wurde. Es läßt sich annehmen, daß Kean, welcher weiß, daß die Gräfin an diesem Abend im Theater ist, sie sehr bald in ihrer Loge suchen wird, um sich zu überzeugen, ob der Prinz von Wales bei ihr ist oder nicht; thatsächlich war die Gräfin auch bereits zu Anfang der Scene, an ihrem Platze. In diesem Falle aber, sollte man meinen, müßte Hamlet-Kean schon eher seine Fassung verlieren, als es bei zu langer Ausdehnung der Scene in Wirklichkeit geschieht.

Die heimischen Kräfte der Bühne wetteiferten mit einander, die Vorstellung zu einer sehr guten zu machen. Ihrer sei mit summarischem Lobe gedacht!

K. V.

—d. **Vom Vorstande der Stadtverordneten-Versammlung.** Rechtsanwalt Kirschner, welcher in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zum stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden, damals aber, da er nicht anwesend war, keine Erklärung über die Annahme der Wahl abgeben konnte, hat sich nunmehr bereit erklärt, das Amt anzunehmen.

—d. **Aus der Stadtverordneten-Versammlung.** Im vergangenen Jahre haben in den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung niemals gefehlt die Stadtverordneten: Bock, Ehrlich, Epstein, Fengler, Hauske, John, Dr. Lion, Mann, Markfeldt, Oesmann, Dr. Pannes und Scholz II; 1 Mal haben gefehlt: Eckhardt, Geier, Hähndel, Milch, Priesemuth, Simon, Struwe, Tietze und Urban; 2 Mal fehlten: Büttner, Dr. Elsner, Dr. Fiedler, Meinhold, Pringsheim I, Schmidt II, Schomburg, Müller II und Vogt; 3 Mal fehlten: Freund, Grützner, Haber I, Kalinke, Morgenstern, Müller I, Rösler, Scholz I, Dr. Steuer, Wecker II, Wehlau und Weinhold. Die übrigen Stadtverordneten waren mehr als 3 Mal in den Sitzungen nicht anwesend.

A. **Stotterer in den Breslauer städtischen Elementarschulen.** Die im September v. J. auf Veranlassung der städtischen Schuldeputation in den hiesigen städtischen Elementarschulen angestellten Erhebungen über die Zahl der vorhandenen stotternden Kinder und die vermuthliche Ursache dieses Leidens ꝛc. haben ergeben, daß in 7 evangelischen und 6 katholischen Schulen dergleichen Schüler nicht, in den anderen 48 evangelischen und 29 katholischen Schulen aber 210 bezw. 145, zusammen 355 Stotterer vorhanden waren. Es befanden sich in 10 Schulen (5 evang. + 5 kath.) nur je 1 stotterndes Kind, in 15 Schulen (11 evang. + 4 kath.) je 2 — in 9 Schulen (7 evang. + 2 kath.) je 3 — in 10 Schulen (7 evang. + 3 kath.) je 4 — in 8 Schulen (5 evang. + 3 kath.) je 5 — in 8 Schulen (5 evang. + 3 kath.) je 6 — in 1 katholischen Schule 7 — in 2 Schulen (1 evang. + 1 kath.) je 8 — in 7 Schulen (2 evang. + 5 kath.) je 9 — in 5 Schulen (4 evang. + 1 kath.) je 10 — in 1 kathol. Schule 11 und in 1 evangel. Schule 13 stotternde Kinder. Bei der Mehrzahl derselben war das Uebel seit der frühesten Kindheit vorhanden und ein bessernder Einfluß des Schulunterrichts oder ärztlicher Behandlung nicht wahrzunehmen gewesen, ja bei Einzelnen ist das Stottern während der Schulzeit noch schlimmer geworden. Vielen ist nur das Aussprechen gewisser Laute schwer oder unmöglich, andere haben eine zu schwere Zunge oder sind zu faul, dieselbe richtig zu gebrauchen. Andere wieder stottern nur beim Anfang des Sprechens oder Beginn des Lesens oder dann, wenn sie Aufgegebenes nicht ordentlich gelernt haben und darum ängstlich sind. Einzelne können ganz gut an einer halblauten Unterhaltung theilnehmen, sind aber, wenn sie laut sprechen sollen, kaum im Stande, ein Wort hervorzubringen. Auch das ist beobachtet worden, daß ein Kind zu Hause weniger als in der Schule, oder im Polnischen gar nicht, im Deutschen aber stark stottert. Bei Einzelnen ist das Stottern periodisch heftiger, oder es geht dem Sprechen heftiges Zucken mit den Armen, oder Stampfen mit einem Fuß voraus. Wo das Uebel ein Familienfehler bezw. die Folge des Stotterns von Eltern oder älteren Geschwistern (Angewöhnung) ist, ist demselben am schwersten zu begegnen; wo es dagegen als Folge von Kinderkrankheiten (Masern, Scharlach) hervorgetreten, ist eine allmälige Besserung beobachtet worden. Auch Schreck, Stürzen von der Treppe, Erschütterung des Hinterkopfes, Quetschungen des Kopfes, Drüsenentzündungen und Ausschneiden der Mandeln haben Sprachstörungen zur Folge gehabt. Eigenthümlich ist, daß Kinder, die stark stottern, ganz gut singen können. Allgemein ist die Beobachtung, daß Stotternde am besten sprechen und lesen können, wenn sie dazu in ruhigster Weise veranlaßt werden, dies auch nur langsam, nicht schnell thun dürfen. Jedenfalls sind die Ursachen des Stotterns so mannigfaltige und ist auch der häusliche Einfluß gegenüber der Einwirkung der Schule ein so weitgehender, daß auch durch öffentliche Fürsorge (Einrichtung von besonderen Schulunterrichts-Cursen für stotternde Kinder) schwerlich ein nachhaltiger Erfolg erzielt werden würde.

A. **Schülerbibliotheken.** Die städtischen Behörden Breslaus haben für das laufende Etatsjahr extraordinär 2500 M. zur Bildung bezw. Ergänzung der Schülerbibliotheken städtischer Elementarschulen bewilligt. Nachdem durch eine besondere Commission unter Vorsitz des Stadtschulrathes eine sorgfältige Auswahl der für diesen Zweck geeigneten Bücher erfolgt ist, erhalten jetzt 22 evangelische und 17 katholische Elementarschulen, die eine Schülerbibliothek überhaupt noch nicht besitzen, je 56 Bücher (die evangelischen durch die Priebatsch'sche, die katholischen durch die Aderholz'sche Buchhandlung) geliefert. Ausgewählt sind: 1) Märchen, Sagen, Robinsonaden, Erzählungen; 2) Geschichtliches, Geographisches und Naturwissenschaftliches; 3) Räthselbücher und Sammlung von Gelegenheitsgedichten, Bildern ꝛc.

—y **Handwerkerverein.** In der vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung bot Herr Baumeister Güntzel, der einen Vortrag über „Alt-Breslau" angemeldet hatte, ein anschauliches Bild von unserem Ring, wie er in der Vorzeit sich präsentirt, von seiner Umgebung und seinen Bauwerken. — Bei der Neuwahl des Vorstandes für das begonnene Vereinsjahr wurden zu Vorsitzenden des Vereins die Herren Ingenieur H. Nippert und Kaufmann Adolf Freyhan wiedergewählt. Als Vorstandsmitglieder gingen die Herren Werkmeister Haase, Schuhmachermeister Martin, Kämmeister Naumann, Schlossermeister Krebs, Tapezierer Hentschel, Gerbermeister Fritsch, Lithograph Menzel, Schuhmachermeister Pickert, Schuhmachermeister Müller, Schlossermeister Grohnke, Baumeister Güntzel und Schuhmachermeister Siegmund aus der Wahl hervor. — Das Carnevalsfest des Vereins, mit dessen Vorbereitungen die Vergnügungscommission bereits eifrig beschäftigt ist, findet am 5. Februar in Liebich's Etablissement statt.

p. **Verein der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Bureaubeamten im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau.** Die letzte Versammlung des Vereins der Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher-Bureaubeamten eröffnete der Vorsitzende, Bureauvorsteher Kremser, mit Mittheilungen über den Stand der Krankenkassen-Angelegenheit und ersuchte die Mitglieder, etwaige Abänderungs-Vorschläge zu dem Statuten-Entwurf rechtzeitig vor der Ende Januar oder Anfang Februar stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung dem Vorstande einzureichen. Bureauvorsteher Bienert theilte mit, daß am 26. Februar in Pietsch' Local eine Vereinsfestlichkeit stattfindet und forderte zu zahlreicher Betheiligung auf. Mit der Verlesung der dem Verein gemeldeten Vacanzen für Berufsgenossen schloß die Sitzung.

X. **Eine „epochemachende" Institution.** „Zur Versorgung der Hinterbliebenen bei Sterbefällen soll eine epochemachende Institution ins Leben gerufen werden; alle sich hierfür Interessirende werden auf Sonntag, den 9. Januar 1887, Nachmittags 3 Uhr, zu einer Versammlung im Saale des „Casino", Neue Gasse 8, eingeladen. — Das Comité." So lautete vor einigen Tagen ein Inserat in einer hiesigen Zeitung. Zu der bestimmten Stunde fand sich am Sonntag eine große Anzahl von Personen im Casino ein, welche jedoch durch die Mittheilung überrascht wurden, daß die Versammlung erst um 4 Uhr stattfinden könne, da das Königliche Polizeipräsidium die Abhaltung derselben um 3 Uhr wegen Einhaltung der Sonntagsruhe verboten hätte. In Folge dessen entfernten sich wieder viele der Gekommenen, circa 90 Personen jedoch warteten die Eröffnung der Versammlung ab. Dieselbe erfolgte durch den Lehrer der Handelswissenschaften, Herrn S. Hecht, welcher das Wort ergriff, um die Versammlung über den Zweck der Einberufung aufzuklären. Wie Redner ausführte, wäre es für die weniger bemittelten Klassen äußerst schwierig, durch Erwerbung einer Lebensversicherungs-Police bei Sterbefällen für ihre Hinterbliebenen zu sorgen, da die an die Lebensversicherungs-Gesellschaften zu zahlenden Prämien ungemein hoch wären. Dazu käme noch, daß seitens der Gesellschaften nur ganz gesunde Leute in die Lebensversicherung aufgenommen würden. Er, Redner, schlage daher vor, zur Selbsthilfe zu schreiten. Es müßte ein Verein gegründet werden, dessen Mitglieder bei jedem Sterbefall zehn Pfennige zahlen. Die hierdurch erzielte Summe sollte dann der Wittwe oder den Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes ausgezahlt werden. Es würde also bei einer Mitgliederzahl von 1000 Personen die Wittwe 100, bei einer Mitgliederzahl von 10 000 Personen 1000 Mark erhalten. Da nach den statistischen Angaben die Mortalität in Breslau ca. 3 pC. beträgt, so würde bei 1000 Mitgliedern der jährliche Beitrag etwa 3 M., bei 10 000 etwa 30 M. betragen. Bei einer noch größeren Mitgliederzahl könnte eventuell der jedesmalige Beitrag bei einem Sterbefall herabgesetzt werden, so daß die auszuzahlende Summe die Höhe von 1000 Mark nicht überschreitet. Zur Deckung der Geschäftsunkosten und zur Sammlung eines Fonds, der bei etwaigen Epidemien in Anspruch genommen würde, um die Mitglieder nicht allzusehr zu belasten, solle jedes Mitglied außer den 10 Pf. bei einem jedesmaligen Sterbefalle noch einen festen Beitrag von 75 Pf. pro Quartal zahlen. Ferner sollen zur Versicherung nicht nur absolut gesunde Personen zugelassen worden, sondern auch solche, die zwar krank, deren Tod aber nicht in allzu kurzer Zeit zu erwarten wäre. Redner sprach die Hoffnung aus, daß diese seine Idee gewiß Anklang finden würde. Er ermahnte die Versammlung für dieselbe Propaganda zu machen und sich Mühe zu geben, sie zu verwirklichen. Er, Redner, stelle seine Kräfte und seine Erfahrung diesen Bemühungen unentgeltlich zur Verfügung, auch wenn die Versammlung einen anderen Herrn an die Spitze des neuen Unternehmens stellen würde. In der sich an diesen Vortrag schließenden Debatte machte Herr Buttermilch den Vorschlag, daß von jedem Mitgliede ein Eintrittsgeld von 3 Mark erhoben würde; diesem Vorschlage stimmte der Vorsitzende unter der Bedingung bei, daß das Eintrittsgeld nur 1 M. betragen solle. Herr Heil stellte den Antrag, die Versammlung solle eine Commission von neun Mitgliedern wählen, welche sich mit den nöthigen Vorarbeiten zur Gründung des Vereins, Entwurf der Statuten ꝛc. beschäftigen solle. Dieser Antrag wurde angenommen und die Versammlung schritt sofort zur Wahl der Commissionsmitglieder, zu denen auch Herr Hecht gehört. Der neue Verein soll, wie einzelne Anwesenden vorschlugen, die Bezeichnung „Unterstützungsverein" führen, da eine „Sterbekasse" oder „Lebensversicherung" die Regierung nicht genehmigen würde, weil kein Garantiefonds vorhanden wäre. Den Vorschlag, durch Tellersammlung die Unkosten für Inserate, Saal ꝛc. zu decken, wies Herr Hecht energisch zurück. Die Commission wird wöchentlich dreimal zusammentreten, um den Plan der Gründung des „Unterstützungsvereins" auszuarbeiten. Die nächste Versammlung soll am 30. Januar d. J. stattfinden!

* **Nochmals der Granatenfund im Breslauer Alumnatsgarten.** Im Anschluß an die von Herrn Geheimen Bergrath Professor Dr. Römer in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur über den Granatenfund auf der Dominsel gemachten Mittheilungen (vergl. Abendbl. vom 5. Jan.) ersucht uns Herr Oberlehrer Dr. Glatzel um Aufnahme folgender Zeilen:

Die vom Herrn Geheimen Bergrath Professor Dr. Römer gemachte Angabe, daß eine durch die fürstbischöfliche Verwaltung veranlaßte amtliche Untersuchung ergeben habe, daß die Absendung einer Wagenladung von Granatkrystallen von Friedeberg nach Breslau während der Regierung des Fürstbischofs Cardinal von Diepenbrock niemals stattgefunden hat, kann zunächst nur dann als eine richtige bezeichnet werden, wenn unter der fürstbischöflichen Verwaltung diejenige des österreichischen Antheils gemeint ist, indem nach eingezogenen Erkundigungen aus bester Quelle eine amtliche Untersuchung über diesen Gegenstand von Seiten der hiesigen fürstbischöflichen Behörde niemals eingeleitet worden ist. Eine zwischen einem hiesigen hohen fürstbischöflichen Beamten durch Herrn Cameraldirector Linner mit Herrn Forstmeister Müller über den Granatenfund geführte Correspondenz, welche mir freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, die Herr Geheimer Bergrath Professor Dr. Römer wahrscheinlich bei seiner erwähnten Angabe als amtliche Untersuchung deutete, spricht nun aber in keiner Weise von der behaupteten niemals stattgefundenen Absendung der Granaten, sondern bestätigt zunächst die von mir vom 5. December a. p. in dieser Zeitung gebrachte Erzählung Wort für Wort und erklärt nur den Umstand, daß die Speditionskosten der Granaten nach Breslau in keiner der dortigen Verwaltungsrechnungen vorkommen, dadurch, „daß die Granaten auf Gemeindekosten gesammelt und gegraben wurden und höchst wahrscheinlich unentgeltlich durch einen Frachter, der in Breslau irgend einen Gegenstand abzuholen hatte, dorthin expedirt wurden". Zudem wurde mir ferner durch Herrn Forstmeister Müller die mir bereits am 7. November a. p. zum ersten Male mitge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

theilte Erzählung auch in einem zweiten Schreiben „als genau der Wirklichkeit entsprechend" bezeichnet.

Die Angabe des Herrn Geheimen Bergraths Prof. Dr. Römer, daß die Absendung jener Wagenladung dem Herrn Forstmeister Müller nicht aus eigener Wahrnehmung, sondern nur durch Andere bekannt sei, ist sicher nicht geeignet, die Thatsache aus der Welt zu schaffen, eine Thatsache übrigens, welche nach Herrn Geheimen Bergrath Professor Dr. Römer nur in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts stattgefunden haben könnte, sich aber viel wahrscheinlicher in den vierziger Jahren zugetragen hat, da der Herr Cardinal Melchior von Diepenbrock bereits im Jahre 1845 zum Fürstbischof von Breslau erwählt wurde und am 20. Januar 1853 starb und nach von mir eingezogenen Erkundigungen der älteste Zeitgenosse des Herrn Cardinals am hiesigen Dome, welcher 1849 hierselbst sein Amt antrat, an eine Uebersendung der Granaten von Friedeberg nach Breslau sich nicht erinnert.

Wenn Herr Geheimer Bergrath Professor Dr. Römer aber erwähnt, daß Herr Forstmeister Müller versichere, daß seines Wissens am Gotteshausberge niemals ähnliche ringsum frei ausgebildete Krystalle vorgekommen seien, so erwidere ich ihm, daß hiermit noch keineswegs die Möglichkeit des Vorkommens solcher Krystalle ausgeschlossen ist, ja daß laut von Zepharovich, Mineralogisches Lexikon für das Kaiserthum Oesterreich, S. 179 am Gotteshausberge die Granaten auch „eingewachsen im Calcit" auftreten, wodurch bekanntlich die allseitige Formausbildung bedingt wird, eine Angabe, welche durch Dr. Heinrich Fiedler, die Mineralien Schlesiens mit Berücksichtigung der angrenzenden Länder, S. 44 bestätigt wird, mich übrigens Herr Forstmeister Müller, nachdem ihm die Granaten des Fundes vorgelegen hatten, darauf aufmerksam machte, „daß sich circa eine Stunde vom Gotteshausberge entfernt bei Petersdorf Granaten finden, die bis auf die Verwitterung jenen von der Dominsel sehr ähnlich sehen".

Daß die Uebersendung der Granaten von Friedeberg nach Breslau den damaligen Gelehrten Breslaus, wie namentlich dem auf der Dominsel selbst lebenden Geheimen Rath Professor Dr. Göppert nicht hätte unbekannt bleiben können, ist eine bloße Behauptung.

Schließlich überlasse ich es dem geneigten Leser, sich für die Ansicht des Herrn Geheimen Bergraths Professor Dr. Römer zu entscheiden, nach welcher bekanntlich die Granaten des Fundes während der Diluvialzeit durch Eis an die Fundstelle gebracht worden sind, oder sich für meine Ansicht zu entscheiden, welche durch nicht so leicht hinweg zu disputirende Thatsachen gestützt wird.

Dr. Emanuel Glatzel,
Oberlehrer an der Königlichen Oberrealschule.

* **„Theodor" in Gefahr.** Im Anschluß an die im letzten Abendblatt enthaltenen Mittheilungen über den Brand im Elephantenhause des Zoologischen Gartens geben wir nachfolgende, uns von der Direction zugehende, mit der unsrigen sich deckende Darstellung des Zwischenfalls:

Am Sonntag Abend gegen ½7 Uhr wurde im Elephantenhause, nachdem etwa eine Viertelstunde vorher der Wärter dasselbe, ohne irgend etwas Auffälliges wahrgenommen zu haben, verschlossen und verlassen hatte, von einem vorbeikommenden Abonnenten des Gartens durch die Fenster ein verdächtiger Lichtschein wahrgenommen. Das von demselben sofort alarmirte Personal fand das Haus mit dichtem Rauch erfüllt und Flammen zwischen den Fugen der die massive Luftheizung verkleidenden Bohlenwand hervorzüngelnd. Der Elephant wurde, um ihn der Einwirkung des Rauchs zu entziehen und um dem Brande beikommen zu können, alsbald ins Freie hinaus gelassen. Das Feuer hatte noch nicht weit um sich gegriffen; ein Balken und die die Luftheizungsöffnung umgebenden Bohlen waren auf den unmittelbar der Mauer anliegenden Seiten in Brand gerathen. Vom Innern des Hauses aus wurde unter Leitung des Director Stechmann mit Handspritze und Extincteuren dem Umsichgreifen der Flammen so lange Einhalt gethan, bis die sehr schnell eintreffende städtische Feuerwehr, geführt vom Brandmeister Peterseim, von oben her, durch Aufbrechen des Daches und theilweisen Abbruch der Mauer, dem Herde des Feuers beikommen und, von beiden Seiten zugleich wirkend, binnen Kurzem mit Handspritzen und einer geringen Wassermenge den Brand unterdrücken konnte. Mit Rücksicht auf den Elephanten unterließ es auf Wunsch des Directors die Feuerwehr, die brennende Bohlenwand von der Mauer loszureißen, andernfalls wäre eine noch schnellere Bewältigung des Brandes möglich gewesen. — Theodor erging sich inzwischen draußen im Freien, augenscheinlich verwirrt durch die ungewöhnliche Situation, den Rauch, die Flammen, den hellen Schein der Zinkfackeln, den Schnee unter seinen Füßen, die ihn befremdende Thätigkeit zahlreicher Menschen, bald im Schnee, hin und wider einen Rüssel voll davon zu sich nehmend, bald blickte er, neugierig ängstlich, durch die halboffene Thür in das raucherfüllte Innere seines Hauses, bald machte er sich mit dem schnell für ihn auf dem Schnee ausgebreiteten Stroh zu thun, bis er endlich seine Gemüthsruhe soweit wiederfand, um mit Behagen die ihm dargebotenen Futterrüben zu verspeisen. Als ihm dann, nach Unterdrückung der Flammen und Beseitigung des Rauchs, der Eintritt ins Haus wieder gestattet wurde, nahm er Anfangs mit zögerndem Mißtrauen, dann aber mit voller Befriedigung dasselbe von Neuem in Besitz, und hatte nach den Aufregungen des Abends sich eines guten Appetits und einer nicht minder guten Nachtruhe zu erfreuen. — Entstanden ist der Brand jedenfalls dadurch, daß die die Luftheizungsöffnung umgebende Bohlenverkleidung der Mauer, der steten Heizungswärme ausgesetzt und in unmittelbarer Berührung mit Mauerflächen und Eisentheilen der Heizanlage, sich selbst entzündet hatte. Eine Revision und Reparatur der Heizanlage war im Laufe des Sommers, wie alljährlich, vorgenommen worden.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der in einer Kupferschmiedewerkstatt auf der Palmstraße beschäftigte Kutscher Friedrich Fleischer hatte am 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine mehrere Centner schwere Kiste auf einen Wagen aufzuladen. Bei dieser Arbeit stürzte er rücklings vom Wagen auf das dortige Holzpflaster so unglücklich herab, daß er eine Rückenmarks- und Gehirnerschütterung erlitt, in Folge derselben verstarb Fleischer in der Nacht vom 7. zum 8. c.

+ **Im städtischen Armenhause** wurde am 8. Januar c. ein 9 Jahr alter taubstummer Knabe untergebracht, welcher am Oberschlesischen Bahnhofe durch einen Schutzmann aufgegriffen wurde, da er sich dort längere Zeit umhergetrieben hatte. Da der erwähnte Knabe Anstaltskleidung trägt, so ist anzunehmen, daß er sich heimlich aus irgend einer Anstalt entfernt hat.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden in der Holteistraße aus der Bodenkammer 2 silberne Cylinderuhren, deren eine die Fabriknummer 5851 trägt, eine Haarkette mit Goldbeschlag, ein goldener Siegelring und ein grüner Winterüberzieher, einem Fräulein von der Trinitasstraße durch Fundunterschlagung ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einem Dienstmädchen von der Klosterstraße ein bunter Stubenteppich, einem Kaufmann von der Taschenstraße durch seinen Commis, welcher sich seit dem 1. cr. bei ihm in Stellung befand, die Summe von 170 M. (der Dieb hat mit der gestohlenen Geldsumme sich heimlich entfernt), einem Restaurateur von der Friedrich Wilhelmstraße aus verschlossenem Schreibsecretär ein Zwanzigmarkstück, einem Haushälter von der Sandstraße aus einem Commodenschube seiner Wohnung die Summe von 94 M. 50 Pf., einem Apotheker von der Trebnitzerstraße im Concerthause ein grüner werthvoller Winterüberzieher, einer Bewohnerin der Bergmannstraße 13 Stück Hühner und 3 Kaninchen. — Abhanden gekommen ist einer Kreisrichterswittwe von der Tauentzienstraße ein schwarzer Pelzkragen, einem Offizier aus Kleinburg ein werthvolles goldenes Gliederarmband (Wiederbeschaffungsprämie 10 M.), einer Regierungsräthin von der Vorderbleiche 4 städtische Sparkassenbücher, einem Dienstmädchen von der Moritzstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einer Hebamme von der Louisenstraße eine ovale goldene Kapsel. — Gefunden wurde ein großes Photographie-Album, eine Lorgnette mit Nickeleinfassung, ein Damenpelzkragen, eine Schultasche mit Schreib- und Schulbüchern, ein Armband und eine schwarzlederne Damentasche. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

B. **Görlitz,** 9. Januar. [Stadtverordnetenversammlung. — Kirchenthurmproceß.] Die Stadtverordneten haben in ihrer ersten Sitzung ihren Vorstand unverändert wiedergewählt, ebenso die aus 11 Mitgliedern bestehende Organisationscommission. Die Versammlung hat 1886 im Ganzen 28 Sitzungen abgehalten, denen sich in 25 Fällen geheime Sitzungen anschlossen, und in ihnen 541 Beschlüsse gefaßt und 492 Vorlagen erledigt. — Das Oberlandesgericht zu Breslau hat den auf den 5. Januar angesetzten Termin in dem Prozesse des Magistrats zu Görlitz gegen die Frau Geh. Commerzienrath Schmidt auf Auszahlung des Legats von 60 000 M. zum Bau der Peterskirchenthürme abermals vertagt.

△ **Lüben,** 9. Januar. [Tageschronik.] In der am 7. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde nach Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten das bisherige Bureau, bestehend aus den Herren Kullmann, Zschau, Ismer, Härtle, und die Verwaltungs-Deputationen in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Sodann wurde zur Erledigung der Vorarbeiten für den beabsichtigten Schlachthausbau eine Commission gewählt, der die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Kullmann, dessen Stellvertreter Maurermeister Zschau und Kaufmann Härtle angehören. — Die Wahl der Intendantur-Verwaltung zur Besetzung der hiesigen Stelle ist nicht, wie gemeldet worden, auf den Kasernen-Inspector Lindemann in Potsdam, sondern Glaubitz in Stettin gefallen, welcher sein Amt als Kasernen-Inspector hier bereits angetreten hat. — Die beiden hiesigen Gesangvereine Liedertafel und Männergesangverein beabsichtigen demnächst zum Besten des Näh- und des Spitzel-Vereins eine Aufführung zu veranstalten, in welcher W. Tschirchs: Die letzten Meistersinger in Ulm, Mendelssohns Lorelei (in Verbindung mit dem Damengesangverein) und einige Männerchöre zur Aufführung gebracht werden sollen. Am nächsten Sonntag, den 16. Januar, wird, wie wir hören, unser Reichstagsabgeordneter, Oberlandesgerichtsrath Schmieder hier seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht abstatten. Dieser Versammlung geht eine Sitzung des hiesigen liberalen Vereins voraus.

Δ **Schweidnitz,** 8. Januar. [Kreistag. — Unterstützung. — Kaffeehalle.] Bei dem letzten unter dem Vorsitze des Königlichen Landraths Freiherrn von Zedlitz-Leipe abgehaltenen Kreistage wurde beschlossen, daß der dem Kreise Schweidnitz überwiesene Antheil aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1885/86 im Betrage von 13 169 M. zur Deckung eines Theils der Kreiscommunalabgaben für das laufende Etatsjahr verwendet werde. Beschlossen wurde ferner der Bau einer Kreischaussee als Weg erster Ordnung von Groß-Märzdorf, gelegen an der Breslau-Schweidnitzer Chaussee, über Domanze nach Bahnhof Ingramsdorf event. bis an die Striegauer Kreisgrenze. Die Baukosten sollen durch ein bei der Provinzial-Hilfskasse in der Höhe von 300 000 M. aufzunehmendes Darlehn bestritten werden. In der gedachten Kreistags-Sitzung wurde die Rechnung der Kreissparkasse für das Jahr 1885 dechargirt. Der Reservefonds beziffert sich auf 229 918,88 M. — Den Gemeinden Kroischwitz und Poln. Weistritz ist von der Königlichen Regierung eine Unterstützung von 2000 M. zinsfrei als Darlehn überwiesen worden zur Durchführung der dringlichen Arbeiten der Reinigung und Regulirung des Flußbettes der Weistritz. — Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins spendet während dieses Winters gegen 20 Kindern der hiesigen Volksschulen des Morgens vor ihrem Gange zur Schule Kaffee und Semmel. Derselbe hat nun eine Kaffeehalle errichtet, in welcher in wohlgeheizten und erleuchteten Räumen Erwachsenen, Fabrikarbeitern und anderen Arbeitern, in der Zeit von 5½ bis 9 Uhr des Morgens um einen billigen Preis das Frühstück, bestehend in Kaffee, sowie Semmel oder Brot, verabreicht wird.

—r. **Namslau,** 9. Jan. [Handwerker-Fortbildungsschule.] Die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule, welche bereits im Jahre 1832 gegründet wurde und zu deren Besuch alle Handwerker bis zum vollendeten 18. Lebensjahre auf Grund eines Ortsstatuts bei Strafe verpflichtet sind, wurde im abgelaufenen Jahre wiederum stark frequentirt, und zählte ultimo December 216 Schüler. Dieselben gehören 28 verschiedenen Gewerben an. Das Schuhmacherhandwerk war durch 83 Lehrlinge vertreten. Die in drei Klassen vertheilten Schüler empfangen von vier Lehrern jeden Sonntag Nachmittag von 1—2 Uhr Unterricht, der sich auf die deutsche Sprache, Rechnen und Raumlehre erstreckt. Zur Bestreitung der Unterhaltungskosten der Schule bekommt die Stadt von der Königlichen Regierung zu Breslau aus der Freiherr von Kottwitz'schen Stiftung eine jährliche Subvention in Höhe von 300 Mark. Jeder Lehrling muß pro Monat 10 Pf. Schulgeld entrichten. — Seit vergangenem Jahre besteht auch in Reichthal eine derartige Anstalt, in der ein Lehrer den Unterricht ertheilt.

⁂ **Patschkau,** 9. Jan. [Vom städtischen Gymnasium.] Die hiesigen städtischen Behörden hatten sich an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mit dem Antrage auf Uebernahme des hiesigen städtischen Gymnasiums auf den Staat gewandt. Durch das Königliche Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau ist der Magistrat darauf dahin beschieden worden, daß die beantragte Uebernahme des Gymnasiums auf den Staat erst dann wird in nähere Erwägung gezogen werden können, wenn die schon lange verzögerte Einführung des Wohnungsgeldzuschusses für die Lehrer und Beamten des Gymnasiums erfolgt sein wird, und die Stadtgemeinde sich von vornherein zur Leistung eines jährlichen Zuschusses für die Anstalt bereit erklärt, welcher dem alljährlich für die letztere bisher aufgewendeten Beträge annähernd gleichkommt. Die Anstaltsgebäude und die Turnhalle müßten sich bei einer event. Uebernahme auf den Staat selbstverständlich im besten Bauzustande befinden. Das Gymnasium wird gegenwärtig von 181 Schülern besucht, welche von 11 an demselben definitiv angestellten Lehrern (einschließlich des Directors) unterrichtet werden. Der Etat des Gymnasiums schließt in Einnahme und Ausgabe mit 50 970 M. ab. Die Stadt kostet das Gymnasium ausschließlich der Gebäude einen jährlichen baaren Zuschuß von 24 365 M.

---

* **Cosel,** 9. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Einführung von zehn neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten statt. Nachdem dieselben durch Herrn Bürgermeister Kremser verpflichtet waren, begrüßte sie auch der bisherige Vorsteher Dr. Brieger durch eine Ansprache. Bei der Wahl des Büreaus wurden folgende Herren gewählt: zum Vorsteher Dr. Brieger, zum Vorsteher-Stellvertreter Kreiswegebaumeister Ryschka, zum Schriftführer Gestütsrendant Koch, zu dessen Stellvertreter Maurermeister Mode. — Nach der Sitzung vereinigten sich Magistrat und Stadtverordnete zu einem Festmahl.

⁂ **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Der von der Königlichen Regierung zum commissarischen Kreis-Schulinspector für sämmtliche Elementarschulen des Kreises Brieg ernannte Herr Dr. Baier hat am 1. d. Mts. die Amtsgeschäfte übernommen. Vorigen Freitag wurden demselben die Acten der bisherigen katholischen Kreis-Schulinspection übergeben. — Im Volksbildungs-Verein gab heute Herr Gymnasiallehrer Dr. Doormann einen Ueberblick über die im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge und sprach hierauf über: „Die menschliche Arbeit sonst und jetzt." Die interessanten Ausführungen des Redners fanden den lebhaften Beifall des sehr zahlreichen Publikums. — Nachdem der Wildstand in der hiesigen Gegend durch den vorigen strengen Winter sehr gelitten hat, ist abermals durch den gegenwärtig herrschenden Frost und den riesigen Schnee für das Wild eine schlimme Zeit hereingebrochen. Durch das vor einigen Tagen eingetretene Thauwetter und die darauf folgende Kälte haben sich die Schneefelder mit einer festen Eiskruste überzogen, durch welche das Wild nicht hindurchzudringen vermag, um zu der darunter liegenden Saat zu gelangen. Der Futtermangel treibt die Rebhühner auf die Straßen, um hier einige Nahrung zu suchen. Hasen und Rehe werden in den Gärten und in der Nähe der menschlichen Wohnungen bemerkt. Es ist dringend nothwendig, daß Jagdpächter und Jagdliebhaber dem darbenden Wilde recht reichlich Futter streuen, sonst dürfte es nächsten Herbst mit dem Wildstand sehr schlimm bestellt sein. — W. **Goldberg.** Im Lehrerverein Gröditzberg, der im Reichelt'schen Gasthofe zu Pilgramsdorf seine Monatsversammlung hielt, sprach Cantor Opitz-Ulbersdorf über „das geistliche Volkslied." Der Verein zählte am Beginn des Jahres 27 Mitglieder. — ? **Oppeln.** Am Sonntag besichtigten die Schüler der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule unter Führung ihres Directors und des Lehrers Arndt das Schlachthaus. — Auf dem Dom. P. bei Landsberg Ob.-Schl. sind plötzlich nach dem Genuß gesäuerter Rübenschnitzel mehrere Rinder gefallen. Der Departementsthierarzt Schitting ist nach dem Dominium gereist, um die Krankheit zu constatiren. — **Rybnik.** Herr Dr. Pyrkosch ist zum Sanitätsrath ernannt worden. — △ **Steinau a. O.** Dem soeben erschienenen Jahresbericht des hiesigen barmherzigen Brüder-Hospitals pro 1886 ist zu entnehmen, daß von den verpflegten 910 Kranken 564 der evangelischen, 332 der katholischen und 4 der mosaischen Religion angehörten. Von denselben wurden 680 als geheilt, 80 erleichtert und 31 ungeheilt entlassen. Gestorben sind 53. — Auf dem Heimwege von hier nach dem benachbarten Dorfe Preichau verunglückte der Bauergutsbesitzer Joseph Scholz dadurch, daß derselbe beim Durchgehen der Pferde vom beladenen Wagen stürzte und überfahren wurde. Der Verunglückte, Vater von 7 Kindern, welcher nicht unerhebliche innere Verletzungen davon getragen haben soll, ist sofort in ärztliche Behandlung genommen worden und liegt schwer krank danieder.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 9. Jan. [Von der Ansiedelungs-Commission. — Wahlprotest.] Die Ansiedelungs-Commission hat nach Mittheilung des „Orendownik" das Rittergut Bobrowo im Kreise Straßburg a. D., bisher dem Herrn v. Czapski angehörig, für 600 000 M. angekauft. Wie dasselbe Blatt meint, würde Bobrowo in der Subhastation höchstens 160 000 Mark gebracht haben; der Preis von 600 000 M. sei ein fabelhaft hoher. — Gegen den von der hiesigen Königl. Regierung ertheilten abweisenden Bescheid auf den seitens mehrerer Wähler erhobenen Protest gegen die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Dr. Villnow zum Stadtverordneten ist jetzt, wie die „Pos. Ztg." hört, bei dem Herrn Oberpräsidenten Beschwerde eingelegt worden. Der Protest gründet sich auf vorgekommene Wahlbeeinflussungen durch Polizeibeamte.

---

* **Posen,** 10. Jan. [Der Tapezierer Hackenberg] hatte sich Sonntag Abend zwischen 10 und 11 Uhr in dem Topolinski'schen Schanklocal, Wilhelmsplatz, eingefunden und wurde daselbst, wie die „Pos. Ztg." berichtet, auf Veranlassung des Schankwirths durch den hinzugerufenen Nachtwächter verhaftet und zum Polizei-Gewahrsam gebracht. Die Ueberführung des Hackenberg nach dem Gerichts-Gefängniß erfolgte noch während der Nacht.

---

* **Inowrazlaw,** 7. Januar. [Vom Gymnasium.] Im hiesigen königl. Gymnasium fand heute, nach Beendigung der Weihnachtsferien, durch den Herrn Director Dr. Eichner die Einführung des von Münster hierher versetzten Oberlehrers Herrn Brungert statt. Letzterer übernimmt die Stelle des von hier nach Münster versetzten Oberlehrers Herrn Dr. Cybichowski.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Die Haftpflicht der Pferdebahn.** Wird ein Fahrgast eines Pferde-Eisenbahn-Wagens dadurch verletzt oder getödtet, daß er von dem im Fahren begriffenen Wagen in ungeschickter und verkehrter Weise abspringt und zu Boden stürzt, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 15. November 1886 im dem Verhalten des Verunglückten eigenes Verschulden gefunden werden, welches den Pferdebahn-Unternehmer von der Haftbarkeit für den Unfall befreit. Der Schuhmacher H. zu Hamburg fuhr am 8. December 1884 eine Strecke auf einem Wagen der Hamburger Straßeneisenbahn-Gesellschaft, und sprang am Ziele seiner Fahrt von dem im Fahren begriffenen Wagen herab. Er stürzte dabei zu Boden und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. H. klagte gegen die Straßenbahn-Gesellschaft auf Grund des § 1 des Haftpflichtgesetzes auf Schadenersatz, wurde aber in beiden Instanzen mit seiner Klage abgewiesen, und die von ihm eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der an sich begründete Klageanspruch ist vom Berufungsgerichte in Uebereinstimmung mit dem Gerichte I. Instanz auf Grund der Einrede eigenen Verschuldens des Klägers zurückgewiesen worden. Das Oberlandesgericht nimmt an, daß letzterer den fraglichen Unfall dadurch selbst verschuldet habe, daß er, während der Wagen fortdauernd im Fahren begriffen war, von demselben absprang, und zwar in ungeschickter und verkehrter Weise. Mit Unrecht hat hier der Kläger gerügt, das Oberlandesgericht habe nichts darüber festgestellt, ob er denn bei seinem Abspringen bemerkt gehabt und gewußt habe, daß der Wagen in Folge des vom Schaffner gegebenen Glockensignals sich schon wieder in raschere Bewegung gesetzt habe. Einerseits findet das Oberlandesgericht das Verschulden des Klägers gar nicht darin, daß er während rascherer Fortbewegung des Wagens abgesprungen sei; die Feststellung, daß dies geschehen sei, ist nur in einem anderen Zusammenhange gemacht, nämlich im Sinne der Widerlegung der Replik, daß der Unfall vielmehr dadurch bewirkt sei, daß, gerade während der Kläger im Aussteigen begriffen gewesen sei, der Schaffner das Zeichen zum rascheren Weiterfahren gegeben und der Wagen durch das so veranlaßte Anziehen der Pferde einen Ruck erhalten habe. Andererseits wäre auch nicht abzusehen, weshalb das Verfahren des Klägers darnach einer verschiedenen Beurtheilung unterliegen sollte, je nachdem er gewußt hätte, daß der Wagen jetzt schneller fahre, als kurze Zeit vorher, oder ihm dies unbemerkt geblieben wäre; unter allen Umständen gehörte es zur nöthigen Diligenz, daß der Kläger, ehe er absprang — wenn er dies überhaupt, auf seine eigene Gefahr, thun wollte — sich vergewisserte, wie schnell der Wagen gerade jetzt, zur Zeit seines Abspringens, fahre." (IIIa 200/86.)

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

17. Sitzung vom 10. Januar.
1 Uhr.

Dem Antrage der Commission für die Geschäftsordnung entsprechend, beschließt der Reichstag, daß das Mandat des Abg. Gamp (Reichspartei) infolge Ernennung desselben zum Geheimen Ober-Regierungsrath nicht erloschen sei.

Es folgt der Bericht derselben Commission über das Schreiben des Reichskanzlers, betreffend die Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstages gegen den verantwortlichen Redacteur der „Darmstädter Freien Presse" bezüglich eines Leitartikels dieser Zeitung. Die Commission beantragt, die Ermächtigung nicht zu ertheilen.

Abg. Dr. Meyer-Halle (dfr.): „Ich möchte den Antrag der Commission um so mehr unterstützen, als ich in den Aeußerungen des betreffenden Artikels nichts schlimmeres gefunden habe, als was in den Entrüstungsresolutionen und den Adressen, die in neuerer Zeit durch Zeitungen, welche der Regierung sehr nahe stehen, verbreitet worden sind, und in Betreff deren wir nicht entfernt daran denken, eine Bestrafung für wünschenswerth zu halten, ausgesprochen worden ist."

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Es folgt als letzter Gegenstand der Tagesordnung die Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichhaushaltsetats mit dem Etat des Reichsschatzamts. Derselbe giebt zu Erörterungen keinen Anlaß und wird unverändert angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dinstag 12 Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung der Militärvorlage.

Schluß 1½ Uhr.

---

* **Berlin,** 10. Januar. Die deutschfreisinnige Partei hat beschlossen, für den Fall, daß die Regierung jede Ermäßigung der beantragten Präsenz-Ziffer ablehnen sollte, dieselbe dem ganzen Umfange nach, also die volle Erhöhung um 41 000 Mann vom 1. April dieses Jahres ab zu bewilligen, zunächst nur für drei Jahre; entsprechend der Bestimmung in dem Programm der Partei, daß die Festsetzung der Friedens-Präsenz-Ziffer innerhalb jeder Legislatur-Periode zu erfolgen habe. Die Partei ist von der Ansicht ausgegangen, daß eine parlamentarische Partei, welche nicht selbstständig über die Mehrheit verfügt, nicht berechtigt ist, Forderungen, welche die Regierung nach ihrer Ueberzeugung im Sinne der Wehrkraft der Nation stellt, ganz oder zum Theil abzulehnen, da sie nicht an die Stelle der Regierung treten und die Verantwortlichkeit für ihre Beschlüsse dem Lande gegenüber übernehmen kann. Im Einzelnen beantragt vorerst Abg. Frhr. v. Stauffenberg, der Reichstag wolle beschließen, den in der Commission in jeder Fassung abgelehnten § 1 der Vorlage in nachstehender Fassung anzunehmen: „Zur Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441 200 Mann festgestellt. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis auf 454 402 Mann eintreten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Präsenzstärke

nicht in Anrechnung. Die ordentliche Rekruteneinstellung bei der Infanterie erfolgt im Januar, sofern nicht bei der Etatsfestsetzung ein früherer Einstellungstermin vereinbart wird." Ferner beantragt Abgeordneter Freiherr von Stauffenberg, für den Fall der Ablehnung des vorstehendes Antrages den § 1 der Regierungsvorlage (Friedenspräsenz von 468 409 Mann) mit der Abänderung anzunehmen, daß die Bewilligung nicht für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1894, sondern bis zum 31. März 1890 erfolgt, und daß die Friedenspräsenzziffer von 468 409 Mann als Maximalziffer bewilligt wird. Drittens, und zwar ebenfalls für den Fall der Ablehnung des ersten Antrages, beantragt Abg. Richter, das zweite Alinea desselben als Zusatz zu § 1 der Regierungsvorlage anzunehmen, also hinzufügen:

„Die ordentliche Rekruteneinstellung bei der Infanterie erfolgt im Januar, sofern nicht bei der Etatsfestsetzung ein früherer Termin vereinbart wird." Endlich beantragt Abg. Rickert die Annahme folgender Resolution:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, durch welche zur Deckung der durch das Gesetz, betr. die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres, erwachsenden Mehrkosten eine Reichseinkommensteuer nach folgenden Grundsätzen eingeführt wird:

1) Die Reichseinkommensteuer wird erhoben vom reinen Einkommen aus Capitalvermögen, Grundeigenthum, Gewerbebetrieb, öffentlicher oder privater gewinnbringender Beschäftigung, Renten oder sonstigen stehenden Bezügen;

2) der Reichseinkommensteuer sind alle Einkommen von mehr als 6000 Mark unterworfen. Dieselbe beträgt eineu bestimmten von $\frac{1}{2}$ Procent ab aufsteigenden Procentsatz desselben;

3) die Zahl der zu erhebenden Monatsraten der Reichseinkommensteuer wird jährlich durch das Reichshaushaltsgesetz festgestellt."

Das Centrum beantragt wieder im Plenum die Befreiung der Theologen von der Wehrpflicht.

* **Berlin,** 10. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, es werde neuerdings untersucht, ob die Strafbestimmungen wegen betrügerischer Einwirkung auf die Actiencourse nicht gegen gewisse Speculanten in Eisenbahnactien in Anwendung zu bringen sein werden.

* **Berlin,** 10. Januar. Gestern fand in Brünn eine Versammlung deutsch-mährischer Vertrauensmänner statt, welche der gegenwärtigen Parteileitung ihr Vertrauen votirte.

* **Berlin,** 10. Januar. In Belgien rüstet man energisch. So wurde dem Antwerpener Commandaten der Auftrag ertheilt, Platz für 26 neue Batterien zu schaffen.

* **Berlin,** 10. Januar. Das russische Organ „Le Nord" erklärt, daß eine intimere Annäherung zwischen Deutschland und Rußland stattfand, welche jede Kriegsgefahr beseitige.

* **Berlin,** 10. Januar. Die Ersetzung des russischen Finanzministers Bunge durch Wischnigratzky scheint auf die ausgesprochene Berliner Mißstimmung hin ganz zweifelhaft geworden zu sein. Man nennt jetzt als Nachfolger den früheren Finanzminister Abasa.

* **Wien,** 10. Januar. Die „Pol. Corr." meldet aus Petersburg: Peter Schuwalow ist vor seiner Abreise nach Berlin vom Czaren empfangen worden. Die diplomatischen Kreise nehmen an, daß Schuwalow Aufträge erhalten hat, welche geeignet sind, die Besserung der allgemeinen Lage zu befestigen. Die Wiederaufnahme der Fühlungsversuche mit den Mächten in der bulgarischen Frage sei bevorstehend.

* **Brüssel,** 10. Januar. Die Lütticher Kanonenfabrik ist angewiesen worden, ihr gesammtes Kriegsmaterial zur Ueberführung nach Antwerpen bereit zu halten.

---

* **Berlin,** 10. Jan. Fräulein Kramm, Liebhaberin am Wallnertheater, hat Sonnabend Abend sich plötzlich unpäßlich melden lassen, so daß die Vorstellung ganz ausfallen mußte. Jetzt heißt es, daß sie einen Selbstmordversuch gemacht habe. In einem Anfall von Melancholie habe sie ein Pistol auf sich abgefeuert. Die Verletzung sei jedoch nicht lebensgefährlich. Im Gegensatze zu diesen Mittheilungen der Direction erklärt die Mutter der Künstlerin Alles dies für unbegründet.

* **Berlin,** 10. Jan. Landgerichtsrath a. D. Merkel zu Schweidnitz hat den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten. — Professor Adolf Bastian und Baurath Ende sind Geheime Regierungsräthe geworden. — Dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Rebentisch in Breslau ist die Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Halbstadt verliehen worden. — Versetzt sind Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren: Nassalsky bisher in Tilsit als ständiger Hilfsarbeiter an das Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Sommerfeld, Löhr, bisher in Breslau als Vorsteher an die Eisenbahn-Bauinspection 2 in Neustettin.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Jan. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag Wilmowskis entgegen, und empfing Nachmittags 4 Uhr den Reichskanzler zum Vortrag.

Berlin, 10. Januar. Die Commission zur Berathung der Grundzüge für ein einheitliches Tonnensystem an den deutschen Küsten beendete heute ihre Berathungen. Die Vertreter der Admiralität, welche den Berathungen beiwohnten, stimmten durchweg einstimmig den gefaßten Beschlüssen zu.

Dem Vorsitzenden der Civilgesetzbuchcommission, Pape, wurde zu seinem morgigen 50jährigen Dienstjubiläum der Rothe-Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Nachmittags fand eine abermalige Sitzung des Staatsministeriums statt.

Nordhausen, 10. Jan. Auf der Generalversammlung der Nordhausen-Erfurter Bahn zur Berathung der Verstaatlichungs-Offerte waren 8510 Stimmen vertreten, davon stimmten 8322 für die der Generalversammlung am 20. November vorgelegte Staatsofferte.

Paris, 10. Jan. Das „Journal des Débats" schreibt, das bulgarische Volk gleiche nicht einem unterdrückten Volke, es sei so unabhängig, daß es sogar formelle Verpflichtungen verletze durch Nichtleistung des türkischen Tributs und Nichtschleifung der Donaufestungen; habe den Frieden im Orient stören, den Berliner Vertrag zerreißen, und Rumelien annectiren können. Auch jetzt trotze es dem Willen Europas durch die Behandlung Philippopels als einfachen Provinzial-Hauptort. Die bulgarische Regierung sei revolutionär, die bulgarische Demokratie in den Händen einiger Emporkömmlinge, ehrgeiziger Bulgaren, die unfähig seien, das Schicksal des Landes selbst zu bestimmen. Rußland, dem es die Befreiung verdanke, habe das Recht, eine Art Vormundschaft auszuüben. Die Türkei, deren Vasallenstaat Bulgarien sei, habe das Recht, in den bulgarischen Angelegenheiten zu interveniren. Da Rußland mit der Türkei im Einvernehmen ist, sei nicht ersichtlich, aus welchem Grunde andere Staaten die in Sofia errichtete, aus Dictatoren und Störenfrieden bestehende Regierung unterstützen und erhalten sollten.

Haag, 10. Jan. Der Cassationshof bestätigte das Strafurtheil, welches die Socialisten Donela und Nieuwenhuis wegen Beleidigung des Königs zu einjähriger Haft verurtheilt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

-k. **Preisbewegung der russischen und österreichischen Valuta** im Jahre 1886 (nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen):

	Russische Banknoten. Höchster Preis	Russische Niedrigster Preis	Oesterreichische Banknoten. Höchster Preis	Oesterreichische Niedrigster Preis
Januar	am 15. 200,85,	am 30. 199,50,	am 21. 161,65,	am 11. 160,50,
Februar	- 11. 201,50,	- 6. 199,50,	- 26. 161,80,	- 3. 161,30,
März	- 9. 205,25,	- 31. 201,30,	- 17. 162,45,	- 1. 161.80,
April	- 8. 202,50,	- 22. 200,00,	- 2. 162,30,	- 29. 161,70,
Mai	- 13. 200,90,	- 29. 198,65,	- 1. 161,75,	- 17. 161,15,
Juni	- 2. 199,80,	- 30. 197,90,	- 5. 161,60,	- 4. 161,30,
Juli	- 12. 198,70,	- 29. 197,40,	- 31. 161,80,	- 8. 161,00,
August	- 13. 198,30,	- 26 196,40,	- 27. 162,00,	- 28. 161,90,
Septbr.	- 10. 197,55,	- 29. 195,40,	- 24. 162,75,	- 1. 161,60,
October	- 1. 195,50,	- 15. 192,25,	- 11. 163,35,	- 1. 162,15,
Novbr.	- 13. 194,40,	- 27. 192,40,	- 3. 163,45,	- 30. 161,85,
Decbr.	- 1. 192,35,	- 22. 187,75,	- 16. 162,00,	- 11. 161,35,

* **Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer.** In der General-Versammlung am Sonnabend theilte nach Erledigung der Tagesordnung Director Goldschmidt mit, dass die Gesellschaft im verflossenen ersten Quartal wiederum sehr erfreuliche Resultate erzielt habe; es seien im Ganzen 31 539 Tonnen verkauft, demnach 2303 Tonnen mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Gebraut wurden 36 096 Tonnen gegen 31 728 Tonnen im gleichem Zeitraum des Vorjahres. Auf Interpellation eines Actionairs darüber, ob sich das Gerücht bestätige, dass ein Sohn des Vorbesitzers sich an Gründung einer Brauerei betheiligt habe, erwiderte Director Goldschmidt, dass nach eingezogenen Informationen die Familie gar nicht daran denke, sich an einer neuen Brauerei zu betheiligen, und dass, wenn dies dennoch geschähe, das Product der Brauerei Friedrichshöhe sich jedenfalls einen solchen Ruf erworben habe, dass es keine Concurrenz zu scheuen brauche.

* **Musterschutz.** Die Musterregister der Gerichte des Deutschen Reiches sind im Jahre 1886 etwas weniger in Anspruch genommen worden, als im Vorjahre. Es sind nämlich nur 71 504 Muster bezw. Modelle eingetragen worden gegen 73 121 im Jahre 1885. Unter den neu eingetragenen Mustern befanden sich 22 020 plastische und 49 484 Flächenmuster. Von Ausländern sind 460 Muster niedergelegt, darunter 260 von Oesterreichern und 175 von Engländern. Seit Eröffnung der Musterregister (1. April 1876) sind im Ganzen 581 164 Muster oder Modelle neu geschützt. Die Zahl der einzelnen Eintragungen in diesem mehr als zehnjährigen Zeitraum war am bedeutendsten beim Amtsgericht I. in Berlin mit 7896; demnächst folgen Leipzig mit 1466, Chemnitz mit 1233, Barmen mit 1078, Mülhausen i. E. mit 939, Meerane mit 899, Elberfeld mit 841, Stuttgart mit 697, Frankfurt a. M. mit 671 u. s. w. („Berl. A.")

* **Deutschlands Schweineimport.** Deutschland ist, nach der „W. L. Z.", ein wesentliches Importland für diesen Artikel, und da den Erzeugnissen Nordamerikas der Weg versperrt ist, so bleiben nur Russland, Oesterreich-Ungarn und die Donauländer zur Versorgung Deutschlands übrig. Der Schweineimport Deutschlands ist gegenwärtig besonders gestiegen; in den ersten sieben Monaten 1886 wurden 488 967 Stück importirt, gegen nur 285 700 Stück in der gleichen Vorjahrsperiode; es giebt dies eine Zunahme von 203 267 Stück. Die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn ist sehr gestiegen, nämlich um 241 777 Stück. Deutschland unterhält, trotzdem dass es Schweine in beträchtlichen Mengen einführt, auch einen nicht unbedeutenden Export an Schweinen; von Januar bis August 1886 hat es 239 342 Stück, zumeist über Hamburg-Altona, ausgeführt. In der gleichen Periode des Vorjahrs aber belief sich die Ausfuhr auf 338 219 Stück, war somit 1885 um 98 877 Stück grösser.

Augsburger 7 Fl. Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

* **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.** Die Convertirung der $4\frac{1}{2}$ proc. Hypotheken-Briefe II. Emiss., sowie der 5 proc. Hypotheken-Briefe II. und IV. Emiss. besorgen die Herren Keiler u. Perls, hier. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

* **Wochen-Uebersicht der deutschen Reichs-Bank vom 7. Januar.** Berichtigung: Bei den Passivas muss es heissen: Der Betrag der umlaufenden Noten 966 493 000, Abn. 43 030 000, anstatt 996 493 000, Abn. 13 030 000.

Verloosungen.

* **Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.** Bei der am 3. Januar 1887 stattgehabten Ausloosung von 5proc. Prioritäts-Obligationen wurden gezogen: 172 185 228 312 387 428 531 575 584 829 841 845 868 893 946 956 1002 1004 1067 1085 1087 1146 1160 1390 1468 1469 1546 1549 1818 1825 1840 1856 1862 1896 1936 2382 2533 2627 2649 2692 2699 2794 2827 2844 2882 2919 2937 2972 3012 3090 3134 3142 3153 3225 3229 3259 3307 3316 3322 3387 3389 3423 3474 3521 3572 3590 3591 3623 3662 3682 3709 3733 3805 3875 3941 3944 4044 4068 4103 4125 4183 4234 4249 4297 4308 4348 4374 4457 4465 4467 4468 4514 4526 4530 4702 4737 4780 4825 4839 4902 4915 4930 4975 5003 5049 5054 5064 5065 5076 5093 5133 5146 5150 5214 5215 5231 5246 5303 5308 5310 5355 5362 5473 5492 5541 5568 5601 5615 5623 5630 5645 5670 5695 5739 5777 5779 5800 5812 5827 5885 5922 5949 5956 5969 6004 6024 6046 6115 6120 6141 6143 6149 6161 6191 6252 6265 6302 6428 6430 6476 6497 6511 6533 6560 6564 6719 6722 6766 6774 6776 6811 6818 6870 6891 6911 6996 7003 7012 7018 7022 7026 7072 7106 7137 7138 7159 7170 7188 7190 7278 7326 7330 7350 7363 7383 7386 7415 7423 7455 7487 7495 7502 7584 7589 7602 7662 7664 7665 7676 7694 7716 7773 7802 7832 7840 7896 7918 7926 7995 8062 8065 8080 8089 8128 8165 8256 8273 8287 8328 8331 8391 8457 8509 8513 8544 8564 8580 8590 8596 8614 8617 8623 8651 8659 8666 8692 8713 8727 8770 8782 8853 8854 8900 8929 8970 8992 9005 9085 9158 9232 9265 9284 9288 9300 9317 9337 9349 9371 9377 9470 9477 9505 9530 9538 9562 9639 9678 9786 9792 9806 9851 9864 9865 9866 9881 9888 9892 9895 9916 9917 9941 9944 9978. Die Auszahlung erfolgt sofort.

* **Meininger 4proc. Prämien-Pfandbriefe.** Ausser den in Nr. 5 d. Ztg. veröffentlichten Hauptgewinnen entfielen in der Ziehung vom 3. d. Mts. nachfolgende Gewinne: 1500 Mark auf Ser. 232 Nr. 14, Ser. 865 Nr. 13, Ser. 1676 Nr. 5, Nr. 16, Nr. 18, Ser. 2649 Nr. 8, Nr. 17, Ser. 2769 Nr. 8, Ser. 2879 Nr. 19, Ser. 3953 Nr. 16. 600 Mark auf Ser. 171 Nr. 5, Nr. 8, Nr. 22, Nr. 25, Ser. 241 Nr. 23, Ser. 398 Nr. 23, Ser. 617 Nr. 4, Nr. 18, Ser. 701 Nr. 15, Ser. 865 Nr. 18, Ser. 1132 Nr. 22, Ser. 1310 Nr. 11, Nr. 16, Ser. 1572 Nr. 20, Ser. 1680 Nr. 21, Ser. 1756 Nr. 21, Ser. 1825 Nr. 18, Ser. 2278 Nr. 17, Ser. 2513 Nr. 17, Serie 2533 Nr. 24, Ser. 2547 Nr. 14, Ser. 2769 Nr. 7, Ser. 2879 Nr. 6, Ser. 2936 Nr. 6, Ser. 3315 Nr. 20, Ser. 3143 Nr. 5, Ser. 3505 Nr. 16, Ser. 3579 Nr. 13, Ser. 3686 Nr. 14, Ser. 3708 Nr. 8. Die übrigen zu den gezogenen Serien gehörenden Pfandbriefe werden mit je 303 M. eingelöst.

* **Stuhlweissenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** Serienziehung am 3. Januar 1887. Nr. 1010, 3418, 3730, 3864, 4109, 4252, 5110, 5244, 6401, 6883, 7047, 7191, 7808, 7819, 8651, 8869, 10917 u. 11633.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Eine von der königl. Eisenbahn-Direction Erfurt abgehaltene Submission zur Deckung des Werkstättenbedarfs an Eisen und Metallen brachte für Eisen trotz der allgemein constatirten Besserung des Geschäfts noch sehr billige Preise. Allerdings gingen die niedrigsten Offerten von Händlern aus, während die betheiligten Werke höhere Forderungen stellten. So offerirte eine Leipziger Firma die ausgeschriebenen 462 100 kg Flach-, Rund- und Quadrateisen zu 9,48—14,20 M. fr. Hörde, 156 000 kg Roststabeisen (Schweisseisen) zu 9,40 M. fr. Kalk, 50 300 kg Fein-Korneisen zu 11,95—13,70 M., 155 450 kg Eisenbleche zu 13 M., fr. Hörde. Auch die übrigen Metalle wurden sehr billig offerirt, z. B. betrug das Mindestgebot für 19 000 kg Stangenkupfer 94,30—98,20 M., für 11 900 kg Zinn 209—211 M. per 100 kg frei der verschiedenen Werkstätten. Anlässlich einer Ausschreibung der Eisenbahn-Bau-Inspection Halle a. S. auf 290 M. Granitsockelsteine wurden 4 verschiedene Sorten Material angeboten und zwar stellten sich die Preise per Meter für schlesischen Granit auf durchschnittlich 7,50 M. fr. Striegau, für sächsischen auf 10 M., fr. Halle, für bairischen auf 6 M. fr. Hof und für Harzer auf 5 M. fr. Wernigerode.

P. Sp—r. **Submission auf Ziegel.** Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz hatte die Lieferung von 200 Mille Hintermauersteinen und 56 Mille Klinker zur Submission gestellt. Zu dem heute anstehenden Termine waren folgende Offerten eingegangen: M. Kirstein hier ad I 20 M. ab Spittelndorf, 27 M. frco. Rechte-Oder-Ufer-Bahn hier $29\frac{1}{2}$ M. franco Baustelle, ad II 23 M. ab Spittelndorf, 31 M. franco Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 33 M. franco Baustelle. Hugo Hübner, Rausse a. O., ad II 29 M. ab Maltsch, 35 M. ab Mochbern. Julius Schottländer hier ad II 32 M. franco Baustelle. Günzel, Kl.-Bresa, ad I 24 M., ad II 28 M. franco Waggon Bresa. Lechler und Ratsach, Hainau, ad II I. Qual. 33 M., II. Qual. 31 M. franco Waggon Hainau. Höniger, Ratibor, ad I 20 M., ad II 25 M. franco Waggon Ratibor. Hohberg, Czepanowitz, ad I 21,50 M., ad II 32 M. ab Czepanowitz. Tschanschwitzer Ziegelei ad I $18\frac{3}{4}$ M., ad II 21 M. ab Giessmannsdorf. Knnitzer Dampfziegelei ad I 20 M., ad II 23 M. ab Spittelndorf, Hirschmann, Deutsch-Lissa ad I 27 M., ad II 29 M. franco Waggon Deutsch-Lissa.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Seitens der Reichsbank ist der Beschluss gefasst worden, dass bei den an den letzten 4 Werktagen oder dem ersten Tage eines Kalender-Vierteljahres gegen Verpfändung von Werthpapieren entnommenen Lombard-Darlehen bei der Reichsbank fortan die Zinsen mindestens für 14 Tage berechnet werden. — Die Stadt Wiesbaden ist ermächtigt worden, ihre 4procentigen Anleihen im Betrage von 10 Millionen Mark auf $3\frac{1}{2}$ Procent herabzusetzen. — Die Frankfurter Bankfirma Erlanger hat im Verein mit der oldenburgischen Landesbank und der oldenburgischen Spar- und Leihbank die Conversion von ca. $14\frac{1}{2}$ Millionen vierprocentigen oldenburgischen Consols in $3\frac{1}{2}$ procentige mit der oldenburgischen Regierung abgeschlossen. — Nach Ausweis der Roheisen-Statistik haben sich die Vorräthe auf den rheinisch-westfälischen, sowie auf den Siegerländer Hochofenwerken im December um weitere 7000 t ermässigt. — In der heute stattgehabten ausserordentlichen General-Versammlung der Eisenindustrie zu Menden-Schwerte wurde die Erhöhung des Grundcapitals durch Ausgabe von 2 Millionen M. Prioritäts-Stammactien innerhalb 3 Jahren beschlossen. — Der Aufsichtsrath der Redenhütte fordert in einem längeren Promemoria nochmals bis zum 15. Januar zur Zahlung der Actien auf, um der Hütte ihre werthvollen Terrains zu erhalten. — In dem heut erschienenen Prospect der Oesterreichischen Localbahn-Gesellschaft wird zur Subscription auf 11 Millionen 4proc. Prioritäten zum Course von $97\frac{1}{2}$ pCt. auf Donnerstag aufgefordert. — Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist gestern von den deutschen Schlacken-Cementfabriken die Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsstelle unter Leitung der Victoria-Cementfabriken beschlossen worden. — Die Lütticher Behörden beschlossen die Conversion der dreiprocentigen Stadtschuld im Betrage von 80 Millionen Francs auf dem Wege der öffentlichen Submission, an der auch deutsche Bankhäuser theilnehmen können. — Wie das „Frankfurter Journal" meldet, contrahirt die Galizische Carl Ludwigsbahn eine Anleihe von $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden zum Bau der Localbahn Dembica-Tarnobrzeg. — Wie aus Wien mitgetheilt wird, soll Director Philipp Mauthner an Stelle des verstorbenen Wiener als Verwaltungsrath der Creditanstalt gewählt werden. — Die Direction der Schwartzkopff'schen Maschinenfabrik theilt mit, dass die ihr aufgetragenen 700 Torpedos für Italien innerhalb 7 Jahre zu liefern sind. Ausserdem ist der Gesellschaft die elektrische Beleuchtung des Hamburger Freihafens übertragen worden. — Die „Gazeta Handlowa" meldet das Fallissement der Tabaksfirma Israel Berlin in Brest Litewski. Die Passiva betragen $\frac{1}{2}$ Million Rubel. Einige Warschauer Häuser sind stark bebetheiligt. — Aus Pest wird das Fallissement der Rauchwaarenfirma M. Rosenthal gemeldet. Die Passiven betragen hunderttausend Gulden. Betheiligt sind Wien und Leipzig.

Frankfurt a. M., 10. Jan. Der „Fft. Ztg." wird aus Rom gemeldet: Der Gesetzentwurf betreffs der Convertirung der 5procent. amortisablen Italienischen Rente, wovon 697 Millionen umlaufen, in $4\frac{1}{2}$procentige ist erschienen.

Wien, 10. Jan. In der heutigen ausserordentlichen Generalversammlung der Länderbank wurden sieben (von uns bereits namentlich aufgeführte — Red.) neue Verwaltungsräthe und zwar Denfert und Hentsch aus Paris, ferner Dr. Siemens, Dr. Steiner, Consul Gutmann, M. Goldschmidt und Director Bauer gewählt. Der Gouverneur theilte gleichzeitig mit, dass für die demissionirt habenden, Marquis Chateau-Renard und Marquis Beauvoir, die Herren N. Th. Dumba und Joseph M. Ritter von Pfeiffer cooptirt worden sind.

Wien, 10. Jan. Das Syndicat der Ofen-Fünfkirchen-Actien-Gesellschaft ertheilte den Consorten die Schlussabrechnung. Dieselben erhalten ausser dem Baargewinn einen Theil der Actien in Natura.

Wien, 10. Januar. Der Rumänische Delegirte für den Handelsvertrag reiste nach Bukarest behufs Einholung neuer Instructionen zurück, da Oesterreich auf voller Meistbegünstigung besteht und dagegen Concessionen betreffs der Veterinär-Convention anbietet. Minister Stourdza bleibt vorläufig in Wien.

Budapest, 10. Januar. Trotz wiederholter Dementis wird der Rücktritt des Finanzministers Szapary als feststehend betrachtet.

Berlin, 10. Januar. **Fondsbörse.** Trotzdem aus Wien heut feste Berichte vorlagen, folgte doch der hiesige Platz dieser Tendenz nicht, sondern verharrte in seiner matten Stimmung. Diese Mattigkeit wurde noch intensiver, als man aus London hohe Reports für russische Renten meldete und auch in Paris Schwierigkeiten für die Medio-Liquidation befürchtet werden. In Folge dessen waren sowohl Banken als Renten angeboten und lagen besonders Russische Werthe schwach. Inländische Bahnen, in denen grosses Geschäft war, wurden heut durchweg billiger abgegeben und konnten sich erst gegen Schluss etwas erholen, auch fremde Bahnen etwas schwächer. Montanwerthe waren heut trotz umfangreicher schlesischer Käufe billiger offerirt. Auch das Gerücht, dass Glasgow bis 46 Sh. 3 D. gestiegen sei, konnte nicht animiren, da wegen der Unzuverlässigkeit des englischen Depeschenganges die Nachricht keine Bestätigung fand. Auf dem Anlagemarkte bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen. da man erst Bismarcks Rede bei den Militärvorlagen abwarten will, um etwas unternehmen zu können. Nordhausen-Erfurter Stamm-Prioritäten wurden $3\frac{3}{4}$ Procent höher bezahlt. Von Industriewerthen stiegen Redenhütte $2\frac{1}{2}$, Schlesische Zinkhütten-Actien 1,65, dto. Stamm-Prioritäten $\frac{1}{2}$, Schles. Bankverein 0,80, grosse Pferdebahn 6, Adler Cement $4\frac{3}{4}$, Keyling und Thomas $2\frac{1}{2}$ Procent. Niedriger waren Erdmannsdorfer Spinnerei $4\frac{1}{2}$, Görlitzer Eisenbahnbedarf $1\frac{1}{2}$, Conv. Görlitzer Maschinen $\frac{1}{2}$, Schles. Kohlen 0,40, Linke Waggonfabrik 1, Oberschl. Bedarf 0,40, Schles. Cement 2,10, Posener Spritfabrik $\frac{1}{2}$, Berliner Lagerhof-Actien 4, dto. Stamm-Prioritäten $2\frac{1}{2}$ Procent. Privatdiscont $3\frac{1}{4}$ Procent.

Berlin, 10. Januar. **Productenbörse.** Angemessen den Notirungen, die von den auswärtigen Plätzen vorlagen, war die Stimmung des heutigen Marktes recht matt, doch waren die Umsätze nur ganz beschränkte. Loco Weizen blieb ganz ohne Verkehr. Auch in Terminen war das Geschäft geringfügig und verloren dieselben $\frac{3}{4}$ M., da es an Käufern fehlte. — Loco Roggen konnte heut nur schwer bei hiesigen Müllern Abnahme finden. Termine verloren bei stillem Geschäft $\frac{1}{2}$ M. — Hafer konnte sich sowohl loco als auf Termine behaupten. — Roggenmehl blieb 5 Pfg. billiger offerirt. — Mais still. — Rüböl unverändert. — Petroleum blieb fast ganz ohne Umsatz. — Loco Spiritus, der nur schwach zugeführt war, konnte 10 Pfg. höher untergebracht werden. Termine wurden anfangs etwas höher bezahlt, verloren aber bald diese Avance und schlossen etwas billiger als Sonnabend.

Magdeburg, 10. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,10 M. bez. u. Br., 11,05 M. Gd., Februar $11,27\frac{1}{2}$ M. Br., 11,25 M. Gd., März 11,45 M. bez. u. Br., $11,42\frac{1}{2}$ M. Gd., April-Mai 11,75 M. bez. u. Br., 11,70 M. Gd., Juni-Juli 12,00 M. Br., 11,95 M. Gd. — Tendenz: Matt.

Paris, 10. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 29,25—29,50, weisser Zucker weichend, Nr. 3, per Januar 33,30, per Februar 33,60, per März-Juni 34,25, per Mai-August 34,75.

London, 10. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker $12\frac{1}{2}$ nom. Rübenrohzucker $11\frac{1}{8}$, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 10. Jan. Roheisen. Schlusscours nicht eingetroffen.

Berlin, 10. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	10.
Mainz-Ludwigshaf. .	94 40	94 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 20
Gotthardt-Bahn. . . .	98 70	98 70
Warschau-Wien . .	297 20	297 20
Lübeck-Büchen	159 10	158 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	63 20	62 70
Ostpreuss. Südbahn	102 20	102 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	101 40	101 30
Deutsche Bank	166 —	164 70
Disc.-Command. ult.	205 80	205 40
Oest. Credit-Anstalt	485 50	483 —
Schles. Bankverein	105 —	105 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	101 50	100 50
do. verein. Oelfabr.	64 30	64 30
Hofm. Waggonfabrik	99 20	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 —	81 90
Schlesischer Cement	114 10	112 —
Bresl. Pferdebahn . .	133 —	132 70
Erdmannsdrf. Spinn.	64 50	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 70
Schles. Feuerversich.	— —	1610 —
Bismarckhütte	107 70	107 70
Donnersmarckhütte	43 70	43 60
Dortm. Union St.-Pr.	71 —	70 20
Laurahütte	87 70	87 10
do. 4½% Oblig.	100 90	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	108 —	106 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 40	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 10	127 20
do. St.-Pr.-A.	127 20	127 70
Bochumer Gussstahl	125 —	124 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 20	148 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 40
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 70	99 70

Cours vom	8.	10.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 40
Posener Pfandbriefe	102 50	102 20
do. do. 3½%	99 50	99 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 20
do. do. S. II	104 40	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	102 40	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 —	99 90
do. 4%	— —	102 40
do. 4½% 1879	106 70	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 30	103 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 30	53 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 —	99 80
Oest. 4% Goldrente	92 20	91 80
do. 4⅕% Papierr.	67 —	66 80
do. 4⅕% Silberr.	67 80	67 80
do. 1860er Loose	116 60	116 70
Poln. 5% Pfandbr. .	60 —	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 50	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 70
do. 6% do. do.	104 40	104 90
Russ. 1880er Anleihe	83 —	82 60
do. 1884er do.	95 70	95 50
do. Orient-Anl. II.	58 70	58 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 50	93 70
do. 1883er Goldr.	109 50	109 20
Türk. Consols conv.	14 50	14 30
do. Tabaks-Actien	77 50	77 —
do. Loose	30 50	30 40
Ung. 4% Goldrente	83 60	83 30
do. Papierrente . .	75 50	75 20
Serb. Rente amort.	80 50	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 45
Russ. Bankn. 100 SR.	190 15	189 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. .	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	189 80	189 40

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 10. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Oesterr. Credit. . ult.	484 —	483 —	Gotthard . . . . . ult.	98 75	98 62
Disc.-Command. ult.	205 75	205 37	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 12
Franzosen . . . . . . ult.	412 50	412 50	Mainz-Ludwigshaf. .	93 87	94 —
Lombarden . . . . . ult.	165 50	165 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 75	82 62
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 37	Italiener . . . . ult.	99 87	99 62
Lübeck-Büchen ult.	159 12	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	58 50	58 50
Egypter	75 37	75 —	Laurahütte . . . . . ult.	87 75	87 50
Marienb.-Mlawka ult	41 50	41 —	Galizier . . . . . . ult.	82 12	82 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 50	64 75	Russ. Banknoten ult.	190 —	189 75
Serben . . .	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	95 62	95 37

Berlin, 10. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
April-Mai	167 25	166 75	April-Mai	46 50	46 50
Mai-Juni	169 —	168 25	Mai-Juni	46 70	46 70
Roggen. Matter.					
April-Mai	134 —	133 50	Spiritus. Träge.		
Mai-Juni	134 25	133 75	loco	37 40	37 50
Juni-Juli	135 —	134 50	April-Mai	38 80	38 70
Hafer.			Juni-Juli	39 80	39 80
April-Mai	112 50	112 50	Juli-August	40 40	40 30
Mai-Juni	114 —	114 —			

Stettin, 10. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Weizen. Still.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	170 —	169 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	171 50	171 —			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	131 —	130 50	loco	36 30	36 30
Mai-Juni	132 —	131 50	Januar	36 50	36 30
			April-Mai	37 90	37 90
Petroleum.			Juni-Juli	39 20	39 20
loco	11 35	11 40			

Wien, 10. Januar. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	—
1864er Losse . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 35	103 15
Credit-Actien . .	292 30	291 40	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	83 80	83 50
Anglo	— —	— —	London	126 35	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	256 20	254 70	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb. .	102 75	101 75	Ungar. Papierrente.	93 32	93 10
Galizier	203 20	202 80	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 98	9 98	Wiener Unionbank.	— —	—
Marknoten	61 90	61 95	Wiener Bankverein.	— —	

Paris, 10. Januar. 3% Rente 82, 45. Neueste Anleihe 1872 110, 25. Italiener 99, 35. Staatsbahn 516, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Unentschieden.

Paris, 10. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
3proc. Rente	82 50	82 32	Türken neue cons.	14 67	14 55
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 27	110 17	Goldrente österr. .	92¼	91½
Ital. 5proc. Rente	99 27	99 27	do. ungar. 4 pCt.	82¾	82⅝
Oester. St.-E.-A. . . .	512 50	515 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	217 50	216 25	Egypter	378 —	377 —

London, 10. Januar. Consols 100, 62. 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, 37. Wetter: Frost.

London, 10. Jan., 2 Uhr 55 Min. Russen 94, 03.

London, 10. Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	8.	10.	Cours vom	8.	10.
Consols. . p. Decbr.	100⅝	100¾	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97⅞	97½	Ungar. Goldr. 4proc.	81⅞	81⅜
Lombarden	8⅝	8⅝	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
5prc. Russen de 1871	95¼	94½	Berlin	— —	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5prc. Russen de 1873	94½	94⅛	Frankfurt a. M. . . .	— —	— —
Silber	46½	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14½	14¼	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74½	74 —	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 10. Januar. Mittags. Credit-Actien 234, 62. Staatsbahn 206, 12, Lombarden —, —. Galizier 163, 62, Ungarn 83, 30. Egypter 75, 30. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 70, per Mai 18, 15. Roggen loco —, per März 13, 50, per Mai 13, 65. Rüböl loco 24, 60, per Mai 24, 40. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 168—172. Roggen loco ruhig Mecklenburger loco 134—140, Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, per Jan. 26¼, per Jan.-Febr. 25½, per April-Mai 25⅝, per Mai-Juni 26¾. Wetter: Frost.

Amsterdam, 10. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 229, —. Roggen loco niedriger, per März 128, —, per Mai 131, —. Rüböl loco 22½, per Mai 23¼. Raps per Frühjahr —.

Paris, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 24, 50, per Februar 24, 60, per März-Juni 24, 40, per Mai-August 25, —. Mehl ruhig, per Januar 53, 00, per Februar 53, 40, per März-Juni 54, 60, per Mai-August 55, 60. Rüböl ruhig, per Januar 56, 25, per Februar 56, 50, per März-Juni 56, 25, per Mai-Aug. 55, 75. Spiritus behauptet, per Jan. 40, 50, per Febr. 40, 75, per März-April 41, 50, per Mai-August 43, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. Januar. Rohzucker 29,25—29,50.

London, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, englischer knapp. Mehl ruhiger. Mais ¼ niedriger wie letzte Woche. Gerste stramm, Mahlgerste 1, Malzgerste 1—2, Hafer ¼—½ höher wie letzte Woche. Fremde Zufuhren: Weizen 23 256, Gerste 6793, Hafer 23 021. — Wetter: Frost.

London, 10. Januar. Havannazucker 12½ nom.

Abendbörsen.

Wien, 10. Januar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 291, 30. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 203, 25, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 07. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 10. Jan. 6 Uhr 56 Min. Creditactien 234, —. Staatsbahn 206, 62 Lombarden —, —. Galizier 164 25 Ungar. Goldrente 83, 05. Egypter 75, 10. Laura —, —. Tendenz: Fester.

Hamburg, 10. Januar. Oesterreichische Creditactien 233¾, Staatsbahn 415, Ungar. 4proc. Goldrente 83¼, Laurahütte 87¾, Deutsche Bank 175¼, Disconto-Commandit 205⅛, Russische Noten 189¾. — Tendenz: Geschäftslos.

Marktberichte.

Δ **Breslau**, 8. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen, wie stets nach dem Feste, ein etwas schwächerer. Die Preise behaupteten mit geringen Unterschieden den vorwöchentlichen Stand. Zufuhren waren gering, trotzdem war das Angebot grösser als der Bedarf. Seefische sind in Folge der günstigen kalten Witterung in grösseren Transporten hier eingetroffen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 4,00—9,00 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Enten pro Paar 3,50—4,50 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,50 Mark, Auerhühner Stück 5—9 M., Tauben pro Paar 80 bis 90 Pf., Gänseklein Portion 50 Pf., Stopfgänselebern 1,50 M., Hühnereier pro Schock 3,20 bis 3,40 M., Mandel 80—90 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pr. Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,90—2,20 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40—1,60 M., Rheinlachs 2,50—3 M., Steinbutt pro Pfd. 1,90—2,10 M., Wels pro Pfd. 90 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 0,90—1,20 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Karpfen 0,50—1,20 M., Zwicken pro Pfd. 1,50 M., Dorsch pro Pfd. 35 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 35 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 Mark, Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., gekochte Hummern 2,20 M., Krebse pro Schock 2,50—3 M.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock 32—35 Pfd. schwer 21—24 M., Rehkeule 4,50—6 Mark, Rehfleisch Pfd. 60—65 Pf., Rehziemer 9—12 M., Hasen pro Stück 2,50—3,50 M., Fasanen, Paar 8—10 M., Wildenten Stück 1,50 M., Grossvögel Paar 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. schwer 3 Mark, do. 2 Liter 8 bis 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1,50—2 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 12 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 30 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,50 Mark, Weisskohl Mandel 1—1,20 M., Blaukohl, Mandel 1,50—2 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 60 Pf., Oberrüben pro Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mandel 1—1,50 M., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 10 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kürbis, Stück 50—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Birnen 2 Liter 30 bis 60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, gebackene Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, getrocknete Morcheln, Liter 3 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

P. Sp—r. **Vom Breslauer Ziegelmarkte.** Die feste Tendenz, welche im Juni vergangenen Jahres für Ziegeln eintrat, hat sich in Permanenz erhalten, und haben Preise stetig steigende Richtung verfolgt. Während in früheren Jahren die grossen, in Betracht kommenden Etablissements stets bedeutende Posten ins Frühjahr hinübernahmen, ist jetzt entsprechendes Material in verhältnissmässig nur sehr kleinen Quanten vorhanden. Die Aussichten für die Baucampagne sind als recht günstig zu bezeichnen. Nächst den grösseren städtischen Bauten und dem Bedarf der Bahnverwaltungen ist eine starke Nachfrage seitens der Privatunternehmer zu gewärtigen. Klosterstrasse, Höfchenstrasse, Lehmdamm, Alsenstrasse etc. wird sich eine lebhafte Bauthätigkeit entwickeln. Für feine Verblender ist der gelbe Farbenton dominirend, auch glasirte Steine finden höhere Beachtung. Es notiren gegenwärtig franco Bauplatz pro Mille: Pa. Maschinenziegel I. 30—31 M., II. 28 bis 29 M., Handziegel I. 29 M., II. 26 M. Klinkerziegel I. 35—36 M., II. 32—33 M. Innerhalb eines Jahres haben die Preise 2—3 M. pr. Mille angezogen.

H. **Hainau**, 9. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf letztem Wochenmarkte entwickelte sich bei ausreichendem Angebot ein im Ganzen regerer Verkehr. Es wurden im Allgemeinen die vorwöchentlichen Preise bezahlt und zwar für 100 Kilogramm Gelbweizen 14,30—14,80 - 15,40 Mark, Roggen 12,50—13,10—13,50 M., Gerste 12,50—13,10—13,70 M., Hafer 10,30—10,70—11,15 M., Erbsen 16—19 M., Kartoffeln 2,70—3,20 M., Bohnen 17—18 M., Wicken 11 bis 12,50 M., Raps 17—20 M., Zleesamen, rother 30—40 M., gelber 8 bis 14 M., 1 Klgr. Butter 1,50—1,70 M., 1 Schock Eier 3—3,20 M., 1 Ctr. Heu 2,60 bis 3,20 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh Flegeldrusch 32—35 Mark, Maschinendrusch 28—30 Mark. — Die Witterung ist echt winterlich, der Thermometer sank bis 12 Gr. R. unter Null.

§ **Striegau**, 10. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 14,90—15,50 M., mittel 13,70—14,30 M, leicht 12,50—13,10 M., Roggen schwer 12,80—13,20 M., mittel 12,00—12,40 M., leicht 11,20—11,60 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 12,00—12,50 M., leicht 11,00 bis 11,50 M., Hafer schwer 11,00—11,60 Mark, mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00—8,60 Mark, Kartoffeln 3,20—4,00 Mark, Heu 6,40 bis 6,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,60—1,70 Mark, Erbsen à Liter 18 bis 22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3 bis 3,20 M.

Schifffahrtsnachrichten.

=ββ= **Schiffs-Verkehr an der Neusalzer Oderbrücke.** Schiffsfrequenz auf der Oder im Monat December 1886. Es passirten die Neusalzer Oderbrücke

stromauf	Dampfschiffe	30,	stromauf	Segelschiffe	234
stromab	do.	25,	stromab	do.	94
	Sa.	55			328.

Im Jahre 1885 passirten die Neusalzer Oderbrücke

stromauf	Dampfschiffe	345,	stromauf	Segelschiffe	3256
stromab	do.	253,	stromab	do.	3087
	Sa.	598			6343.

Im Jahre 1886 passirten die Neusalzer Oderbrücke

stromauf	Dampfschiffe	421,	stromauf	Segelschiffe	3039
stromab	do.	411,	stromab	do.	2445
	Sa.	832			5484.

Es frequentirten die Oder 45 Stück Dampfschiffe, von denen die meisten Touren zurückgelegt haben im Jahre 1885: „Dampfer Nr. III", „Valeria", „Koinonia" je 25, „Breslau" 24, „Löbel" 23. — Im Jahre 1886: „Dampfer Nr. II" 37, „Nr. III" 32, „Alfred" 31, „Koinonia", „Agnes" je 27, „Nr. I", „Königin Louise" „Löbel" je 24, „Marschall Vorwärts" 23 Touren.

Vom Standesamte. 10. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schön**, Robert, Friseur, ev., Neue Oderstr. 8c, **Keil**, Auguste, ev., Schuhbrücke 61. — **Stohrer**, Robert, Tischler, ev., Neumarkt 1, **Pürschel**, Alwine, ev., Breitestr. 50. **Wagner**, Carl, Schuhmacher, dissid., Carlsstr. 43, **Syszuka**, Anna, k., ebenda. — **Schwarzer**, Adolf, Fleischermeister, ev., Kohlenstraße 5, **Baumgarten**, Martha, ev., ebenda. — **Kaldasch**, Paul, Tapezierer, ev., Carlsstr. 30, **Stener**, Clara, k., ebenda. — **Wohlfarth**, Franz, Handschuhdresseur, k, Uferstraße 28, **Bartsch**, Louise, k., Gr. Fürstenstr. 32. **Lindner**, Robert, Arbeiter, k., Tannengasse 4/5, **Trinczek**, Maria, k., ebenda.

Standesamt II. **Scriwanc**, Emil, Eisenb.-Werkmeister, ev., Flurstraße 8, **Fritsche**, Helene, geb. Krause, ev., Gräbschnerstraße 62.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Deutscher**, Arthur, S. d. Schmied Carl, 1 J. — **Schulz**, Carl, S. d. Stat.-Assistenten Otto, 4 J. — **Bürger**, Max, S. d. Bremsers Carl, 3 J. — **Brachvogel**, Arthur, S. d. Formers Paul, 6 M. — **Pfitzner**, Elsbet, T. d. Schmied Eduard, 1 J. — **Seeliger**, Eleonore, geb. Zimmermann, Packmeisterfrau, 70 J. — **Dinnort**, Sus., geb. Tschechne, Nachtwächterwittwe, 73 J. — **Schroll**, Wilhelm, S. d. Schneidermeisters Wilhelm, 11 St. — **Pieczonka**, Helene, T. d. Kaufm. Franz, 3 J. — **Hörnigk**, Erich, S. d. Eisenb.-Bureau-Assistenten Franz, 5 M. — **Kroker**, Josef, Arbeiter, 61 J. — **Kosuch**, Martha, T. d. Stellmachers Carl, 3 M. — **Dörner**, Hermann, S. d. Arbeiters Gustav, 1 J. — **Anders**, Heinrich, Drechsler, 43 J. — **Linke**, Lydia, geb. Gerthe, Kanzleigehilfenfrau, 38 J. — **Grunert**, Paul, Spunddreher, 22 J. — **Kanther**, todtgeb. T. d. Feuerwehrmanns Julius. — **Baum**, todtgeb. S. d. Arbeiters Carl. — **Prinz**, Georg, S. d. Postschaffners August, 4 M.

Vermischtes.

Vom Carl Stangen'schen Reisebureau Berlin W., wird am 17. d. Mts. unter persönlicher Begleitung des Unternehmers die zweihundertfünfzigste größere Gesellschaftsreise nach dem Auslande angetreten. Dieselbe beginnt in Berlin und führt über Wien und Triest nach Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien und Griechenland zurück über Konstantinopel, Bukarest und Budapest. Die Stangen'schen Reiseunternehmungen haben sich in diesem Jahre eines fünfundzwanzigjährigen Bestehens zu erfreuen und der Unternehmer, durch dessen Initiative seitdem Vieles geschaffen worden ist, kann auf seine langjährige Thätigkeit mit besonderer Befriedigung zurückblicken, da die Listen der Theilnehmer der großen Reisen über 3000 Namen zum Theil vom besten Klang aufweisen. Viele der Reisenden haben sich 5, 6 und noch mehr mal der Stangen'schen Führung anvertraut. An der nächsten Reise betheiligten sich zum dritten Male der Landschaftsmaler Ernst Koerner, der durch seine Bilder aus dem Orient die Kunstausstellungen der vergangenen Jahre öfter geziert hat. — Das reichhaltige Programm der diesjährigen Stangen'schen Gesellschaftsreisen, das gratis ausgegeben wird, weist noch eine Fülle von interessanten Touren nach dem Orient, Italien, Spanien, Schweden, Norwegen, Rußland u. s. w. auf.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **David Story**, Haynau in Schlesien, beehrt sich anzuzeigen [720]

Friedericke Reichmann,
geb. **Brieger.**

Beuthen OS., im Januar 1887.

Minna Reichmann,
David Story,
Verlobte.

Herrmann Gurassa,
Hedwig Gurassa,
geb. Kamm, [747]
Neuvermählte.
Lublinitz, im Januar 1887.

Marcus Militscher,
Julie Militscher,
geb. **Horn,** [1211]
Neuvermählte.
Breslau, den 4. Januar 1887.
Neue Antonienstr. 19, I.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser theuerer, innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

der Königliche Oberlehrer

Dr. Eduard Menzel,

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

im Namen der Hinterbliebenen
Elise Menzel, geb. **Einbeck.**

Reichenbach i. Schl., den 9. Januar 1887. [761]

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Am 9. d. M. ist der Königliche Oberlehrer

Herr Dr. Eduard Menzel

hierselbst verstorben.

Derselbe hat seit Jahren als Stadtverordneter hiesiger Stadt und Mitglied des Stadtverordneten-Bureaus seine Kräfte dem Gemeinwohl gewidmet und durch seine Thätigkeit sich um das Wohl unserer Stadt verdient gemacht.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Reichenbach, den 9. Januar 1887. [762]

Der Magistrat.
Eupel.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Hundrich.

Nachruf.

Am 6. d. M. verschied nach langem und schwerem Leiden der praktische Arzt

Herr Dr. Julius Hamburger,

Ritter des Königl. Kronen-Ordens IV. Kl.,
im 69. Lebensjahr.

Seit 45 Jahren Bürger Krotoschins und seit 36 Jahren städtischer Communal-Arzt, hat er in vollster Hingabe an die schweren Pflichten seines Berufes nach allen Seiten segensreich gewirkt. Ehre seinem Andenken immerdar.

Krotoschin, den 7. Januar 1887. [733]

Der Magistrat.

Heut Mittag verschied im 89. Lebensjahre unsere gute theure Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,

Frau Johanna Luft, geb. Kosterlitz.

Schmerzerfüllt zeigen dies tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Peiskretscham, Gleiwitz, Woischnik, Leobschütz, Breslau, Wien, den 9. Januar 1887. [727]

(Verspätet.)

Am 6. d. Mts. entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft unsere herzensgute, geliebte Mutter

Wwe. Nanny Rosenthal,
geb. Riesz. [1228]

Rawitsch, Breslau.
Die Hinterbliebenen.

Zu unserer goldenen Hochzeit sind uns von nah und fern so viele Beweise liebevoller Theilnahme geworden, dass es uns nur auf diesem Wege möglich ist, Allen, die uns an diesem Tage erfreut, unseren innigsten Dank auszusprechen.

M. Michelsohn
und Frau. [1233]

Stadt-Theater.

Dinstag. (Kleine Preise.) 11. Bons-Vorstellung. 117. Abonnements-Vorstellung. 17. Dinstag-Vorstell. **„Othello."**

Mittwoch. **„Die Nachtwandlerin."**

Donnerstag. **„Das Lügen."** Hierauf: **„Das Schwert des Damokles."**

Helm-Theater. [746]
Heute Dinstag:
Zum **46sten** Male:

Der Stabstrompeter.

Lobe-Theater. 756

Gastspiel des Herrn L. Barnay.

Dinstag. 10. Bons-Vorstellung. **„Kean."** (Kean, Hr. L. Barnay.)

Mittwoch. 11. Bons-Vorstellung. Zum letzten Male: **„Haus Fourchambault."** (Bernard, Hr. L. Barnay.)

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 12. Januar, Abends 6 Uhr.

1) Herr Geh. Berg-Rath Prof. **Dr. Römer:** Mineralogisch-geologische Mittheilung.
2) Herr **Dr. Kosmann:** Ueber ein Vorkommen von Boghead-Kohle im Neuroder Steinkohlenrevier und über krystallisirte Thomasschlacke. [755]
3) Herr **Dr. Kassner:** chemische Mittheilungen.

Verein Δ. d. 12. I. 7. Br. M.

Restaur. z. blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7,
empfiehlt seinen vorzügl. **Mittagstisch** von 60 Pf. an, à la carte zu jeder Tageszeit.
Stammfrühstück 30 Pf. Reichhaltige Abendkarte. [1235]

Elegante Damenmasken f. z. verl. **Kohlenstraße 5,** 2 Tr. l.

Orchesterverein.

Dinstag, den 11. Januar 1887, Abends 6½ Uhr,
im Breslauer Concerthause:

Fest-Concert

zur Feier des 25jährigen Bestehens des Breslauer Orchestervereins
(Siebentes Abonnement-Concert)

unter Leitung des Herrn **Max Bruch** und unter Mitwirkung der Frau **Amalie Joachim** aus Berlin, der Frau **Katharina Guhrauer** aus Pest, des Königl. Sächsischen Kammersängers Hrn. **Heinrich Gudehus** aus Dresden, des Herrn **Eugen Franck** aus Breslau und des **Flügel**'schen Gesangvereins.

I. Theil.

1) Fest-Ouverture (op. 15). L. Damrosch (Dirigent von 1862—1871).
2) Scene aus Alceste. Gluck. (Frau **Joachim.**)
3) Ouverture zu Goethe's Iphigenie. B. Scholz (Dirigent von 1871—1883).
4) Lied des Walter aus: Die Meistersinger. R. Wagner. (Herr **Gudehus.**)
5) Wettspiele zu Ehren des Patroklus für Orchester (aus Achilleus, op. 50). M. Bruch (Dirigent seit 1883).
6) Terzett aus „Idomeneo". Mozart. (Frau **Joachim,** Frau **Guhrauer,** Herr **Gudehus.**)
7) Halleluja aus dem Messias. Händel.

II. Theil.

8) Neunte Sinfonie mit Schlusschor über Schiller's Ode an die Freude. Beethoven.

Numerirte Billete à 4 u. 3 Mk., unnumerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Eine zur Feier des 25jährigen Bestehens des Orchestervereins von **Dr. E. Bohn** verfasste **Festschrift** ist zum Preise von 50 Pf. bei **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse 52, und an den Eingängen des Concertsaals zu haben.

Der 5. Kammermusik-Abend findet nicht am 13., sondern am 27. Januar statt. [430]

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag, den 11. Januar:

Erstes Auftreten der [757]
Balletgesellschaft Lederer.

Auftreten der Damen-Gesellschaft „Excelsior".
Theater-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Bons giltig.

Zeltgarten.

Auftreten der Jennings-Truppe, musik. Excentriques u. Pantomimisten: Aufführung der Parodie: „Ein Act im Circus Renz." Gymn.-Truppe **Gemeinböck,** Mimiker **Mr. de Vry,** Duettisten Herren **Ferrari** und **Kautz,** Komiker Herr **Eugen Zocher,** Sängerinnen Fräulein **Valida** und **Conrad. Mr. Geretti,** Schwungseil-Künstler, **Miss Blanche,** Drahtseilkünstlerin.

Anfang 7½ Uhr. [751]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Nur noch einige Tage:
Auftreten des [750]

Mr. Tom Belling (Original-August) sammt Gesellschaft, der Tauch- und Schwimmkünstler **Capitain James** und **Miss Lorli** und der **Hermandez-Truppe.**

Gerome u. Gerard,
Musik-Parodisten,
Frl. **Harriet,** beste deutsche Couplet-Sängerin,
Herr **Lamprecht,** Gesangs-Humorist.

Auftr. sämmtl. Specialitäten.
Neu: Die Rekrutirung in Kamerun.
Große Pantomime von **Tom Belling.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [1186]

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.
Bockbier-Ausschank.

Rosenthal.

Donnerstag, den 13. Januar:
maskirter u. unmaskirter Ball. [1192]
Prämiirung.

Eisbahn an der Liebichshöhe.

Heute Mittag von 12—2 Uhr:
Militär-Concert.
Entree 25 Pf.
Abends von 7 bis 10 Uhr:
Militär-Concert
bei elektrischer Beleuchtung der Eisbahn. [758]
Entree 30 Pfg.
Hochachtend: **Krause & Nagel.**

Breslauer Gewerbe-Verein.

Heut 8 Uhr: Versammlung a. V.

Bitte, erinnere Dich meiner Erklärung und gestatte die Bemerkung, daß auch ich es müde bin.

Für **„H. R. v. St."** liegt Brief postl. Hauptpost. [223]

Herren, welche geneigt sind, **populär-wissenschaftl. Vorträge** für den **Fachverein der Tischler** hierselbst zu halten, woll. ihre werthe Adresse an den Vorstand **Rob. Zellenay, Friedrich-Wilhelmstraße 43,** gelangen lassen. [1133]

Ich habe mich in **Bernstadt i. Schl.** niedergelassen. [729]

Heinrich Preuss,
prakt. Arzt.

Klinik für Hautkranke und Massage, 7760
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [509]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne
v. besten Material n. d. erfolgr. Meth. Zahnziehen, Nervtödt. 2c.

8811 **Robert Peter,**
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne [943]

Gartenstrasse 39, I. Etage,
gegenüber dem Concerthause.

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt.

Sprechstund.: Vm. 9—12, Nm. 2—5.
Für Unbemittelte Vm. 8—9.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [8675]

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck,**
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

Anna Berger,
[1200] Modistin,
Ohlauerstraße 55.

Gelegenheitskauf.

Hochfeine und eleganteste **Chenillen-Echarpes, Tücher, Capotten,** ebenso **Jersey-Taillen, Strümpfe, Tricotagen** und noch viele andere Artikel empfiehlt zu **Spottpreisen** [1210]

S. Wertheim,
Roßmarkt Nr. 3,
im Laden.

Die aus der Separation übernommenen Bestände von

Paletots, Visites, Dolmans und Jaquettes

in den verschiedenartigsten Stoffen u. Arrangements verkaufe ich

ganz bedeutend unter Kostenpreis.

Herrmann May,

Ohlauerstraße 83, Parterre u. 1. Etage
[753] **(vis-à-vis dem blauen Hirsch).**

Anläßlich des mich am 4. d. M. betroffenen Brandunglücks gehen mir täglich so viele herzliche Beweise von Theilnahme und Wohlwollen aus Nah und Fern zu, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, allen Theilnehmenden meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Namslau, den 9. Januar 1887.

A. Haselbach,

[763] **Brauereibesitzer.**

Nachdem das seither mit meinem Bruder **Richard** unter der Firma **Gebr. Baum** gemeinschaftlich geführte Baugeschäft durch freundschaftliches Uebereinkommen aufgelöst ist, erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von jetzt ab ein **gleiches Geschäft** für meine **alleinige Rechnung** unter der Firma [1227]

Hugo Baum,
Baugeschäft,

etablirt habe.

Indem ich für das mir seither unter der Firma **Gebr. Baum** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch für die Folge zu bewahren, und werde ich stets bemüht sein, mich dessen durch gewissenhafteste Ausführung der mir übertragenen Arbeiten würdig zu zeigen.

Das bisher mit meinem Bruder **Richard** gemeinschaftlich besessene Grundstück habe ich demselben käuflich überlassen und befindet sich **mein Bureau** bis auf Weiteres **Kreuzstraße 28, 1. Etage, gegenüber der Consumvereins-Bäckerei.**

Hugo Baum, Zimmermeister.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich

Schmiedebrücke 3 u. 4
(drittes Haus vom Ringe)

eine **Filiale** meiner seit 50 Jahren **Antonienstr. 3** bestehenden

Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

errichtet habe, und bitte ich, meinem neuen Unternehmen gütige Beachtung zu schenken. [665]

S. Crzellitzer,

Antonienstraße 3 und Schmiedebrücke 3/4.

Für Damen! [1199]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, dass wir am heutigen Tage hier ein [732]

Bank- und Commissions-Geschäft

errichtet haben.

Berlin, den 11. Januar 1887.

Gebrüder Marck.

136

Gleiwitz.
Hôtel goldene Gans.
Besitzer **C. G. Krüger,** früher Oppeln.

Die Gartenlaube

beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang [13]

mit **W. Heimburgs** fesselndem Roman **„Herzenskrisen"** und **A. Schneegans** sizilianischer Novelle **„Speranza".**

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 **Heften** à 50 Pf. oder 28 **Halbheften** à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

(Begründet 1862.)

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach dem **Orient!!**

7. Februar, 97 Tage, 3500 Mark, } Aegypten, Palästina,
14. März, 76 „ 2800 „ } Griechenland, Türkei.
12. April, 33 „ 1250 „ Athen, Constantinopel;

nach **Italien**

7. März, 50 Tage, 1450 Mark,
6. April, 42 „ 1200 „
5. Mai, 30 „ 900 „

nach **Spanien**

Mitte April, 40 Tage, 1600 Mark.
Ausflug nach Algier 400 Mark.

Alle Reisen werden durch **orts- und sprachenkundige** Führer geleitet. [726]

Im Preise: **Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder** ꝛc.

Prospecte für alle Reisen gratis **nur** in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Leipzigerstr. 24, vom 1. April ab **Mohren-Str. 10.**

Unterrichts-Anstalt u. Pensionat
von H. Barber, Breslau, Carlsstrasse 36,
empfiehlt Curse in Buchführung, Rechnen etc. [373]
Anm. tägl. 1—3. — Damen separat. — Prospecte gratis.

Hauptgew. 600000 M.

Königl. Preuß. 175. Lotterie.

Hauptziehung vom **21. Januar bis 9. Februar cr.**

Originalloose 1/1 168, 1/2 84, 1/4 42, 1/8 21 M.
Antheilloose 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3 Mk. 647

Für Porto und amtliche Liste 30 Pf., einschreiben 50 Pf., offerirt
J. Eisenhardt, Lotterie- u. Bankgeschäft, Berlin C, Heiligegeiststr. 34.

Hauptgew. 600000 M.

Firma: **J. Paul Liebe, Dresden.**

12 Diplome u. Medaillen.

Liebe's Pepsinwein 217

wird als solides zuverlässiges, wohlschmeckendes Tischgetränk bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenschwäche** u. **Verschleimung** ärztlicherseits empfohlen;

IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Poudre Velontine Dorin ohne Wismuth, **Puderquasten u. Puderbürstchen** nebst **Haarpuder** empfiehlt **Wilhelm Ermler,** Kgl. Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 5. [742]

Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No 18 in Bad Soden, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. **Stöltzing.** Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen** des **Rachens,** des **Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser,** bei **chronischen Catarrhen** des **Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzmarke [67]

Haupt-Depot in **Breslau: Oscar Giesser,** Junkernstr. 33.

Export nach allen Ländern

JWAN!

Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5314]
von **J. RUSSAK, Kosten-Posen.**

Preise für: 1/1 Literflasche Mk. 2. — 1/2 Literflasche Mk. 1,25.
Reiseflasche mit Verschraubung 75 Pf. — 1 Flacon 40 Pf.

Dieser vorzügliche Liqueur ist echt nur zu haben bei:

Bachmann, Ernst, Schweidnitzerstr. 51.
Beyer, Carl, Taschenstr. 13/15.
Brunies, S., Junkernstraße.
Czaya, Franz, Kaiser Wilhelmstr. 3.
Café Fahrig, Zwingerplatz.
Geppert, Traug., Kaiser Wilhelmstr. 13.
Giesser, Oscar, Junkernstr. 33.
Hielscher, E., Reuschestr. 60.
Neugebauer, Paul, Ohlauerstr. 46.
Perini & Co., Junkernstraße.
Sowa, Carl, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Sonnenberg, C. L., Tauentzienstr. 63. und Königsplatz 7.
Straka, Hermann, Am Rathhaus 10.
Scholz, Eduard, Ohlauerstr. 9.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstr.
Wende, Lothar, Albrechtsstraße.
Zimmer, Paul, Neue Taschenstraße.

„Wer 1/1 od. 1/2 Flasche kauft, erhält ein **Lied** mit Pianofortebegleitung **gratis.**"

Rademann's knochenbildender Kinderzwieback in Griesform,

bestes und billigstes Nahrungsmittel für Kinder, erleichtert wegen seines hohen Gehalts an **knochenbildenden Salzen** besonders das **Zahnen der Kinder,**
Preis per Büchse 1 Mark.

Zu haben in **Breslau** bei **Buchali & Heckel,** Zwingerplatz 1.
Teplilwoda und **Heinrichau** in den Apotheken.
Direct bei Apotheker **Rademann,** Forbach i. Lothr. [216]

Auf der Herrschaft Groß-Peterwitz, Kreis Trebnitz, bei Bahnhof Gellendorf, sollen **Sonnabend, den 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr,** im **Rent-Amt Groß-Peterwitz 251 Stück Eichen,** auf einer Parzelle von circa 3 Morgen geschlossen stehend, meistbietend verkauft werden. Zahlung erfolgt sofort. Der Revierförster **Faltin** zu Groß-Peterwitz wird die Eichen Freitag, den 14. Januar, vor dem Termin an Ort und Stelle vorzeigen. [724]

Groß-Peterwitz, den 9. Januar 1887.

Die Güter-Direction.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Dr. Ferdinand Gleim's Grammatiken.

Elementargrammatik der französischen Sprache. 6. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. 2. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. 2 Mk. 60 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Preuß. Orig.-Loose
1/1, 1/2, 1/4, 1/8 u. Antheile 1/64 à 4 M., 1/32 à 7 1/2 M., 1/16 15 M.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.

Preußische Original-Loose 4. Klasse

in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalloosen sind zu haben bei **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I, zur Pfauen-Ecke". [1202]

---

6. Lotterie
des Architekten-Vereins
zu Berlin.
Ziehung 15. Januar 1887.
Gewinne:
10,000, 3000, 2 à 1000, 4 à 500, 10 à 200, 15 à 100, 25 à 80, 50 à 70 M.
in Summa 1813 Gewinne = 60,000 M. Werth. [7768]

Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.), auch gegen Coupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet
das Bankhaus
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

---

21. Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 13., 14., 15. Januar 1887.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Original-Loose **à Mk. 3,—.**
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, 4549
Berlin C, Spandauerbrücke 16.

Contobücher und Drucksachen jeder Art liefert billig und gut **J. Badrian, Berlin C.,** Münzstr. 2b. Druckpr. frco. grat.

Wir empfehlen:
Patent-Zug-Sonnenjalousieen.

Glas-Ventilations-Jalousieen von 4 Mark an.

Holzspahn-Tapete gegen feuchte Wände und zur Zimmer-Decoration.

Licht-Reflexspiegel zur Erhellung dunkler Räume.

Holzdraht-Rouleaux für Schaufenster u. Privatwohnungen.

Alle Reparaturen werden prompt besorgt. [49]

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,
Filiale: Breslau, Ring 2,
M. L. Buch.

Antonienhütte.
Reich's Hôtel 656
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Ich **kaufe** u. **bevorschusse** Wechsel, Hypotheken, Erbschaften, Renten ꝛc. **Th. Redlich,** Bank- u. Comm.-Geschäft, **Berlin,** Johannisstr. 12.

Ein **Geldschrank** zu verkaufen. Näh. **Ohlauerstr. 8,** im Tuchgesch.

Ein Pianino, 1201
fast neu, kreuzsaitig, billig zu verkaufen **Oderstr. 22,** 2 Tr. rechts.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Uebersetzungen in u. von **Schwedisch, Norwegisch, Dänisch** besorgt prompt **Vangerow,** Breslau, Neue Junkernstr. 3. [1184]

Leçons de français par une Française **Ernststr. 1,** pt. 12 3. [1191]

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Kirchstr. 6, 3. Etage.

Eine **gebild. j. Dame,** die das Seminar besucht hat, erth. Knaben u. Mädchen **Privatunterricht** und beaufsichtigt die Schularbeiten.
Offerten erb. sub R. 79 an die Exped. d. Ztg. [1230]

Elegante Ballfrisuren,

im Hause 50 Pfg., außer dem Hause 1 M., empf. **G. Tappenbeck,** Damen- und Theater-Friseur, Ohlauerstr. 35. Prachtvolle Perrücken zu verleihen.

Eine perf. **Damenschneiderin** empfiehlt sich d. geehrt. Herrsch. in u. außer dem Hause. **Häuser, Gartenstraße 40.** [1226]

Eine **Damenschn.,** auch in Kinder-Garderobe geübt, empfiehlt sich ins Haus. **Antonienstr. 21.** [1212]

---

1 **tücht. Waschfrau** empf. sich den geehrten Herrsch. z. Wasch. Malerg. 29, Hinterh., 1 St. rechts b. **Tworeck.**

Von e. anst. jung. Dame werden **100 Mk.** gegen Sicherh. auf kurze Zeit zu leihen ges. Eventuelle Anerbiet. freundl. Leiher werd. unter R. P. 7. hauptpostlagernd erb. [1189]

Wer eine **reiche Heirath** wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei.

Ein **Heirathsvermittler,** welcher in jüd. Famil. besseren Standes verkehrt, wird gesucht. Offerten unter X. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **Fabr.-Director,** Anf. 30er, v. angen. Aeuß., m. g. Jahreseinkommen, wünscht die Bekanntschaft e. mögl. kath. jungen, geb. Dame m. Verm. beh. spät. **Verh.** zu machen. **Ernstgem.** nicht anon. Offerten mit Photogr. sub J. J. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1182]
Discretion a. Ehre, Photographie auf Wunsch retour.

Heirathsgesuch.

Ein anst. Frl., 27 Jahr, intell., ohne Vermög., w. s. m. einem älteren Herrn edlen Charakters, zu verheirathen. Ernstgemeinte Offerten unter A. O. 78 in den Briefk. der Bresl. Zeitung. Anonym unberücksichtigt. [1229]

Pommersche Hypoth.-Act.-Bank.

Im Anschluß an die bisherigen Ausloosungen unserer [228]
4 1/2 % Hypoth.-Briefe II. Emiss. (rückzahlbar à 110 %) bieten wir den Besitzern von Stücken dieser Emission die Convertirung in
4% Hypoth.-Briefe rückzahlb. à 110 % an und zahlen hierfür eine Convertirungsprämie von **1 1/2 %.** Die Frist setzen wir bis zum 28. Februar c. fest.

Gleichzeitig genehmigen wir bis zu diesem Termine die nachträgliche Convertirung unserer
5 % Hypoth.-Briefe II. u. IV. Emiss. (rückzahlbar à 110 %) gegen Zahlung einer Convertirungsprämie von **1 1/2 %.**

Die spesenfreie Convertirung übernehmen in **Breslau** die Herren

Keiler & Perls,
Schweidnitzerstraße 8, I. Et.

Cöslin, im Januar 1887.

Die Haupt-Direction.

An dem hiesigen **Progymnasium** wird zu Ostern d. J. die

dritte ordentliche Lehrerstelle

mit einem Gehalt von 2100 Mark und 300 Mark Wohnungsentschädigung frei. [603]

Bewerber, welche die Facultas in **Mathematik** für alle, in **Geographie** mindestens für die mittleren Klassen haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Gesundheits-Attestes nebst Zeugnissen und Lebenslauf **bis zum 1. Februar d. J.** an den unterzeichneten Magistrat richten und zugleich erklären, ob sie am 1. April hier eintreten können oder nicht. Qualification zum **Turnunterricht** sowie persönliche Vorstellung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Striegau, den 4. Januar 1887.

Der Magistrat.
Brossmann.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. 562 das Erlöschen der Firma
R. Schmidt & Co.
zu Ratibor eingetragen worden.

Ratibor, den 3. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht Abtheilung IX. [719]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Carl Haase,
in Firma **„Carl Haase"**
zu Oels, Luisenstraße 23, wird heute,
am 6. Januar 1887, Nachmittags 4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Reinhold Guhr** wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 3. März 1887
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 4. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 6. April 1887, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [722]
bis zum 20. Januar 1887.
Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Oels.
(gez.) **Kny.**

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister sind bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft:
„Vorschussverein in Cosel"
Spalte 4 folgende Eintragungen bewirkt worden: [721]

An Stelle des revidirten Statuts des Vorschußvereins zu Cosel — eingetragene Genossenschaft — vom 25. Mai 1873 ist das revidirte Statut vom 19. December 1886 getreten. Der Gegenstand des Unternehmens bezweckt den Betrieb von Bankgeschäften ausschließlich mit seinen Mitgliedern behufs gegenseitiger Beschaffung der im Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, welche mindestens von zwei Vorstands-Mitgliedern vollzogen sein muß, im Coseler Kreis- oder Stadtblatte.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann beim hiesigen Amtsgericht im Zimmer Nr. 8 eingesehen werden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. December 1886 am 27. December 1886, Nachmittags 1 Uhr.

In der General-Versammlung vom 27. December 1886 sind zu Vorstands-Mitgliedern:
a. der Kaufmann **Hugo Neugebauer** von hier,
b. der Gutsbesitzer **Leo Wünsche** aus Reinschdorf,
c. der Rendant **Louis Spitz** von hier,
und zwar zu b wiedergewählt, zu a und c neugewählt worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 31. December 1886 am 31. December 1886.

Cosel, den 31. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 2079 die durch den Austritt des Kaufmanns [725]
Paul Heckel zu Breslau
aus der offenen Handelsgesellschaft
Buchali & Heckel
hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 7106 die Firma
Buchali & Heckel
hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Theodor Buchali
hier eingetragen worden.

Breslau, den 5. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 565 die Firma
Isidor Glaser,
als deren Inhaber der Kaufmann
Max Glaser
und als Ort der Niederlassung Ratibor, und unter Nr. 26 das Erlöschen der für den Kaufmann **Isidor Glaser** zu Ratibor eingetragenen Firma **„Isidor Glaser"** eingetragen worden.

In unserem Procurenregister ist heute bei Nr. 37 das Erlöschen der für letztere Firma dem Kaufmann **Max Glaser** ertheilten Procura eingetragen worden. [720]

Ratibor, den 3. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht Abtheilung IX.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die beiden im Grundbuche von Beuthen OS. (Vorstadt) Band IV Blatt 142 bezieh. von Roßberg (Dorf) Band V Blatt 207 auf den Namen des Klempnermeisters **Julius Schitting** junior zu Beuthen OS. eingetragenen, zu Beuthen OS. und bezieh. zu Roßberg belegenen Grundstücke [717]
am 15. März 1887, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14 des auf der Gerichtsstraße hierselbst belegenen Amtsgerichtsgebäudes versteigert werden.

Das erstgenannte Grundstück, (Brauerei), zu welchem 0,5520 Hektar Hofraum gehören, ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 2331 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, veranlagt, während das zweitgenannte Grundstück (Villa), zu welchem 0,0410 Hektar Hofraum und 0,3490 Hektar Wiese gehören, mit dieser Wiesenfläche und mit 12,30 M. Reinertrag zur Grundsteuer, sowie mit 3150 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist. Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VII, Zimmer Nr. 12 des auf der Gerichtsstraße hierselbst belegenen Amtsgerichtsgebäudes eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 16. März 1887, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle im obengenannten Zimmer Nr. 14 verkündet werden.

Beuthen OS.,
den 31. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Krascheow.

Donnerstag, den 20. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen hierselbst im Gasthof „Deutscher Kaiser" folgende Bau-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden. [723]

Jagen 33.
3 Kiefern IV. Kl. m. 2,17 Festm.
19 Fichten II. Kl. m. 31,77, 120 III. Kl. m. 145,44, 364 IV. Kl. m. 261,09, 151 V. Kl. m. 55,91 Festm.
112 rm Fichten-Scheitholz, darunter 24 rm Anbruch.

Jagen 84.
1 Kiefer I. Kl. m. 2,01, 2 II. Kl. m. 3,17, 29 III. Kl. m. 33,33, 284 IV. Kl. m. 189,72, 441 V. Kl. m. 152,43 Festm.

Jagen 139.
6 Birken IV. Kl. m. 3,85, 23 V. Kl. m. 7,20 Festm.
14 Erlen IV. Kl. m. 8,75, 22 V. Kl. m. 7,26 Festm.
6 Kiefern II. Kl. m. 10,01, 48 III. Kl. m. 55,68, 292 IV. Kl. m. 207,89, 185 V. Kl. m. 70,58 Festm.
6 Fichten I. Kl. m. 14,73, 13 II. Kl. m. 21,80, 32 III. Kl. m. 38,56, 97 IV. Kl. m. 68,66, 110 V. Kl. m. 42,97 Festm.
54 rm Fichten-Scheitholz, darunter 30 rm Anbruch.

Ferner kommen ca. 400 rm Birken-Nutzholz II Kl. aus den Beläufen Krascheow I und II sowie Friedrichsgrätz zum Ausgebot.

1/5 der Steigerpreise ist im Termin anzuzahlen.

Krascheow, den 4. Januar 1887.

Der Oberförster.
Dehnicke.

Verdingung.

Die [221]

Schlosserarbeiten

für den Neubau des Küchengebäudes der Provinzial-Irrenanstalt zu Rybnik sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Anerbietungen bis Montag, den 24. Januar, Vormittags 11 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei dem unterzeichneten Regierungsbaumeister einreichen. Anschlagsauszüge und Bedingungen sind aus dem Bureau der Bauverwaltung gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. portofrei zu beziehen.

Rybnik, den 7. Januar 1887.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Blümner.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Gefangenanstalt sind **70 bis 90 männliche und 10 bis 20 weibliche Arbeitskräfte** vom 1. April 1887 ab zu industriellen Arbeiten zu vergeben.

Reflectanten werden ersucht, sich an den unterzeichneten Gefängnißinspector zu wenden. [718]

Gnesen, den 5. Januar 1887.

Bluhm,
Gefängniß-Inspector.

Ein Haus in guter Geschäftslage

in **Glatz**, mit für jede Branche geeigneten Geschäftsräumen, ist wegen Verziehens des Eigenthümers preismäßig **zu verkaufen.** [740]

Auskunft ertheilt **Spinetti**, Kreis-Auctions-Commissar in Glatz.

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, Königsstraße Nr. 2. [65]

Ein gangbares [219]

Tapisserie- und Weißwaarengeschäft,

in einer d. belebtest. Prov.-Städte Schlesiens am Ringe gelegen, ist Familienverhältnisse halber sof. od. später unt. günst. Bed. **zu verkaufen.** Adr. unt. Chiffre **P. 25** postlag. **Neisse.**

Ein Destillateur sucht ein flott gehendes **Geschäft oder Gasthaus** per 1. April **zu pachten.**

Gefällige Offerten erbitte unter Chiffre D. D. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [748]

Astrach. Caviar

in hochfeinster Prima-Qualität,

frische Austern,

Sprotten, Bücklinge

und [759]

feinsten

Räucher-Lachs

empfiehlt

von neuesten Sendungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [6255]

Lebende

Hummern, Karpfen, Aale,

sowie

Zander, Schellfisch, Lachs,

grüne **Heringe**

und

Hecht

empfiehlt [1224]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Die best anerkannte [122]

Münchener Preßhefe

offerirt billigst **M. Müller**, Preßhefen-Fabrik, **München**, Kleestr. 12.

1 Waggon Erlen-Scheit, dabei Kullen à 2 Meter Länge, Rmtr. 4,50 Mark. Näh. Gräbschenerstraße 11 bei **Bodländer.** [1185]

Trockenes Scheitholz,

Fichte und Tanne, à Mtr. Mk. 3,50,
" schwachscheitig, à " " 2,50
frei Waggon Kattowitz bei Verladung von 30 Metern empfiehlt [744]

Julius Bornstein, Kattowitz OS.



Stelle meine [197]

Vollblut-Merino-Stammheerde,

300 Stück 2- bis 5jährige Mutterthiere, preismäßig

zum Verkauf.

Normale, faltenlose Körper; edle Tuchwolle. 4 Pfd. reingewaschene Wolle pr. Kopf. Im Herbst 1886 sind 47 Zuchtböcke verkauft worden.

Schmardt b. Post- u. Bahnstation **Kreuzburg O/S.**

von Damnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „**Deutsche Central-Stellen-Anzeiger**" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** [6]

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtn., Wirthinnen, Kassirerinnen, Verkäuferinnen, Lehrmädch. u. s. w. sucht und empfiehlt verw. Frau **Fuchs**, Weidenstr. 34, I. [224]

Eine j. f. gebild. Französin, Erzieh., s. Engag. i. e. f. Hause f. d. Nachm. durch Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Eine gepr. isr. Erzieherin m. f. g. Zeugn. sucht Eng. f d. Nachm. b. f. besch. Geh. v. 15 Mk. durch Frau **Friedländer.**

Eine Dame (mos.), zur **Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung zweier Mädchen** von 10 und 13 Jahren, Schülerin der höh. Töchterschule, findet per 1. Febr. cr. dauerndes Engagement.

Offerten u. N. N. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [749]

Eine gepr. kath. Kindergärtn., die sich auch in der Häuslichkeit nützlich machen würde, **sucht sofort Stellung.** Familienanschl. erwünscht.

Adr. sind zu richten an den Ober-Realschul-Oberlehrer **Laue** in **Brieg** (Reg.-Bez. Breslau). [1225]

Eine tüchtige, selbstständige

Directrice

suche pr. 1. Februar eventuell 1. März bei hohem Salair und Familienanschluß für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft.

Firma F. Böhm, Leobschütz, Troppauerstr. 266. [671]

Ein gebildetes junges Mädchen, welches mit der einf. u. doppelten Buchführung vertraut, im Rechnen sehr gewandt ist und eine gute Handschrift besitzt, sucht per bald Stellung als **Comptoiristin** oder **Cassirerin.**

Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten unter Chiffre P. F. 20 hauptpostlagernd. [1213]

In unserem Detail-Geschäft ist die Stelle einer **ersten**

Verkäuferin

per bald vacant.

Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt. [1208]

Baruch & Loewy,

Schirmfabrik.

Eine **tüchtige Verkäuferin** von angenehm. Aeußern, d. einige Zeit selbständig war, s. u. sehr besch. Anspr. wiederum Engagement. Off. u. K. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbet.

Für ein **17jähr. jüd. Mädchen** mit guter Schulbildung, Waise, aus höchst anständiger Familie, wird Stellung in einem Kurz-, Weißwaaren- oder Putz-Geschäft einer Provinzialstadt gesucht. Familienanschluß Bedingung.

Offerten unter Z. 59 Exped. der Bresl. Ztg. [672]

Suche zum 1. Februar ein **anständiges jüdisches Mädchen** für ein Destillations-Geschäft, das in einem solchen schon thätig war.

[737] **H. Ludnofsky, Kattowitz.**

Für ein bei mir dienendes 16jähriges Mädchen wird per bald eine **Stellung** in einem anständ. Hause **gesucht.** Offerten **Dr. Grzędzewska, Oppeln.** [760]

Tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A. f. **Fr. Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Ein erfahrener Kaufmann, Anfang Dreißiger, der seit 12 Jahren eine bedeutende Fabrik mit nachweisbarem Erfolge als Procurist geleitet und ganz Deutschland besucht hat, mit den Verhältnissen allerorts bekannt und mit einem großen, feinen Kundenkreis persönlich befreundet ist, sucht einen ähnlichen

Vertrauens-Posten

und ist auch nicht abgeneigt, sich bei einem nachweislich rentablen, soliden größeren Geschäft mit ca. 50000 Mark zu betheiligen. Feinste Referenzen. Offerten an Haasenstein & Vogler, Leipzig, sub J. S. 921. [220]

Ein **Agent** zum Verschleiß eines bekannt guten und sehr verbreiteten Liqueurs wird bei hoher Provision gesucht. [734]

Offerten unt. Chiffre **G. H. 71** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Buchhalter

sucht eine schlesische Leinen-Weberei. Offerten an **J. Z. Hamburger, Breslau.** [222]

Ein routinirter Reisender,

der 5 Jahre Schlesien mit bestem Erfolg bereist, sucht per 15. Februar oder 1. März in der Manufactur-, Baumwollen- oder Wollenwaaren-Branche anderweites Engagement.

Gefällige Offerten unter M. A. 80 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1231]

Für mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt Schlesiens suche ich event. zum sofortigen Antritt einen nur mit der Branche vertrauten tüchtigen [664]

Reisenden,

mosaisch, bei hohem Salair.

Offerten mit Zeugnißcopien und Gehaltsangabe bei freier Station unt. G. R. 58 werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gewandter u. solider **Reisender** wird für ein Darm-Geschäft zu engagiren gesucht. [1214]

Offerten sub **D. A. 81** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für ein bedeutendes Fabrik-Geschäft der Weberei-Branche wird ein tüchtiger **Correspondent** mit flotter und schöner Handschrift möglichst zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter Chiffre W. E. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Als Correspondent

wird ein junger Mann mit guter Handschrift, der stenographiren kann, zum baldigen Antritt gesucht. Offert. unter R. G. postlagernd. [1239]

Für bald oder zum 1. April wird bei gutem Gehalt ein mit der Eisenbranche vertrauter Commis gesucht. Bewerber, welche auch Kenntnisse der Colonialwaarenbranche besitzen, werden bevorzugt. [738]

Offerten unter A. W. **postl. Namslau.**

Per sofort oder später suche für Manufactur-Waaren-Geschäft **einen Commis und einen Lehrling,** die polnisch sprechen. [606]

Fedor Schweiger, Ratibor.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen mit der Band- und Kurzwaaren-Branche vertrauten **jungen Commis.** Polnische Sprachkenntn. erwünscht. Retourmarken verbeten.

[663] **J. M. Littaur, Oppeln.**

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. Februar, event. per 1. April cr. einen soliden jungen Mann, der

gewandter Verkäufer u. geübter Decorateur, bei höherem Salair engagiren. [191]

S. Lustig & Co., Neisse.

Wir suchen per 1. Februar oder 1. März für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft **einen tüchtigen Verkäufer**, der auch firm im Decoriren sein muß. [670]

Gebrüder Fuchs, Neustadt OS.

Für ein größ. **Colonialwaaren-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter **junger Mann** gesucht. Derselbe muß der einfachen Buchführung mächtig sein und geläufig polnisch sprechen. [739]

Offerten mit Angabe der Ansprüche werden unter **R. 73** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zur Nachhilfe für einen Quintaner vom Elis. wird Jemand gesucht. Offerten mit Preisang. unter A. G. postlag. Postamt Matthiasplatz.

Ein verheiratheter Förster, tücht. im Fach, mit kleiner Familie, 40 Jahre alt, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, wegen **Auflösung** seiner Stellung per sofort oder 1. April cr. anderweitig dauerndes Engagement. [1188]

Gefl. Off. werden u. B. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Cassenbeamter, mit besten Zeugn., **sucht** unt. besch. Ansprüchen Stellung, am liebsten bei einem **Rentmeister** oder sonstigen Beamten. [728]

Gefl. Off. sub M. K. postlagernd Brieg a. O.

Ein durch seinen Landrath bestens empfohlener und mit vorzüglichen Attesten versehener

Wirthschaftsbeamter

sucht bald Stellung. Gefl. Offerten unter A. Z. 18 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [547]

Einen unverh. herrsch. **Diener** sucht Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen sofort **Lomnitz & Methner, Spediteure**, Antonienstr. 5.

Ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, findet gegen monatl. Vergütung sofortige Stellung. [1193]

Hermann Elias, Riembergshof.

Wir suchen für unser Herren-Garderoben-Geschäft einen [569]

Lehrling

mosaischer Religion, mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt.

Gebrüder Grünthal, Gleiwitz.

Für mein Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft suche per bald oder per ersten Februar **einen Lehrling,** jüd., mit guten Schulkenntnissen. Kost u. Logis im Hause.

[735] **J. M. Schlewinsky, Cottbus.**

Eine Lehrlingsstelle

ist in meinem Weißwaaren- und Posament-Geschäft vacant. [743]

J. Guttmann, Neisse.

Ein ausgelernter Conditor, 18 Jahre alt, sucht Stellung als **Koch-Lehrling.** Lehrgeld kann derselbe nicht entrichten, will dagegen auch drei Jahre lernen. Antritt sofort.

Gefl. Offerten unter S. E. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1183]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf

Gesucht wird eine **Wohnung** v. 4–5 Zim., Küche u. Entree in 1. od. 2. Etg., sowie in dems. Hause (Hinterhaus) 2–3 Zim., wennmögl. part., zu einer Waschanstalt. [1216

Offerten u. Chiffre H. 83 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ohlau-Ufer 12, gradeüber dem Regierungsgeb., ist die größere comfortable Hälfte der dritten Etage (Salon, 4 Zimmer, Cabinet 2c. 2c.) per **1. April** zu vermiethen. [981]

Ohlauerstr. 67

ist die zweite Stock, bestehend aus 7 Wohnräumen, Küche Entree 2c., vom 1. April 1887 ab, anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister **Jänsch.** [982]

Nicolai-Stadtgr. 26

3. Etage zwei Wohnungen, bestehend aus 4 resp. 3 Zimmern nebst Beigelaß, sofort oder 1. April zu verm. Näheres im Laden. [1114]

Büttnerstr. 10|11

ist in erster Etage eine Wohnung, 5 Zimmer u. Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter, Hof, part. [682]

Für 1350 Mark

ist eine herrschaftl., sehr schöne Wohnung, aus 5 Z., Cab., Badecabinet, Küche, Mädchengel. 2c. 2c. bestehend, in d. 1. Etg. **Ernststraße 3** p. Ostern zu verm.

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [692]

Näheres Tauentzienplatz 2.

Herrenstr. 24

ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- und Mädchenzimmer nebst Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen. Näheres Ring 37 im Laden. [681]

Schmiedebrücke 55

ist die erste Etage ganz od. getheilt zu vermiethen. [227]

Herrschftl. Hochparterre,

4 Zim., Badec. u. Küche nebst gr. Veranda ist **Gräbschnerstr. 49** i. d. Villa f. 250 Thlr. per Ostern zu verm. [1220]

Näheres das. 1. Et.

Ring Nr. 3

ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock. [1196]

Moritzstr. 13

per 1. April 2 gl. gr. herrschaftl. Wohn. zu verm., best. in 1 Saal, 4 Z., Badec., Mädchenz., reichl. Beigel., im 2. u. 3. St. Letztere gegen mäßige Vergütigung auch bald zu beziehen.

Näheres beim Portier. [1195]

Garvestr. 12

ist das Hochparterre per 1. April a. c. zu vermiethen. [1197]

Am Scheitn. Park Nr. 185

schöne Sommerwohn. z. v. Näh. das.

Carlsstr. 8, Ecke Königsstr.,

2. Et., 5 **helle** Zim. 1. April z. v.

Tauentzienstr. 79,

Ecke Blumenstr., 2 Wohn., 1. u. 2. Etage, Ostern cr. zu vermiethen.

Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Eine elegante Wohnung, 1 Salon u. drei große Zimmer, viel Nebengelaß, Schweidnitzerstraßen-Front ist per 1. April zu vermiethen.

Näheres daselbst Eingang Königs-Straße Nr. 2, 3te Etage bei

[1223] **J. Leipziger.**

Friedrich-Wilhelmstr. 71 im Schwert

ist per 1. April 1887 die 2. Etg. besteh. in 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, zu vermiethen. Näh. hierüber in der 1. Etg. bei **S. Dann.**

Ring Nr. 38

ist die **2. Etage** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [613]

Näheres bei **M. Boden.**

Villa Monhaupt,

oberes Stockwerk **zu vermiethen.** [170]

Rechtsanwalt u. Notar Fendler, Schuhbrücke 48.

Schweidnitzerstr. 50

sind die von **Louis Lohnstein** innehabenden Räume der 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [588]

Näheres bei **Hugo Cohn.**

Gesucht werden

Große Geschäfts-Localitäten,

I. Stock,

für ein Engros-Geschäft mit Herren-Garderobe

auf dazu geeigneten Straßen in Breslau

per 1. April möglichst.

Offerten **M. & Co.** hauptpostlagernd Berlin. [1190]

Gesucht

wird von einem Berliner Haus, Ring, Junkernstr., Schweidnitzerstr., ein für sich abgeschlossenes Hinterhaus von 3 Stockwerken, mit hellen großen Räumen. [1209]

Baulichkeiten werden event. selbst vorgenommen.

Preis bis 3000 M. Off. erb. Berlin M. G. 18 **hauptpostl.**

Alexanderstr. 38

zu Ostern zu vermiethen die Hälfte der 3. Etage. Preis 600 Mark.

Näheres b. Haushälter. [752]

Tauentzienstr. 9

ist der halbe 2. Stock zu vermiethen u. p. 1. April c. event. auch früher zu beziehen. Näh. Hochpart. links.

Trinitasstr. 1 hocheleg. 3. Etg., 4 Z., Balcon, Badez., viel Beigel. sof. od. spät. zu vermiethen für 800 Mk.

Breitestr. 42 e. fr. Wohn., 1. Et., 120 T.

Berlinerstr. 8, 3. Etg., eine herrschaftliche Wohnung zu verm.

Kupferschmiedestr. 18,

Ecke Schmiedebrücke, ist 1 **Geschäfts-Local** und die 2. Etage zu verm.

Junkernstr. 13,

Ecke Schweidnitzerstraße,

ist **per 1. April** das gegenwärtig von der Firma **Emmerich** innehabende **Geschäftslocal** zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2.

1 Laden zu vermiethen **Weidenstr. 22.**

20 Alte Taschenstr. 20

ein großer Laden mit Nebenzim. **event. mit Remise sofort** zu verm.

Näh. das. 1. Etage. [1194]

Gesucht werden per 1. April **helle trockene Parterre-Räume,** 2–3 Zimmer, oder **heller großer Keller,** mit Dampfkraft. Offerten nebst Preisangabe unter **A. A. 10** hauptpostlagernd. [1240]

Auf einer der belebtesten Straßen von **Leobschütz** ist mein **Laden** in welchem seit **neun Jahren** ein sehr rentables Weißwaarengeschäft geführt wird **nebst Wohnung** vom 1. November d. Jahres ab anderweitig zu vermiethen. [745]

Derselbe Laden würde sich auch f. ein Specereigeschäft sehr gut eignen.

Zu erfragen in **Paul Wolff's Buchbinderei Leobschütz OS.,** Laubenstraße 20.

In **Namslau** im **„Mohr"** ist ein **Laden** nebst Zubeh., weg. seiner günst. Lage zu jed. Geschäft, m. Ausn. v. Colonialw., geeign., sof. **billig** zu verm.; bisher ist in demselben bis zum Tode des Inhabers lebhaftes Herren-Garderob.-Geschäft betrieben worden. Näh. daselbst. [764]

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	4	S 4	wolkig.	
Aberdeen	753	0	still	h. bedeckt.	
Christiansund	760	1	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	750	1	OSO 4	bedeckt.	
Stockholm	767	—3	NO 2	bedeckt.	
Haparanda	762	—9	SO 4	bedeckt.	
Petersburg	771	—6	OSO 2	bedeckt.	
Moskau	783	—10	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	7	S 5	bedeckt.	
Brest	757	7	NNO 3	h. bedeckt.	
Helder	755	1	S 1	neblig.	
Sylt	757	—3	S 1	bedeckt.	Nachts Schnee.
Hamburg	758	—3	OSO 1	neblig.	
Swinemünde	760	—6	SO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	774	—1	SO 1	bedeckt.	
Memel	767	0	OSO 2	bedeckt.	
Paris	757	0	S 1	bedeckt.	
Münster	757	—1	OSO 1	wolkig.	
Karlsruhe	758	—2	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	759	—1	still	bedeckt.	
München	758	—2	still	Schnee.	
Chemnitz	760	—3	still	neblig.	
Berlin	750	—7	SSO 1	heiter.	Neblig.
Wien	760	—4	W 1	wolkenlos.	
Breslau	760	—4	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	760	7	NW 3	heiter.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	8	SO 1	h. bedeckt	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat am weissen Meere 783 mm erreicht, während die Depression im Westen im Abnehmen begriffen ist. Eine Depression liegt über der Adria, über Central-Europa herrscht ruhiges, theils heiteres, theils nebliges Frostwetter, ohne wesentliche Niederschläge, nur in Baiern ist seit gestern etwas Schnee gefallen. Im nordwestlichen Russland hat der Frost erheblich zugenommen, Archangelsk meldet —26 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.